9. Jahrgang — Nr. 15028 | Donnerstag, 6. September 1934 | Gründungsjahr des Verlages 1723

Druck und Verlag: Bonner Nachrichten G. m. b. H. Bonn a. Rh.
Bezugspreis: monatlich 2.00 ℳ
Illustrierte: „ 30 ₰
Anzeigen:
Groß-Spalte (46mm) mm 18 ₰
Textanzeigen (78mm) mm 100 ₰
Einspaltige Anzeigen mm 15 ₰
Vereins-Anzeigen mm 10 ₰
Familien-Anzeigen von 2 Spalten an mm 10 ₰
Stellengesuche mm 5 ₰
Gelegenheits-Anzeig. Wort 5 ₰
Näheres Tarif.

General-Anzeiger

für Bonn und Umgegend

Bonner Nachrichten

Godesberger Nachrichten / Siegburger Nachrichten / Eustirchener Nachrichten

Stellvertr. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Egon-Erich Albrecht
für den übrigen Teil: Heinz Dohm.
Verantwortlich für Anzeigen: Albert Dubbertke.
Alle in Bonn a. Rh.
Durchschn.-Aufl. VIII/34: 20 400
Geschäftsstelle: Bahnhofstr. 12.
Sprechstunden der Redaktion: 9½—10½ und 17—18 Uhr.
Sammelruf: 3851—53.
Fernsprecher 3853.
Postscheckkonto Köln 18672.

Die feierliche Eröffnung des Parteikongresses

Festliche Marschmusik weckte gestern morgen in den frühen Morgenstunden die Stadt Nürnberg aus dem Schlummer. Die Absperrmannschaften, die den ganzen Weg vom Quartier des Führers bis zur Kongreßhalle im Luitpoldhain umsäumen, ziehen auf ihre Plätze. Bald schon finden sich auch in dünnen Linien die Schaulustigen ein; aber als eine Stunde vor der Eröffnung des Parteikongresses 1934 die großen Omnibusse mit den Ehrengästen der in- und ausländischen Presse zur Luitpoldhalle fahren, stehen sie schon in dichten Reihen hintereinander und zumal im Stadtinnern herrscht ein lebensgefährliches Gedränge. Alle wollen, wenn auch nur für einen ganz kurzen Augenblick, ihren Führer sehen.

Im Luitpoldhain

herrscht seit Stunden Hochbetrieb. Die Kongreßteilnehmer und -besucher sind schon frühzeitig erschienen, um sich einen guten Platz zu sichern. Auch in dem Postamt neben der Kongreßhalle sind die Vertreter der siebenten Großmacht schon eifrig an der Arbeit. Die Kongreßhalle selbst hat sich gegen das Vorjahr wenig verändert. Wieder sind die vorherrschenden Farben das matte Graugelb der Wand- und Deckenbespannung, das Rot der hohen Säulen, von denen sich in Silber das Hoheitszeichen wirkungsvoll abhebt. Nur daß diesmal die dem Saal zugekehrten Schmalseiten der Säulen vom Boden bis zur Decke über und über mit künstlichen Blumen geschmückt sind. An der Stirnseite des Saales prangt in gewaltigen Abmessungen das Hakenkreuz. Von Lorbeer umrankt über der Eingangspforte, durch die der Führer den Kongreßsaal betreten wird, steht in gewaltigen Lettern:

„Alles für Deutschland!"

Zwischen zwei Säulen vor dem Podium, auf dem der Führer, die Spitzen des Staates und der Partei Platz nehmen werden, sind auf der Bühne Tonfilmapparate und gewaltige Scheinwerfer montiert. Den rückwärtigen Teil des Podiums füllt das Reichs-Sinfonie-Orchester in dunkler brauner Festkleidung, dahinter sind der Spielmanns- und Musikzug der Gruppe Franken aufmarschiert.

Die Kongreßhalle hat sich rasch mit Teilnehmern gefüllt. Eine halbe Stunde vor Beginn scheint schon kein Platz mehr frei. Allmählich treffen auch die ersten Mitglieder der Reichsregierung ein, von der Versammlung mit der erhobenen Rechten begrüßt. Flotte Marschmusik kündigt an, daß die Standarten im Anmarsch sind.

Kurz nach 11 Uhr schmettern Fanfaren:

Der Führer kommt!

Der Musikzug Franken intoniert den Badenweiler Marsch. 30 000 Menschen erheben sich von den Plätzen und recken die Arme zum deutschen Gruß. Am Eingang der Halle ist der Führer von allen Reichs- und Gauleitern, den Ober- und Gruppenführern, der SA und SS und den Obergebietsführern der Hitlerjugend empfangen und durch die Saalmitte durch ein Spalier wie Bildsäulen stehender SS-Männer zum Podium geleitet worden. Hinter ihm folgen der Stellvertreter Rudolf Heß, der Frankenführer Streicher und seine Adjutanten, dann die Blutfahne des 9. November 1923, die vor dem Reichs-Sinfonie-Orchester unter den Reichsgauleitern Aufstellung nimmt. Dann ziehen die ruhmbedeckten Standarten der Bewegung, an der Spitze die Adolf-Hitler-Standarte, durch die Mitte der Halle, teilen sich vor dem Podium und nehmen vor der Stirnseite Aufstellung.

Die unsterblichen Töne des Meistersingervorspiels, gespielt vom Reichs-Sinfonie-Orchester, fluten durch den festlichen Raum und nehmen Herz und Seele gefangen. Als dann die ersten Takte des Niederländischen Dankgebets erklingen, erheben sich die Zehntausende zum Gedächtnis der für die Größe Deutschlands gefallenen Freiheitskämpfer der Bewegung. In die Schlußbitte des alten Liedes dröhnen in dumpfem Wirbel die Pauken, schmettern die Fanfahren: „Herr, mach' uns frei".

Und wieder erhebt sich der Kongreß, als der Stellvertreter des Führers

Rudolf Heß

den sechsten Parteitag mit einem ehrfurchtsvollen Gedenken an den Generalfeldmarschall und Reichspräsidenten von Hindenburg eröffnet. Unter gedämpftem Trommelwirbel verliest danach der Chef des Stabes Lutze die Namen der 400 für die deutsche Freiheit gefallenen Kämpfer, während sich hinter ihm die Blutfahne neigt. Noch einmal werden bei der Nennung der Namen, deren viele heute in die Herzen aller Deutschen eingedrungen sind, bei dem Aufruf deren, mit deren Blut und Leben der Boden für den Sieg der nationalsozialistischen Bewegung Schritt für Schritt erstritten wurde, die Jahre des Kampfes und der Verfolgung, des Leides und der Unterdrückung lebendig, und vor dem geistigen Auge der hier versammelten alten Kämpfer ziehen ihre Gestalten vorüber. Sie marschieren im Geist in ihren Reihen mit.

Dann hat der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß wieder das Wort, der zunächst die Hinterbliebenen der gefallenen Freiheitskämpfer, dann die Gäste des In- und Auslandes, die Mitglieder der Reichsregierung und der Parteistellen und der Wehrmacht begrüßt, die zum erstenmal an dem Parteitag der Bewegung teilnehmen.

Stürmische Heilrufe der 30 000 Teilnehmer am Parteikongreß brandeten immer wieder während der

Proklamation des Führers

empor, die der Leiter des Traditionsgaues Oberbayern-München, Gauleiter Wagner, verlas. Mit stürmischer Begeisterung wurden die Schlußworte: „Es lebe die Nationalsozialistische Partei, es lebe unser deutsches Volk und unser Reich" aufgenommen. Dem Führer wurden minutenlange Ovationen dargebracht. Dann verließ der Führer mit den Reichs- und Gauleitern der PO, den Obergruppenführern der SA und den Obergebietsführern der HJ unter den Klängen des Badenweiler Marsches die Kongreßhalle.

Die Proklamation des Führers

Rechenschaftsbericht und Arbeitsprogramm — Von der Revolution zur Evolution — Versöhnung nach innen, Verständigung nach außen

Bei der gestrigen Eröffnung des Parteikongresses verlas Gauleiter Wagner die Proklamation des Führers, die folgenden Wortlaut hat:

Parteigenossen und Parteigenossinnen!
Nationalsozialisten!

Seit sich aus den Generalmitgliederversammlungen der Nationalsozialistischen Partei der erste Parteitag in München entwickelte, sind nur etwas über elf Jahre vergangen. Welch eine kurze Spanne Zeit und welch gewaltige Wandlung. Der sechste Parteitag der Bewegung, der vierte in Nürnberg, ist eine Heerschau, die selbst den uns nicht Nahestehenden einen Eindruck vermitteln wird von der Macht der Bewegung und der besonderen Art ihres Wesens sowohl als ihrer Organisation, die beide in der deutschen Geschichte kein Vorbild besitzen, sondern einzig sind. Es gibt überhaupt kaum eine Demonstration politischer Art in der Welt, die so sehr wie diese charakteristisch und eigenartig die herrschende politische Idee und die in ihr fundierte Staatsgewalt zum Ausdruck bringt. Erfüllt von der Selbstsicherheit und Disziplin der nationalsozialistischen Lehre und ihrer Organisation ist sie eine ebenso klassische Demonstration wie umgekehrt die Parteitagungen der bürgerlich-parlamentarischen Demokratie symbolisch waren für deren geistig-unsicheres Ideenkonglomerat und ihre turbulenten Auswirkungen.

Der Entschluß diese Manifestationen des nationalsozialistischen Kampfes heuer schon wieder stattfinden zu lassen, entstand aus der Erkenntnis des Umfanges und der Bedeutung des Geschehens in dem hinter uns zurückliegenden Zeitraum von zwölf Monaten.

Wir haben wahrlich ein Recht auf 50 Wochen zurückzublicken, in denen mehr und Größeres geschah als manchesmal in 50 Jahren früherer deutscher Geschichte.

Zwei Erkenntnisse wollen wir als geschichtliche Tatsachen werten:

1. Das Jahr vom September 1933 bis zum September 1934 brachte die endgültige Festigung der nationalsozialistischen Macht in Deutschland. Der Kongreß des Sieges war der Beginn eines Verfolgungskampfes, in dessen Verlauf von uns eine feindliche Stellung nach der anderen aufgebrochen und eingenommen wurde.

2. Dieser selbe Zeitraum war aber für die nationalsozialistische Staatsführung zugleich ein Jahr gewaltiger konstruktiver und produktiver Arbeit. Daraus ergibt sich eine notwendige und unzweifelhafte Feststellung:

Die nationalsozialistische Revolution ist als revolutionärer, machtmäßiger Vorgang abgeschlossen!

Sie hat als Revolution restlos erfüllt, was von ihr erhofft werden konnte.

Diese Feststellung ist wichtig, weil bei jeder Revolution nur zu leicht von Phantasten oder Interessenten die Grenzen des Möglichen verkannt oder bewußt übersehen werden.

Es gibt keine Revolution als Dauererscheinung, die nicht zur vollkommenen Anarchie führen müßte.

Der Sinn einer Revolution kann nur sein, Widerstände, die von der allgemeinen Trägheit einer Zeit, von traditionsgebundenen Interessen oder vom bösen Willen gegen eine zweckmäßige und damit natürliche und notwendige Entwicklung aufgerichtet werden, durch einen Akt volklicher Selbsthilfe und damit Notwehr zu beseitigen. Dort, wo sich solche Vorgänge aber im ewigen Wechsel wiederholen, erscheinen nicht beherrschende Ideen oder zwingende Lebensnotwendigkeiten als Auftraggeber der revolutionären Erhebungen, sondern der verbrecherische Ehrgeiz einzelner nach Macht strebender Usurpatoren. Diese Revolutionen in Permanenz führen zur Zerrütterung jeglichen völkischen, staatlichen und wirtschaftlichen Lebens. Sie sind nicht Explosionen eines vergewaltigten Selbsterhaltungstriebs einer Nation, sondern einfache Machtkämpfe beutegieriger Politiker! **Wahrhafte Revolutionen sind nur denkbar als Vollzug einer neuen Berufung, der der Volkswille auf diese seine Art einen geschichtlichen Auftrag erteilt.**

Daher kann eine Revolution an sich auch niemals ein Programm verwirklichen.

Sie kann nur den Kräften freie Bahn geben, die sich einem bestimmten Programm verschrieben und seine Verwirklichung zugesichert haben. Revolutionen beseitigen nur Machtzustände! Die Evolution allein verändert Sachzustände! Denn das Entscheidende ist nicht die Ueberwindung, Beseitigung oder gar Vernichtung bestimmter Lebensauffassungen, Einrichtungen, Funktionen usw., als vielmehr

ihr Ersatz durch bessere.

So wie die Welt nicht von Kriegen lebt, so leben die Völker nicht von Revolutionen. In beiden Fällen können höchstens Voraussetzungen für ein neues Leben geschaffen werden. Wehe aber, wenn der Akt der Zerstörung nicht im Dienst einer besseren und damit höheren Idee erfolgt, sondern ausschließlich nur den nihilistischen Trieben der Vernichtung gehorcht und damit an Stelle eines bessern Neuaufbaues ewigen Haß zur Folge hat. **Eine Revolution, die in der Niederwerfung eines politischen Gegners oder in der Vernichtung früherer Leistungen, der Beseitigung vorhandener Zustände ihre einzige Aufgabe sieht, führt zu nichts Besserem als einem Weltkrieg, der in einem wahnsinnigen Diktat seine grauenhafte Erfüllung, d. h. Fortsetzung, findet.**

Wenn daher der Revolution nur ein sekundärer Charakter beigemessen werden kann,

so liegt die primäre Bedeutung in der Idee

und dem programmatisch niedergelegten Wollen, die als Auftraggeber eines solchen Vorgangs anzusehen sind. Diese Zielsetzung aber ist allein verpflichtend für den Ablauf einer solchen Erhebung. Indem diese Zielsetzung ursprünglich niemals aus der Gesamtheit einer revolutionären Masse, sondern stets aus der intuitiven Erkenntnis und Einsicht eines einzelnen oder einzelner weniger stammt, können auch nur diese durch die Revolution den geschichtlichen Auftrag für die Erfüllung ihres Programms erhalten haben. Denn, indem Hunderttausende bereit sind, kämpfend für ein Ideal, die dem sich entgegensetzenden Widerstände zu beseitigen, **erwarten sie um so mehr, daß die Schöpfer dieses Ideals für dessen Verwirklichung sorgen.** Denn die Kämpfer einer solchen Erhebung sind nicht gefallen, damit dann Wahnsinnige oder Nichtskönner einen an sich schlechten Zustand der Vergangenheit in ein noch schlechteres Chaos der Gegenwart verwandeln, sondern damit nach einem kurzen, wenn auch chaotischen Uebergang

eine neue, dauernde und bessere Ordnung entsteht.

Sie wollen nichts andres, als daß durch ihre Opfer jene Willensträger, die mit ihrer Idee auch ihnen den Glauben und Befehl zum Handeln gaben, die Möglichkeit der Verwirklichung ihrer Ideen erhalten. Und je mehr diese Ideen im Unterbewußtsein einer Nation als instinktiv gefühlte, wenn auch nicht verstandesgemäß erkannte Lebensgesetze empfunden werden, um so mehr Verantwortung fällt auf jene, die als Erklärer und Aussprecher dieser innern Sehnsucht zugleich deren offene Verkünder und damit die Führer eines Volkes geworden sind.

Und diese Führung des Volkes hat heute in Deutschland die Macht zu allem!

Wer will bestreiten, daß die nationalsozialistische Bewegung unumschränkter und unbeschränkter Herr des Deutschen Reiches geworden ist? Wer aber will weiter behaupten, daß etwa die Repräsentanz dieser Bewegung, die heute die Staatsführung innehat, nicht das Beste dieser Bewegung sei, sondern daß sich das Bessere in jenem Teil befindet, der zumindest in der Zeit des Kampfes um die Macht nicht der sichtbare Willens- und Kampfträger der Bewegung war?

Es gehört zur Anständigkeit eines wirklichen Mannes, den Mut einer gerechten Selbsteinschätzung zu besitzen. Ob daher das, was heute in Deutschland die nationalsozialistische Macht führungsmäßig repräsentiert, dem einen oder andern paßt, ist nebensächlich, ob es diesen oder jenen Fehler besitzt, belanglos. Allein nicht **bestritten werden kann, daß es das Beste ist, was der Nationalsozialismus an geistiger und schöpferischer Kraft, an Fähigkeit der Organisation und Führung sein eigen nennt.** Und das ist entscheidend! Diese Führung der Nation, die Elite unsrer Partei, hat alle Möglichkeiten des Handelns durch die nationalsozialistische Revolution erhalten. Ihr Wille, das Programm der nationalsozialistischen Bewegung zu verwirklichen, kann von niemand bestritten werden.

In der Partei und gar in der übrigen Nation befindet sich niemand, der mehr geeignet wäre, dieses Programm zu vertreten;

denn er müßte dies schon in der Zeit des Kampfes um die Macht bei den tausenden sich bietenden Gelegenheiten unter Beweis gestellt haben.

Es kann daher das Handeln dieser Führung der Vollstreckung des nationalsozialistischen Auftrages durch nichts gehemmt werden, außer durch Momente taktischer, persönlicher und damit zeitlicher Natur.

Es ist eine ewige Erfahrung, daß der Schwächling ebensogern bereit ist, seine zögernde Unfähigkeit mit dem Wort Taktik zu entschuldigen, wie er umgekehrt, einmal wild geworden, jede Taktik als Zeichen der Schwäche verfemt. Es tritt dann nur zu leicht der komische Zustand ein, daß solche politischen Spießer in allen grundsätzlichen Dingen der Taktik erliegen, umgekehrt aber im taktischen Vorgehen über lauter Grundsätze stolpern. Eine Bewegung, die auf dem festen Fundament einer Weltanschauung gegründet ist, gibt ihrer Führung die Möglichkeit, in eisiger Ueberlegung ein Ziel ins Auge zu fassen, das durch die Idee fixiert erscheint und nach allen Regeln der Kunst des Möglichen zu erreichen versucht wird.

Wehe, wenn sich eine Staatsführung in der Befolgung des ihr gegebenen Auftrags von Besserwissern oder Kritikastern beirren läßt,

jene Wege zu suchen und zu gehen, die nach menschlichem Ermessen bei geringsten Opfern und mit der größten Wahrscheinlichkeit am Ende doch das gesehene Ziel erreichen lassen. Eine wirklich souveräne Vollstreckung des Volkwillens darf gerade deshalb am wenigsten sich vor denen beugen oder denen nachgeben, die in der stets leichten Kritik des taktischen Vorgehens die Möglichkeit einer Erschütterung eines Regiments an sich erblicken und darin die alleinigen Chancen einer sonst wirklich nicht berechtigten eignen Berufung herauswittern. Stabilität und Selbstsicherheit eines führenden Regiments bedingen einander gegenseitig. Ohne dem sind überhaupt keine Erfolge zu erzielen. Denn jene Besserwisser, die durch die Kritik der Taktik die Notwendigkeit ihrer eignen Berufung beweisen möchten, sind zu allen Zeiten so zahlreich gewesen, daß die Völker selbst bei schnellstem Regierungsverbrauch sie nie hätten verdauen können. Es ist daher nötig, daß man solchen Versuchen gegenüber hart und entschlossen bleibt. Wer damit eine Revolution zu motivieren versucht, handelt stets gewissenlos.

Auch die nationalsozialistische Bewegung hat ihren revolutionären Kampf nicht begonnen, weil sie etwa die taktische Geschicklichkeit ihrer Vorgänger als nicht zulänglich angesehen hat, sondern weil die weltanschauliche Basis dieses Regiments von Grund auf falsch und irrig war. So schlecht, daß auch die beste Taktik daran nicht mehr zugunsten der Nation hätte ändern können!

Und so war es auch. Wenn Rücksichten taktischer Natur das Handeln der nationalsozialistischen Staatsführung auf zahlreichen Gebieten beeinflussen, dann ebenso auch Hemmungen, die sich aus dem Mangel sachlicher Qualitäten ergeben. **Und auch dies muß eine wahrhaft souveräne Bewegung großzügig sehen und selbstsicher in Kauf nehmen.**

Der Nationalsozialismus ist eine Weltanschauung

Ihre Verwirklichung steht meilenweit über jedem Akt einer reinen Inbesitznahme der Staatsgewalt. Die Regierungsgewalt in einem Volk von 68 Millionen Menschen zu stürzen und zu übernehmen, ist schwer. **Allein aus diesen 68 Millionen Einzelwesen einer zerfahrenen Welt Seelenkämpfer einer neuen Idee zu machen, ist tausendmal schwerer.** Ich zweifle nicht, daß sich für jedes ausgeschriebene Amt stets Hunderte an Bewerbern melden. Allein, es gilt auch hier die sternenweise Erkenntnis: „Viele sind berufen, doch wenige auserwählt."

Als die Nationalsozialistische Partei, erfüllt vom feurigen Glauben einer Weltanschauung ihren Kampf um Deutschland begann, lag es in der Natur eines solchen Unternehmens, daß der Glaube ein größeres Kontingent stellt als abstrakte oder gar eingebildete Wissen. Nur mit der gläubigen Inbrunst dieser unverdorbenen und unverbildeten Menschen war es möglich, einen Staat aus seinen Angeln zu heben. Gewiß schlummern in dieser Masse des Glaubens auch die Fähigkeiten einer sachlich erforderlichen Entwicklung. Allein, die praktische Unmöglichkeit, in der Zeit des Kampfes auf vielen Gebieten Nationalsozialisten in leitenden Stellungen zu halten oder gar zu bringen, führte in der inneren Struktur der Bewegung zu einer einseitigen Verlagerung der Bildung und des Wissens gegenüber dem intuitiven Erkennen, treuestem Glauben und fanatischem Opfersinn.

Das Herz und die Tugenden wogen immer schwerer als das bloße Wissen.

Das war in der Zeit des Kampfes unser großes und stolzes Glück. Heute muß es alle die warnen, die das Recht zur Kritik ableiten wollen aus dem Mißverhältnis, das scheinbar zwischen der Macht der Bewegung und ihrer zahlenmäßigen Verankerung und Beteiligung an den tausend und zehntausend einzelnen Stellen der Staatsführung unseres Volkes besteht oder zu bestehen scheint. Denn was bisher nicht sein konnte, wird in der Zukunft werden.

Die Kraft unserer Idee ist mit dem 30. Januar nicht erloschen.

Im Gegenteil. Wenn es möglich war, im knappen Lauf eines Jahres einen gewaltigen Zuwachs der Nationalsozialistischen Partei einzugliedern, dann ist es verständlich, daß die Werbekraft unserer Idee sich allmählich auch dort auszuwirken beginnt, wo nur durch äußere Widerstände ihr früheres Eindringen am meisten gehemmt war.

Es gibt keinen Zweifel: angefangen von der höchsten Staatsführung bis hinunter in die breite Masse aller Aemter haben sich Tausende und Zehntausende von früher nicht zu uns gehörenden Mitarbeitern innerlich mehr und mehr der nationalsozialistischen Idee zugewandt, **und viele von ihnen sind — innerlich vielleicht sogar unbewußt — schon heute treue Diener und Verfechter unserer Bewegung geworden.**

Allein, grundsätzlich muß dennoch im Auge behalten werden, daß alles irdische Glück nur im Menschen selbst liegt und daß es daher falsch ist, von dieser Welt mehr zu erwarten, als wir ihr selbst zu geben bereit sind.

Die letzte Verwirklichung des nationalsozialistischen Staates ist daher leider abhängig von der Durchführung der nationalsozialistischen Erziehung unseres Volkes.

Dies aber ist nicht eine Angelegenheit des Augenblicks, sondern die Aufgabe einer langen Zeit.

Wir kommen damit zum dritten Moment der Beeinflussung des Handelns der Führung, das im Zeitlichen an sich liegt.

Es gibt nichts Großes auf dieser Welt, das Jahrtausende beherrschte und in Jahrzehnten entstanden wäre. Der größte Baum hat auch das längste Wachstum hinter sich. Was Jahrhunderten trotzt, wird auch nur in Jahrhunderten stark. Revolutionen sind Vorgänge, die nur entscheiden: Wer pflanzt, was gepflanzt wird und bedingt noch, wie es gepflanzt wird.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten

Säen und Reifen aber überlassen sie stets der Evolution, d. h. der Zeit.

Daher ist hierüber zusammenfassend folgendes zu sagen:

Der Wille der nationalsozialistischen Staatsführung ist ein unbeirrbarer und unerschütterbarer. Sie weiß, was sie will, und sie will, was sie weiß.

Sie hat zu dieser Selbsteinschätzung ein Recht, denn sie hat hinter sich das Zeugnis einer Bewährung, das geschichtlich nur selten ausgestellt wird. Denn die Staatsführung des Deutschen Reiches ist die Führung der Nationalsozialistischen Partei.

Was dieser aber im kurzen Zeitraum von 15 Jahren gelang, wird dereinst den Kindern späterer Generationen unseres Volkes gelehrt werden als das „deutsche Wunder". Sie ist daher auch entschlossen, die ihr gegebene Gewalt wahrzunehmen! Sie führt, und kapituliert vor niemandem. Besserwisser, Kritikaster usw. imponieren ihr nicht. Für diese ist es zu spät.

Das Schicksal hat ihnen allen vordem Zeit genug gegeben, ihre Fähigkeiten unter Beweis zu stellen. Entweder vergaßen sie damals, sich vorzustellen, oder sie waren hierzu nicht fähig. Allein, wenn ihnen das Mißgeschick passiert sein sollte, damals infolge anderweitiger Betätigung sich nicht rechtzeitig in der Weltgeschichte angemeldet zu haben, so kann ihnen heute dennoch nicht mehr geholfen werden.

Denn zwei können nicht an einem Platz stehen.
Und wo wir einmal stehen, steht kein anderer.
Die deutsche Lebensform aber ist damit für das nächste Jahrtausend endgültig bestimmt.

Sie werden heute dies so wenig begreifen, als sie es vor 15 Jahren ebenfalls nicht erfaßten. Allein, wenn von diesen allen leiblich kein Staub und von ihrem Geiste kein Hauch mehr übrig sein wird, wird das deutsche Wunder weiter strahlend das Leben unseres Volkes formen und bestimmen. Daß dem aber so sein wird, verdanken wir nicht unwesentlich diesen zwölf letzten Monaten.

Man wird einst mit Recht die Zeit zwischen dem Parteitag 1933 und dem 1934 als

das Jahr der politischen Machtsicherung

in Deutschland durch den Nationalsozialismus bezeichnen. Noch im März 1933 bekannte sich in den Reichstagswahlen das deutsche Volk mit 17,5 Millionen seiner Seelen zu uns. Dann kam die Revolution. In einem einzigen gewaltigen Aufstand fegte die Partei die Türsteher eines morschen Zeitalters zur Seite. Auf den Gebäuden des Staates flatterte unsere Fahne, und die Adler hoben das Symbol der neuen Hoheit empor über das Reich.

In einem einzigartigen Entschluß sprang die Bewegung zum erstenmal hinein in das Volk und

riß die Millionen Proletarier heraus aus dem Phantom der Internationale und stellte sie mitten in die Gemeinschaft der Nation.

24 Stunden darauf waren die Burgen des Klassenwahnsinns gefallen! Die Führung der Nation, das heißt die Führung der Nationalsozialistischen Partei, legte in wenigen Monaten den Grundstock zu einem Vertrauen, das im November zum erstenmal auf einem Gebiet der Außenpolitik zum bisher unerhörten Ausdruck kam. **40 Millionen Deutsche billigten den Entschluß der nationalen Regierung, Genf zu verlassen und aus dem Völkerbund auszutreten,** und über 39 Millionen bekannten sich zu einer unter nationalsozialistischer Führung stehenden Gemeinschaftsliste für den neuen Reichstag. Wenn bis dorthin die nationalsozialistische Staatsführung die legale Berechtigung zu ihren Handlungen aus einem Ermächtigungsgesetz ableitete, bei dem nahezu neun Millionen Stimmen von den früher nicht-nationalsozialistischen Parteien den 17 Millionen Nationalsozialisten zur Verfügung gestellt wurden, dann entfielen im November desselben Jahres von 39 Millionen Stimmen nur mehr 40 Mandate, das sind 2,4 Millionen Stimmen, auf Repräsentanten dieser fremden Parteiwelt.

Zehn Monate später hat die Nation sich schon mit über 38 Millionen Stimmen für die ausschließliche nationalsozialistische Staatsführung entschieden.

Eine gigantische Entwicklung

In diese selbe Zeit fällt aber zugleich die Fortsetzung der Ausgestaltung des inneren Aufbaus des Deutschen Reiches. Eine halbtausendjährige Zersplitterung und damit die Ohnmacht der deutschen Nation findet ihren Abschluß. Das deutsche Volk wird in Zukunft sein Schicksal nur in einer einzigen staatlichen Erscheinung wahrnehmen, genau so wie es nur eine einzige Nationalsozialistische Partei gibt. Der lähmende Gegensatz zwischen dem Reich und Preußen findet seine Lösung, wie die unverständliche Gegensätzlichkeit einzelner süddeutscher Staaten ihre Liquidierung erfährt.

In alle führenden Stellen aber rücken gehorsame Söhne der Nationalsozialistischen Partei ein und bieten die Gewähr, daß nur ein Wille Deutschland beherrscht und damit Deutschland selbst wieder in einem Willen zusammengefaßt erscheint. Zum Ausbau der gewaltigen Bauern- und Arbeiterorganisationen stößt in fast beängstigendem Tempo der Aufbau der nationalsozialistischen Jugend.

Drei Riesengebilde, die, geführt und befehligt von der Nationalsozialistischen Partei, Millionenmassen der Gegenwart unserem Staate erobert haben, die Millionen der Zukunft aber ausschließlich für ihn erziehen.

Durch Gesetzgebung und organisatorische Maßnahmen ist die Presse in den Dienst dieser gewaltigen Idee und Aufgabe unseres Volkes getreten und hilft nun mit, die Einheit der Willensordnung in immer steigendem Maße herzustellen.

Wohin wir in Deutschland blicken, wir sehen überall nur eines: Das Reich und das Volk sind in den hinter uns liegenden zwölf Monaten in rapider Schnelligkeit der nationalsozialistischen Lehre verfallen und unserer Idee gewonnen und damit wie verwandelt zu einer gewaltigen Kraft geworden.

Die Krönung dieser politischen Entwicklung zeigt sich symbolisch in der Uebernahme des Hoheitszeichens der Bewegung durch die Wehrmacht, in der Wahl des Führers der Partei zum Staatsoberhaupt der deutschen Nation sowie anschließend in der Vereidigung von Wehrmacht und Verwaltung des Reiches auf ihn.

Damit hat die nationalsozialistische Revolution in diesem Jahre in einem einzigartigen Vorwärtsstürmen Deutschland erobert und die Voraussetzungen geschaffen für eine überlegene, von oben geführte Verwirklichung des nationalsozialistischen Programms. Durch diese Stellung der Wehrmacht aber als einzigem Waffenträger der Nation zu diesem neuen Staate ist die letzte auf unabsehbare Zeit wirkende Sicherung des neuen Zustandes erfolgt!

Wenn es demgegenüber

unseren Feinden, besonders außerhalb des Reiches,

gefällt, in den vier Millionen Nein-Stimmen eine gefahrdrohende Opposition zu erblicken, dann kann uns das nur mit innerem Lächeln erfüllen. Vor 14 Jahren sind wir als einsame Männer unbekannt und namenlos ausgezogen, eine große Nation zu erobern. Damals trugen wir in unseren Herzen die inbrünstige Zuversicht, daß es uns gelingen wird, die unbekannte Flagge einer neuen Idee dereinst auf das Berliner Schloß zu pflanzen. Heute sehen wir nach einem geschichtlich noch nicht dagewesenen Siegeszug vor uns noch ein Häufchen Seitwärtsstehender, Abtrünniger oder von uns überhaupt nicht Gewollter. Ihre Bezeichnung als „Opposition" ist die einzig treffsichere Kennzeichnung ihrer traurigen Existenz. Denn auch wir standen einst in Opposition. Allein wir waren die Nationalsozialistische Partei und unser Glaube war unser Programm. Diese aber sind nur Opposition und haben weder Glauben noch Programm. Sie sind, angefangen vom ewigen Ahasver der Menschheit bis zum wurzellosen Anarchisten eine Fronde destruktiver Elemente oder einfältiger Toren, deren einziges, gemeinsames Bekenntnis das „Nein" der nationalen Gemeinschaft und der positiven Arbeit gegenüber ist. **Und auch diesen letzten Rest nicht nationalsozialistischer Weltauffassung und Staatsgesinnung wird unser nächster Angriff zersprengen.**

Die Richtigkeit unserer Idee, die Stärke unserer Leistungen, die Beharrlichkeit unseres Willens wird von ihnen gewinnen, was deutsch ist, und damit gewonnen werden kann.

Der Rest aber wird genau so wesenlos sein für die Zukunft der deutschen Nation wie der normale Satz des Verbrechertums belanglos sein muß für die menschliche Gesellschaft.

Wir alle können heute das stolzeste Bewußtsein unser eigen nennen, Vollstrecker des Willens der Nation zu sein.

Die Nationalsozialistische Partei hat damit ihre Macht durch und mit dem Willen des deutschen Volkes. Sie hat weiter damit die Pflicht, ihr von der überwältigenden Mehrheit gebilligtes Programm zu verwirklichen. Der erste Gedanke und die erste Aufgabe dieses Programms aber lautet: In ununterbrochener Sorge und Arbeit die Macht der Bewegung zu erweitern und im Staate zu festigen und nimmermehr aus den Händen zu geben.

Wenn schon die Demokratie nur die Vollstreckerin des Volkswillens sein soll, dann

sind wir bessere Demokraten als unsere Gegner in den meisten sog. Demokratien der Welt.

Denn dort wird der Wille des Volkes nicht selten von schlechten Parteien vertan und bei uns von einem starken Regiment wahrgenommen! Daher werden wir auch jeden Versuch, gegen die Führung der nationalsozialistischen Bewegung und des Reiches einen Akt der Gewalttätigkeit anzuzetteln, niederschlagen und im Keime ersticken, mag er kommen, von wem er will!

Wir alle wissen, wen die Nation beauftragt hat! Wehe dem, der dies nicht weiß oder der es vergißt! Im deutschen Volk sind Revolutionen stets selten gewesen. Das nervöse Zeitalter des 19. Jahrhunderts hat bei uns endgültig seinen Abschluß gefunden. In den nächsten tausend Jahren findet in Deutschland keine Revolution mehr statt!

So hat dieses Regiment, gefestigt und stark in seiner inneren Selbstsicherheit, erfüllt von der Kraft des Glaubens und Vertrauens des Volkes, auf allen Gebieten mit der Arbeit begonnen.

Außenpolitisch

haben wir in der feierlichsten Weise vor aller Welt die Grundsätze proklamiert, nach denen die deutsche Nation ohne Haß und Rachsucht gegen andere Friede und Freundschaft auch mit denen sucht, die uns vor 15 Jahren noch als Feinde gegenüberstanden. In der tieferen Erkenntnis der notwendigen Folgen eines neuen Krieges in Europa, der nur zum kommunistischen Chaos führen könnte, haben wir alles getan, was zur Verbesserung und Entgiftung unserer Beziehungen mit diesen uns früher feindlich gegenübergestandenen Nationen möglich war.

Wenn unsere ewigen Appelle so oft ohne jede Antwort blieben, dann wissen wir dennoch, daß es nicht die Völker sind, die Streit und Krieg wünschen, sondern kleine Cliquen internationaler Hetzer, deren Interesse es ist, Kriege zu machen, an Kriegen zu verdienen, aber niemals in Kriegen zu kämpfen!

Wir geben daher auch die Hoffnung nicht auf, daß unser Ruf am Ende doch noch auf Verständnis stößt, ebenso wie wir niemals einen Zweifel darüber lassen wollen, daß die heutige deutsche Nation ihre Ehre, ihre Unabhängigkeit und Freiheit mit allen Mitteln zu wahren entschlossen ist.

Niemals werden wir Verzicht leisten auf jene Rechte, die für eine große Nation unveräußerlich sind und bloß von einem kleinen Geschlecht kleinster Politiker verhökert werden konnten. Diese Politiker aber waren vergänglich, und Deutschland ist ewig.

So wie wir keinem Volk einen solchen charakterlichen Defekt zutrauen oder ihn gar als Basis unseres Verhältnisses zu ihm fordern wollen, so wird die Welt sich damit abfinden müssen, daß auch die deutsche Nation nicht zu messen ist nach den Aeußerungen eines ihr durch Lug und Trug im Laufe von 60 Jahren aufgeschwindelten Regiments internationaler Freibeuter und Politikaster, sondern nach den in ihr geschichtlich erwiesenen Qualitäten und Werten.

Aus dieser Ueberzeugung mußten wir uns von Institutionen zurückziehen, die nicht gewillt waren, Deutschland als gleichberechtigte Macht anzuerkennen und die aber glaubten, mit einem diskriminierten Volk politische Handlungen vornehmen zu können. Daß die nationalsozialistische Staatsführung damit nur tat, was das ganze deutsche Volk — von seinen jüdisch-intellektuellen Elementen abgesehen — für selbstverständlich hielt, hat der Volksentscheid bewiesen. Unsere ganze politische Arbeit aber war nur erfüllt von dem Gedanken, diesen Prinzipien der Friedensliebe einerseits und unserer Ehrliebe anderseits Geltung zu verschaffen.

Innerpolitisch

war die schwerste Aufgabe die der Reorganisation der Partei und ihrer Gliederungen sowie ihre Säuberung von Elementen, die pflicht- und ehrvergessen, nicht würdig waren, ihren Namen zu tragen.

Der Glaube des deutschen Volkes an diese einzige Bewegung ist für uns alle auch eine einzigartige Verpflichtung.

Jeder Führer hat zu erkennen, daß er als Nationalsozialist vorbildlich seinem Volk das geben soll, was er mit Recht vom Volke selbst erwartet. Treue, Gehorsam, Opferwilligkeit, Bescheidenheit sind Tugenden, die nicht nur von den Geführten, sondern noch mehr von den Führern zu erwarten sind. **Das Volk aber wird es uns nie verübeln, wenn wir unter dem Zwang der Not ausbrennen, was ausgebrannt werden muß. Es wird nur nicht verstehen, wenn wir schweigend zwischen uns dulden, was am Ende am Volk selbst nie geduldet werden könnte.**

Dieser ununterbrochenen Arbeit an der Besserung unserer eigenen Bewegung steht zur Seite die gleiche Arbeit an der Besserung unseres Staates. Der Aufbau des Reiches zu einer starken, für alle Deutschen kraftspendenden Einheit hat wahrhaft geschichtliche Fortschritte gemacht. Allein, wir haben damit nicht die früheren Länder zu mißachteten Provinzen heruntergedrückt, sondern im Gegenteil, sie mit höchster nationalsozialistischer Sorgfalt gepflegt und zu entwickeln versucht.

Ein Sanierungswerk von früher kaum vorstellbaren Ausmaßen wurde begonnen,

die finanziell vor dem Ruin stehenden Länder und Gemeinden in zahllosen Fällen gerettet.

Denn: wir wollen keine verelendeten Provinzen, sondern blühende Gaue des Deutschen Reiches.

Parallel der Sicherung der Staatsautorität ging unser Kampf für die Autorität einer nationalsozialistischen Rechtssicherheit. Es wird für alle Zeit ein seltenes Beispiel sein, eine gigantische Umwälzung, die das Recht hätte, tausend Rachegedanken zu pflegen, fast ohne Blutvergießen beendet zu haben.

Es war die Kraft des Aufbauwillens der deutschen Nation, der nicht nach Zerstörung strebt, sondern für eine Idee und deren schöpferische Leistung kämpft. So ist schon inmitten des schwersten politischen und wirtschaftlichen Kampfes begonnen worden, aus einer neuen Rechtsauffassung, die in der nationalsozialistischen Lehre ihre Wurzeln hat,

eine neue Rechtsgesetzgebung

zu finden.

Gewaltig war vor allem aber die Arbeit, die auf dem Verfallsgebiet geleistet werden mußte, das im Augenblick am fühlbarsten in Erscheinung trat. Wer an der

Wirtschaftspolitik

dieser letzten zwölf Monate nörgelt, der kann nur entweder boshaft oder von allen guten Geistern verlassen sein.

Als wir die Macht übernahmen, befand sich Deutschlands Wirtschaft in einem scheinbar unaufhaltsamen Schrumpfungsprozeß. Angst und Mißtrauen, Verzagtheit und Verzweiflung gaben den Nährboden für eine Entwicklung, deren vollkommenen Zusammenbruch man genau voraussagen konnte.

Diese Erfolge sind der schlagende Beweis für die Wirksamkeit unserer Wirtschaftspolitik und das Vertrauen des deutschen Volkes zu ihr:

1. **Die exekutive Vernichtung des deutschen Bauerntums ist nicht nur abgestoppt worden, sondern beseitigt!**
2. **Die Maßnahmen der Arbeitsbeschaffung sind, im großen gesehen, von einem unerhörten Erfolg begleitet gewesen!**
3. **Die Arbeitslosenzahl hat um rund viereinhalb Millionen Menschen abgenommen!**
4. **Die deutsche Mark ist stabil geblieben, und dies trotz aller Exportschwierigkeiten!**
5. **Die Sparguthaben nahmen gewaltig zu!**
6. **Die Ziffern unseres Verkehrs erfuhren auf den Eisenbahnen, in den Kraftwagen und in der Luft enorme Steigerungen!**
7. **Die Eingänge an Beiträgen und Steuern haben sich bei sämtlichen freiwilligen, nichtstaatlichen und staatlichen Organisationen, sowohl wie bei den den öffentlichen Kassen weit über die Voranschläge erhöht.**

Als wir vor zwei Jahren für den Fall unserer Machtergreifung diese Entwicklung vorhersagten, da wurde dies nicht nur bestritten und abgeleugnet, sondern als unmöglich hingestellt und sogar mit Gelächter abgetan.

Und heute wollen dieselben Menschen, die durch ihre eigene Arbeit Deutschland nur ruiniert haben, es jetzt wagen, unsere Leistungen als belanglos und nebensächlich hinzustellen!

Wo würde aber Deutschland sein, wenn diese Destrukteure selbst auch nur ein Jahr länger regiert hätten?

Dieses Jahr, das hinter uns liegt, hat eine gewaltige Vorarbeit geleistet für Werke, die der Nation erst in den nächsten Jahren sichtbar zum Bewußtsein kommen werden.

Die gigantischen Straßenpläne

konnten nicht von heute auf morgen hervorgezaubert werden, sondern benötigten ihre Zeit allein schon für die Planung und Entwürfe. Das deutsche Volk wird aber sehen, was in diesen zwölf Monaten an Vorarbeiten geschaffen wurde, die ihre Ausführung in den kommenden Jahren erfahren. Neben dem Reichsautostraßennetz sind

gewaltige neue Reichsbahnhöfe in den Plänen und Entwürfen fertiggestellt

worden. Für eine ganze Reihe deutscher Großstädte sind umwälzende Bauprogramme in Vorbereitung, die in ihrer Größe erst nach vielen Jahrzehnten die endgültige Würdigung erfahren werden.

Industrien wurden aufgelockert, neue Industrien gegründet, das Siedlungswesen zusammengefaßt, um nach großen Gesichtspunkten wirksam zu werden. Um dem Weltboykott zu begegnen, wurde mit dem

Ersatz von Rohstoffen

begonnen und die ersten Vorbereitungen zu einer Unabhängigmachung Deutschlands von dieser Not getroffen, immer beherrscht von dem einen Bekenntnis:

Was auch geschehe: der Nationalsozialismus kennt keine Kapitulation!

Eine Agrargesetzgebung geschichtlichen Ausmaßes sorgt für die Erhaltung der deutschesten Quelle unseres Volkstums; der Ausbau unserer Arbeitsfront für die Herstellung des sozialen Friedens; der Arbeitsdienst für die Erziehung zu einer ethischen Wertung der Arbeit an sich!

Inmitten dieser wahrhaft großen Anstrengungen wendeten wir unser Augenmerk dem kulturellen Leben und der deutschen Kunst zu. Die Schätze einer großen kulturellen Vergangenheit wurden teils gerettet, teils gepflegt und unzähligen Deutschen zugänglich gemacht. Die Baukunst erhielt Aufträge größten Umfangs, die deutsche Heimat aber wurde allein durch die Riesenorganisation „Kraft durch Freude" in diesen letzten 12 Monaten über einer Million Menschen erschlossen. Es ist ein gewaltiger Impuls, der auf allen Gebieten Hoffnung, Zuversicht und damit neue Schaffenskraft ausstrahlt.

Was war Deutschland noch vor drei Jahren, und was ist es heute?

Wir haben uns bemüht,

die Versöhnung der Konfessionen

mit dem neuen Staat herbeizuführen. Wir sind entschlossen, ihre rein organisatorische Zersplitterung — soweit es sich um die evangelischen Bekenntnisse handelt — in einer großen evangelischen Reichskirche zu beenden, erfüllt von der Ueberzeugung, daß es nicht angeht, die durch die Not Martin Luthers aufgezwungene Rücksichtnahme und Berücksichtigung der Einzelstaaten zu einer Tugend zu machen in einer Zeit, da die Staaten selbst schon nicht mehr existieren. Und wir wissen: Wenn der große deutsche Reformator unter uns stünde, dann würde er, glücklich, der Not von damals entronnen zu sein, so wie Ullrich von Hutten in seinem letzten Gebet nicht an Landeskirchen, sondern an Deutschland denken und seine evangelische Kirche.

Und ebenso bemühten wir uns, mit der zweiten großen christlichen Konfession zu einem aufrichtigen und ehrlichen Verhältnis zu kommen. Wenn auch auf beiden Seiten in Rückerinnerung an eine vergangene Kampfzeit Rückfälle kommen mochten, dann können wir doch nicht daran zweifeln, daß am Ende auch hier der Erfolg die Krönung der Arbeit dieses letzten Jahres sein wird.

Wir alle aber glaubten, im Sinne eines wahrhaften Christentums zu wirken, wenn wir schon in diesen Jahren einen

großen Kampf begannen gegen die soziale Entwicklung und das menschliche Elend:

Unzählige Stiftungen zeugen für den Sinn dieses Kampfes. Unzählige Hilfen sind gegeben worden. An der Spitze aller steht das große Winterhilfswerk, das mit seinen 350 Millionen Mark Sammelergebnis wohl die größte Hilfstat aller Zeiten darstellt. Groß war

Nürnberg und das Ausland

Die Wallfahrt nach Nürnberg ist heute Thema für die große Presse des Auslandes. In noch stärkerem Maße als im vorigen Jahre spannt dieser Parteitag Brücken in die Zukunft und in die Welt, die um uns ist und die den Nationalsozialismus an ihren eigenen Toren vernehmbar klopfen hört.

Die Londoner Daily Mail schreibt: „Nürnberg soll am Sonntag sein Echo in London finden. Denn am Sonntag ist im Londoner Hyde-Park das größte Massenmeeting, das Englands Faschismus veranstaltet und zu dem 100 000 Menschen aus dem Inselreich erwartet werden. Sir Mosley hat offen ausgesprochen, daß dieser Londoner Tag das Echo des deutschen Nationalsozialismus in England sein werde. So wirken die Nürnberger Tage sich auch auf die politische Kampflage in England aus."

Der Haagsche Courant meint, Deutschland stehe vor einem härteren Winter als der letzte gewesen sei. Umsomehr werde der Tag von Nürnberg Symbol einer Geschlossenheit des Volkes. Allerdings würden nicht Feste das Dritte Reich festigen, aber sie zeigten dem eigenen Volk den Grad der Zusammengehörigkeit. Man müsse in den Festtagen von Nürnberg das Bekenntnis des deutschen Volkes zum tragenden und treibenden Element der nationalsozialistischen Bewegung sehen.

Die Neue Berner Zeitung schreibt: „Das Schicksal läßt Deutschland schwer um die Erfüllung ringen. Aber stark ist im deutschen Volk heute der Glaube an das Führerprinzip. Dieser Glaube findet seinen stärksten Ausdruck in dem Parteitag von Nürnberg.

Nürnberg ist in diesem Jahre die Wallfahrt eines ganzen Volkes zu seinem Kanzler und Führer.

Nürnberg predigt wieder dem deutschen Volke die Kraft seiner neuen Staatsidee. In dieser Einstellung zum Nürnberger Parteitag wird man auch heute im Ausland durchaus einer Meinung sein. Von Zersplitterungen der Beewgung, die vor und nach dem 30. Juli immer wieder gerüchtweise gemeldet wurden, zeigt sich in Deutschland selbst nichts."

Das Pariser Petit Journal schrieb gestern: „Von Nürnberg könnte auch Frankreich lernen. Dort ein geschlossenes Volk und hier der Streit von 24 Fraktionen in der Deputiertenkammer. Frankreich will um keinen Preis ein autoritäres System, wie es in Deutschland herrscht, wohl aber ein System, das eine feste und gleichbleibende Politik verfolgt."

Das Pariser Echo brachte gleichfalls einige Glossen zu den Havasmeldungen aus Nürnberg. Im Echo heißt es: „Ein derartiges nationales Fest wäre in Frankreich heute nicht möglich. Wir jagen Phantomen und Bündnissen mit revolutionären Staaten nach, aber wir denken nicht daran, daß wir die nationale Geschlossenheit des französischen Volkes verlieren.

Der Pariser Figaro schreibt: Nürnberg ist ein Schauspiel. Aber ein Schauspiel, das in Deutschland lange Spuren hinterläßt. Wir leben im Burgfrieden, aber die Einheit von Volk und Regierung suchen wir vergeblich."

So strahlt Nürnberg auch nach dem Ausland. Diese Einigkeit ist heute sogar die Sehnsucht unseres großen Gegners im Westen.

Stellvertr. Hauptschriftleiter u. verantwortlich f. d. politischen Teil: Dr. Egon-Erich Albrecht. Für den übrigen Teil: Heinz Dodm. Unverlangte Einsendungen ohne Rückporto werden nicht zurückgesandt. Sprechstunden der Redaktion: 9½—10½ und 17—18 Uhr.
Verantwortlich für Anzeigen: Albert Dudderke, Bonn
Druck und Verlag: Bonner Nachrichten G. m. b. H.
Sammelruf: 3851—53. Ferngespräche 3853.
Postscheckkonto Köln 18672. Bankkonto: Girokonto Reichsbankstelle Bonn. Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft.
Bezugspreis für den General-Anzeiger monatlich 2.— ℳ, für die Illustrierte monatlich 30 ₰ frei Haus einschließlich Bestellgeld. Postbezugspreis mit Illustrierte 2.3[illegible] ℳ einschließlich Zeitungsgebühren, ausschließlich Zeitungszustellgebühr von 36 ₰. Anzeigengrundpreis (Großspalte 46 mm) 18 ₰. Textanzeigen 78 mm breit 1.— ℳ. Einspaltige Anzeigen bis 100 mm Höhe 15 ₰, Bäderanzeigen und Anzeigen des Gastwirtschaftsgewerbes 15 ₰. Bekanntmachungen und Anzeigen von Behörden und Gerichtsvollziehern 15 ₰, Vereins-Anzeigen die nicht der Wirtschaftswerbung dienen, 10 ₰, Familien-Anzeigen zwei und mehrspaltig 10 ₰, Stellengesuche 5 ₰. Alle Preise verstehen sich für 1 Millimeter Höhe die 46 mm breite Großspalte. Kleine Anzeigen von privaten Auftraggebern fortlaufend ohne Auszeichnungsschrift gesetzt das Wort 5 ₰. Offerten- und Auskunftsgebühr (Porto besonders) 30 ₰. Für Mengenabschlüsse Nachlaßstaffel B. Sonstige Bedingungen laut Anzeigenpreisliste 3. Erfüllungsort Bonn-Rhein. Durchschnittsauflage VIII/34: 20 400.

die Arbeit auf dem Gebiet der Kinderfürsorge, der Jugendpflege, der Schaffung von Freiplätzen an Schulen und wohltätigen Einrichtungen, der Gründung von Hilfswerkslagern, von Sanitätsanlagen und Anstalten usw.

Und dies alles geschah bei im Durchschnitt fast gleichbleibendem Lebensstandard, nicht nur ohne neue Steuern, sondern sogar bei Ermäßigung einzelner Steuern und bei Erhöhung der am meisten gekürzten Renten.

Wer aber trotzdem dieses Riesenwerk einer aufbauenden Arbeit nicht anerkennen will, dem müssen wir dann einiges zur Antwort geben:

1. Was hast du selbst geleistet?

2. Wie lange soll dieses neue Reich bestehen?

3. Wie lange brauchte die Menschheit, um bis zu ihrem heutigen Stande zu kommen?

4. Was sollen wir im nächsten Jahrhundert tun, wenn euch Nörglern schon jetzt jeder Anlaß für Kritik weggenommen werden könnte?

Nein, wir haben vor, mit diesen Destruktteuren in Zukunft eine klare Sprache zu reden. Nicht nur, daß sie nichts leisten am Aufbau der Nation, nein, sie sind die Schuldigen daran, daß Deutschland so tief gefallen ist. In ihrem Lager sehen wir alle diejenigen, die die Nation verkommen ließen, Deutschland in das Verderben führten und dem Elend damit Eingang verschafften.

Wir Nationalsozialisten und Nationalsozialistinnen aber haben in diesen Tagen ein Recht, in stolzer Freude den sechsten Parteitag zu feiern, denn hinter uns liegt wahrlich ein Jahr der Arbeit, der Leistungen und des Erfolges, und vor uns liegen Aufgaben, die zu erfüllen wir uns gerade an diesen Tagen die nötige Kraft und Entschlossenheit holen wollen.

Es wird die Aufgabe des kommenden Jahres sein:

1. Die innere Ordnung der Partei und ihre Gliederungen weiter fortzuführen. Es wird unsere Aufgabe sein, die Organisation der alten Kämpfer, der politischen Gliederungen, der SA und SS in eine einzige verschworene Gesellschaft zu verwandeln, an die jeder stoßen soll, der es wagt, an unsern Staat zu rühren.

2. Wir wollen diese Gemeinschaft säubern von allen, die nicht in Gehorsam, in unverschütterlicher Treue und Loyalität zu ihr gehören wollen, von allen, die nicht das äußere Lippenbekenntnis einer nationalsozialistischen Idee gewillt sind in ein inneres Glaubensbekenntnis zu verwandeln.

3. Wir wollen einen neuen Angriff mobilisieren zur Gewinnung jener Volksgenossen, die dem Blut nach zu uns gehören und vielleicht nur aus Verblendung oder Unwissenheit noch nicht den Weg zur Bewegung gefunden haben. Wir wollen aber auch Front machen gegen jene, die glauben, daß die Zeit gekommen wäre, ihre alte Tätigkeit der Zerstörung und Unterminierung wieder aufnehmen zu können. **Die Faust des nationalsozialistischen Staates wird sie treffen, wer immer sie auch sein mögen!**

4. Wir wollen alles tun, um den Glauben und das Vertrauen unseres Volkes immer mehr zu stärken und zu festigen, und um es damit immer mehr fähig zu machen, die Größe seiner Zeit zu erkennen und an ihr die Größe der nötigen Opfer zu ermessen, um so dem Volk und Reich zu geben, was des Volkes und des Reiches ist.

5. Und wir wollen endlich in diesem kommenden Jahr die Beharrlichkeit erwecken, um unser Volk immer mehr in den Besitz einer Tugend zu bringen, die mehr wert ist als aufflammende Erkenntnis, schwankender Intellektualismus oder irrlichterndes Talent. Sichere Nerven und eiserne Zähigkeit sind die beiden Garanten für die Erfolge auf dieser Welt.

Tausende Jahre Leben unseres Volkes liegen hinter uns. Diese ehrwürdige Stadt ist Zeuge von vielen Jahrhunderten deutschen Schaffens und deutscher Kultur. Unser Auge und unser Glaube reichen fern in die Zukunft. Unser Wille ist es, daß unser Glied der Geschlechterkette, die die Vergangenheit mit der Zukunft verbindet, hart sein möge, auf daß diese nicht an uns zerbricht. Die Nachwelt soll dereinst von uns sagen: **Niemals war die deutsche Nation stärker und nie ihre Zukunft gesicherter als in der Zeit, da das alte Heilszeichen der germanischen Völker in Deutschland neu verjüngt Symbol des Dritten Reiches wurde.**

Es lebe unser deutsches Volk, es lebe die Nationalsozialistische Partei und unser Reich!

Die Neugestaltung unseres kulturellen Lebens

Eine programmatische Rede Adolf Hitlers auf der Kulturtagung in Nürnberg

Die Rede Rosenbergs

Auf der Kulturtagung des Reichsparteitages am Mittwochnachmittag hielt Reichsleiter Alfred Rosenberg eine Rede, in der er u. a. ausführte:

Weit über 100 Jahre lang herrschte im Leben Europas auf staatlichem und dann auch auf kulturellem Gebiet die Anschauung, daß letzten Endes Staat und Kultur die Illustrierung bestimmter, vom Verstande zurückgelegter Theorien darstellten. Die angebetete Göttin der Vernunft regierte den Geist des ganzen 19. Jahrhunderts, das furchtbare Erleben im staatlichen und kulturellen aber zeigte uns, daß diese Vernunft ohne ständige Versenkung in die Gesetze der Natur immer lebensferner und lebensleerer, deshalb immer unvernünftiger wurden, sodaß schließlich die Ergebnisse der nur verstandesmäßigen Zwangsglaubenssätze in einem lebensbedrohenden Widerspruch zu allen Notwendigkeiten des organischen, kulturellen Lebens standen. **An diesem schon oft in der Geschichte aufgetretenen inneren Widerspruch gehen entweder Völker zugrunde oder sie zerbrechen die Gedankenwelt demokratischer Gleichmacherei und bringen das instinktmäßige und willensmäßige Dasein der Nationen wieder in Einklang mit den ewigen Gesetzen der Natur.**

Es ist nun immer das Entscheidende im Entwicklungsprozeß der nationalsozialistischen Bewegung gewesen, daß sie nur von wenigen, dafür aber alles entscheidenden Grundsätzen ausging

daß sie in erster Linie nicht durch ihr Handeln Theorie illustrieren wollte, sondern das erlebte Leben dem Auge darzustellen sich bemühte. Wenn wir dabei von Weltanschauung sprechen, so meinen wir damit ganz unmittelbar das, was dieses feine deutsche Wort aussagt, nämlich eine bestimmte Anschauung der Welt. Dies bedeutet aber, daß wir unserem unbefangenen Auge und dadurch dem unverbildeten Instinkt wieder unmittelbaren Wert zusprechen und nicht ausgeklügelten Theorien hohler Phantasten.

Die Welt des Auges, von der Goethe einst als dem Urquell des Lebens sprach, ist wieder in Deutschland herrschend geworden

und an diesem Ehrentage, der mit der gesamten Veranstaltung des Reichsparteitages einen neuen Abschnitt, den Abschnitt eines großen kulturgestaltenden Kampfes einleitet, dankt diese Bewegung und damit die ganze deutsche Nation Ihnen, mein Führer, daß Sie dieser schöpferischen Welt, damit dem eigentlichen Instinkt wieder Bahn gebrochen haben in Deutschland und in Trümmern legten alles das, was das deutsche Leben politisch und kulturell verkümmerte, vergiftete und die deutsche Kunst und Lebensgestaltung nahe an den Abgrund gebracht hatte. So sieht denn heute der Deutsche in seinem Lande mit neuen Augen umher und mehr als jemals empfinden Millionen, daß das weltfremde, nur verstandesmäßige politische Denken seinen Niederschlag nicht nur im demokratischen Parlamentarismus, sondern genau so in den Denkmälern der Kunst gefunden hatte.

Die Rede des Führers

Darauf nahm der Führer das Wort und führte u. a. aus:

Die Natur liebt es, lange Zeiträume einer ruhigen Entwicklung abzulösen durch Perioden vulkanischer Unruhe und stürmischer Umwälzungen. Sie sind dann wohl auch der Abschluß eines Zeitalters und gemäß der Ewigkeit des Seins der Beginn eines neuen. Dem prüfenden Blick wird das Gesamt- und Schlußbild einer Entwicklung von Jahrmillionen oft erst bewußt durch die Katastrophe seiner Vernichtung. Tod und Zeugung sind die Fanfarenstöße in der ewig gleichen Melodie des Lebens. Die Weltgeschichte ist auch heute noch immer viel weniger eine Darstellung des normalen Verlaufes und Ablaufes des Lebens der Völker als vielmehr eine Behandlung ihrer kritischen Jahre. Friede und Krieg ist die natürliche Wechselfolge im Völkerleben. Der Krieg aber beherrscht die geschichtliche Erinnerung.

Hundert Jahre stiller segensreicher Aufbauarbeit finden leider oft nicht einmal soviel Blätter im Buch der Weltgeschichte als zehn Jahre Kampf.

In diesem Universum scheinen die Katastrophen Meilensteine zu sein, an denen man allein den zurückgelegten Weg sehen und messen kann.

Uns hat das Schicksal bestimmt, in der Mitte oder am Ende einer solchen Umwälzung zu leben. Seit einigen Jahrhunderten ist die Beschaulichkeit einer in festen Traditionen erhärteten menschlichen Gesellschaftsordnung gestört und diese ins Wanken geraten. Was sich an Spannungen in dieser Ordnung im Laufe von Jahrhunderten schon durch zahlreiche Beben ankündigte, erfuhr in der Französischen Revolution seinen ersten elementaren Ausbruch. Eine fast tausendjährige Ideenwelt und Ordnung der Gesellschaft wurde bis in ihre innersten Fundamente hinein erschüttert. Seitdem ist Unrast über die Erde gekommen. In stürmischer Ungeduld versucht seit dieser Zeitwende der Mensch, die Geheimnisse der Welt und seines eignen Seins aufzudecken. Die Kontinente sind erschlossen worden. In die Höhe, Breite und Tiefe begann der menschliche Vorstoß. In die Eisfelder der Arktis wie in die Zonen der tropischen Wüsten und Wälder, über alle Meere hinweg, hinaus zu den Gipfeln ewiger Bergriesen wagt sich sein Forschungsdrang, seine Neugierde und seine Habsucht!

Die Erde wurde klein und kleiner.

In den Dienst dieser verwegenen Jagd stellt eine plötzlich wie durch Zaubermacht entfesselte Genialität Erfindungen und Entdeckungen in einer Zahl und Kühnheit, der Jahrtausende vorher nichts Vergleichbares zur Seite stellen können. Tausendjährige Vorstellungen verblassen vor neuen Ideen. Das christliche Zeitalter muß Kompromisse suchen mit den Theorien einer liberalen Demokratie und findet sie. Wirtschaftlich, kulturell und politisch strömen Ideen in die Völker, die negieren, was vordem, vorher unantastbar, ja heilig schien, und proklamieren, was eine tausendjährige Vergangenheit mit tiefstem Abscheu verfolgte!

Die Weltidee eines liberalen Zeitalters lädt zur Nachfolge der internationalen Idee des marxistischen Sozialismus ein und dieser wieder mündet in anarchisches Chaos oder in die kommunistische Diktatur.

In diesem wüsten Chaos des Sterbens und Gebärens hat unser Volk die schwerste Not getroffen. Als im November 1918 der marxistische Stoß auch unser Volk traf, war sein Fall oder seine Standhaftigkeit entscheidend für eine Weltentwicklung von unvorstellbarem Ausmaß. Nur der Unverstand geistiger Zwerge kann sich einbilden, daß eine Bolschewisierung Deutschlands für die andere Welt keine andre Bedeutung gehabt haben würde, als daß man dann eben statt mit Deutschen mit Kommunisten hätte sein Auskommen finden müssen. So wie sich aber früher schon die Völker- und Rassenstöße aus dem unermeßlichen Osten in Deutschland brachen,

so ist auch dieses Mal unser Volk der Wellenbrecher einer Flut geworden, die Europa, seine Wohlfahrt und seine Kultur unter sich begraben hätte.

Die nationalsozialistische Revolution hat, indem sie dem deutschen Leben arteigenste und damit tragende Grundlagen einerseits und eine sich daraus ableitende logische Formgestaltung anderseits gab, **den Bestand und Verlauf unserer nationalen Existenz für die Zukunft gesichert** und die bedrohlichen Erscheinungen der Vernichtung überwältigt und ausgerottet.

Damit wird zunächst für unser Volk die Epoche der chaotischen Verwirrung abgeschlossen und ein neuer segensreicher Ausbau eingeleitet. Dieser gigantische Vorgang, dessen geschichtliche Wirklichkeit uns selbst fast traumhaft erscheint, ist daher für das Leben unseres Volkes nicht nur ein negatives, sondern im höchsten Maße positives Ereignis. Und vor allem: Nicht einem blinden Zufall ist dies zu verdanken, sondern den aus richtigen Erkenntnissen gezogenen richtigen Folgerungen.

Der Beweis für diese kühne Behauptung liegt in der Tatsache, daß das, was seit dem 30. Januar des vergangenen Jahres das deutsche Leben so gewaltig bewegt und neu gestaltet, nicht als unvermuteter Zufall kam, sondern von uns — und ich darf sagen von mir — seit fast anderthalb Jahrzehnten unentwegt vorhergesagt und prophezeit wurde. Es ist das zwangsläufige Ergebnis des Ziehens der Konsequenzen aus natürlichen Grunderkenntnissen.

Wenn aber dieser Prozeß ein vollkommen neues Bild der Kraft unseres Volkes ergibt, dann kann die Auswirkung einer solchen überlegenen Organisation des Volkskörpers nicht auf einzelne Gebilde beschränkt sein, sondern muß sich allgemein zeigen. **Wer zweifelt heute noch an der Größe der geistigen, seelischen, politischen und selbst wirtschaftlichen Umwälzung, die sich in Deutschland vollzogen hat?**

Und doch wissen wir, daß wir nur den Beginn einer Wandlung zu sehen bekommen, ihre Vollendung aber, wie jeglicher Aufbau, die Zeit von Generationen erfordert!

Wir alle stehen noch viel zu sehr unter dem Eindruck der Gewalt dieses Vorgangs. Seine letzte Bedeutung wird man aber erst nach Jahrhunderten festzustellen in der Lage sein, dann, wenn die Ergebnisse der neuen Wandlung sich zu einem endgültigen Gesamtbild geformt haben werden.

Wer will aber im Ernst glauben, daß dieser letzte Ausdruck einer heute eingeleiteten deutschen Zukunft sich nur im Geistig-Wissenschaftlichen, Politischen oder Wirtschaftlichen abheben wird vom Zustand und Bild der Vergangenheit?

Die nationalsozialistische Revolution wäre nie gelungen, wenn sie nicht aus weltanschaulichen Grundlagen käme.

Damit aber wird sie nicht nur das äußere Lebens- und Machtbild des deutschen Volkes verändern, sondern auch seiner kulturellen Gestaltung einen neuen Ausdruck verleihen.

Wenn wir von einer ernsten Aufgabe unserer Kulturförderung sprechen wollen, dann kann es zunächst die sein, das zu pflegen, was schon bisher bester Ausdruck unseres Wesens oder zumindest von geschichtlich aus unserem Volk nicht wegzudenkender Bedeutung ist. **Dieser Respekt vor der Vergangenheit bedeutet nicht in allen Einzelheiten eine Identifizierung mit ihr,** so wenig als die Achtung vor den geschichtlichen Leistungen der Vorfahren in jedem Falle ihrer Billigung gleichzusetzen ist. Es ist daher schärfstens zu unterscheiden zwischen der Unterhaltung und Pflege des altehrwürdigen künstlerischen Hausrates einer Nation und der Verwendung einzelner Teile oder Elemente für den Weiterbau des kulturellen Lebens in der Zukunft.

Kunst verpflichtet zur Wahrhaftigkeit. Und diese Wahrhaftigkeit kann keine andere sein als das Streben, jenen edlen Kompromiß zu finden zwischen der nüchtern gesehen sachlichen und der im Innersten geahnten letzten Verbesserung und Vollendung.

Es ist daher die erste Aufgabe einer neuen deutschen Kunstentwicklung, die Stilverkrampfung aufzulockern

und insbesondere die Erkenntnis zu fördern, daß es nicht richtig ist, einer rein konstruktiv wirkenden künstlerischen Manie zu verfallen, sondern das wir vielmehr die schöpferische Kraft der Nation von solchen Manieriertheiten zu befreien haben. Dies ist kein Rezept, nachdem jeder Durchschnittswurm nun großer Künstler werden kann, sondern nur die Voraussetzung, um das wirklich geborene Genie nicht im Prokrustesbett alter Stilgesetze verkümmern zu lassen.

Die nationalsozialistische Bewegung hat daher heute zwei Gefahren zu überstehen:

1. Ihr droht es, daß sich plötzlich jene Kunstverderber in Begeisterung zur Verfügung stellen, die glauben, daß man eine neue Wahrheit nicht in bisher schon gebräuchlichen Wörtern ausdrücken darf, das heißt, jene ängstlichen Stammler, die als einziges Motto für ihr künstlerisches Wirken nur das Gebot kennen: „Neues um jeden Preis." Da es nun keine neue Erkenntnis gibt, die sich nicht irgendwie aufbaut auf den Erfahrungen und Beiträgen der Vergangenheit, **so gibt es auch keine neue Kunst ohne Zuhilfenahme der schönsten und besten Formerkenntnisse blutmäßig gleichgearteter Vorfahren.**

Es kann nicht die Aufgabe sein einer nationalsozialistischen Kunsterziehung, Genies zu züchten, die nur die Vorsehung den Völkern schenkt, als vielmehr das vorhandene Kulturgut sowie den unverdorbenen und gesunden Instinkt unserer Bewegung in Schutz zu nehmen vor diesen Räubern und Einbrechern einer fremden Staats- und Kulturauffassung, sofern es sich nicht überhaupt um Schwindler handelt. Und es muß eindeutig und klar ausgesprochen werden:

Nicht nur die politische, sondern auch die kulturelle Linie der Entwicklung des Dritten Reiches bestimmen die, die es geschaffen haben,

und diese Scharlatane täuschen sich, wenn sie meinen, die Schöpfer des neuen Reiches wären vielleicht albern oder ängstlich genug, sich von ihrem Geschwätz benebeln oder gar einschüchtern zu lassen.

Zum zweiten aber muß der nationalsozialistische Staat sich verwahren gegen das plötzliche Auftauchen jener Rückwärtse, die meinen, eine „teutsche Kunst" aus der krausen Welt ihrer eignen romantischen Vorstellungen der nationalsozialistischen Revolution als verpflichtendes Erbteil für die Zukunft mitgeben zu können. Sie waren niemals Nationalsozialisten gewesen. So ist es ihnen ganz entgangen, daß

der Nationalsozialismus auf blutmäßig fundierten Erkenntnissen und nicht auf altertümlichen Ueberlieferungen beruht

Eure vermeintliche gotische Verinnerlichung paßt schlecht in das Zeitalter von Stahl und Eisen, Glas und Beton, von Frauenschönheit und Männerkraft, von hochgehobenem Haupt und trutzigem Sinn.

Was tausend Jahre lang gefesselt wurde, wird zum Heil und zur Gesundheit unseres Volkes und der andern frei. Der Adel des menschlichen Körpers ist seiner Vergewaltigung und Verkümmerung ledig geworden.

Eine neue Welt der Schönheit kündigt sich an

Die Menschen aber wollen einem Gott nicht weniger dankbar sein für all das, was er geschaffen, weil sie die Herrlichkeit und die ewige Weisheit seiner Werke nunmehr wieder offen vor Augen sehen.

Das künstlerische Schaffen eines produktiven Zeitalters kennt keinen Stil. Es findet aus blutmäßig verwandtem Alten oder aus weltanschaulich verbundenen Zeiten und wenigen assimilierten Fremden die Brücke zu den neuen Aufgaben, zu den neuen Stoffen, den hygienischen Erfordernissen sowohl als den die Zeit bewegenden Erkenntnissen. Von Gott begnadete schöpferische Geister gestalten die Formen, um nach jahrhundertelanger solcher Entwicklung endlich zu einem Gesamtausdruck des kulturellen und künstlerischen Lebens zu führen, der dann einer späteren schöpferisch wieder impotent gewordenen Nachwelt ruhig als Stil dieser Zeit und dieses Volkes erscheinen mag.

Diese Genies aber — und sie allein sind die von der Vorsehung der Menschheit geschickten Verkünder der Schönheit und Würde — brauchen keine Bevormundung und keine Rezepte

Sie werden wachsen mit ihren Zwecken. Und unsere Pflicht im neuen nationalsozialistischen Reich ist es, dann, wenn Gottes Gnade in einem solchen Menschen sichtbar wird, sich nicht mit der Erkenntnis dieser Tatsache zu begnügen und weiter zu suchen, sondern dem auch die Aufträge der Nation zu geben.

Sie werden dann ihren Dank abstatten durch Werke, die unseres Wesens und Geistes würdig sind. Durch sie wird die Kunst wieder in die lebendigste Beziehung gebracht werden zum Volk, seinem Lachen, seinen Sorgen und seiner Sehnsucht. Sie werden aus dem Theater schaffen die Bühne der großen tragischen und heiteren Charakterisierung des Lebens. Sie werden in den Statuen die geahnte Vollendung zeigen dessen, was als Schönstes zwischen uns lebt und erstrebenswertestes Vorbild ist. Sie werden unsere Städte erlösen aus der Verworrenheit der tausendfältigen Niederschläge fremden Geistes aus Vergangenheit und Gegenwart und ihnen den gewaltigen Stempel unseres Willens und unserer Kraft aufprägen. Sie werden die Tempel Gottes und die Bauten der Gemeinschaften symbolisch erheben über den Durchschnitt der Behausungen des Individuums. Sie werden in Tönen wieder klingen lassen die Seele und in den Steinen verewigen unsern Geist.

Sie werden dann wieder singen und sagen von einer Zeit, die groß war, weil sie Größtes zu gestalten sich unterfing, und gerade, was den kleinen Geistern von heute als Aufgabe und Wollen phantastisch erscheint, wird einst mit der Liebe der Götter belohnt werden, die sich jene erringen, die tapfern Herzens das scheinbar Unmögliche fordern.

Es lebe unser deutsches Volk und unsere deutsche Kunst.

Neue Beschwerden der Saardeutschen in Genf

Der Landesleiter der Deutschen Front, Pirro, hat am Mittwoch gemeinsam mit der Landesratsfraktion der Deutschen Front eine neue Beschwerde an den Völkerbund gerichtet. Die Beschwerde weist nach, daß die Polizei-Forderung des Präsidenten Knox nicht begründet ist und setzt sich mit dem Verbot des Freiwilligen Arbeitsdienstes im Saargebiet auseinander.

Holland gegen die Sowjets zum Völkerbund

Wie von amtlicher Seite mitgeteilt wird, kann nicht erwartet werden, daß Holland für die Zulassung Sowjetrußlands zum Völkerbund stimmen werde. Die Frage, ob Holland dagegen stimmen oder sich neutral verhalten wird, muß vorläufig noch offen bleiben.

Die französische Saardenkschrift

Unzulässige Beeinflussungsversuche — Genf soll Frankreichs Ansprüche schon jetzt sichern

Die französische Regierung veröffentlichte am Dienstagabend eine Denkschrift, die sie an den Generalsekretär des Völkerbundes gerichtet hat und in der sie **den Dreierausschuß auffordert, schon jetzt zu gewissen Fragen Stellung zu nehmen, die nach der Abstimmung im Saargebiet auftreten werden.** Diese Fragen betreffen vor allem die juristische Seite der Volksabstimmung, ferner die Zukunft der Domanialgruben und schließlich finanzielle Fragen.

Die französische Regierung begründet, wie das Deutsche Nachrichtenbüro meldet, ihre Denkschrift damit, daß die Auswirkungen der vom Dreierausschuß vorbereiteten Volksabstimmung neue Entschlüsse forderten. Sie hält es deshalb für angebracht, schon jetzt gewisse Vorschläge und Anregungen zu geben, wobei sie sich von dem Wunsche tragen läßt, so bald wie möglich eine Regelung herbeigeführt zu sehen. Der größte Teil der in der Denkschrift aufgeworfenen Fragen hänge, so heißt es, von dem Beschluß des Völkerbundes ab, und es sei vielleicht gewagt, bis nach der Volksabstimmung zu warten, um sie einer näheren Prüfung zu unterziehen. Außerdem würde eine solche Methode die Periode zwischen der Volksabstimmung und der Inkraftsetzung des neuen Regimes ungerechtfertigterweise hinauszuziehen und womöglich zu unvollständigen bezw. nicht genügend überlegten Entschlüssen führen, die die gerechtfertigten Interessen der Saarbevölkerung schädigen könnten.

Der Völkerbund möge deshalb in allen Fällen, wo dies möglich sei, schon jetzt grundsätzliche Beschlüsse fassen.

Die Zuverlässigkeit der Volksabstimmung könne dadurch nur gewinnen, denn die Bevölkerung des Saargebiets sei nicht im Zweifel über die Tragweite und Folgen ihrer Stimmabgabe gelassen worden.

Die juristische Frage

Von den drei Fragen, über die die französische Regierung einen grundsätzlichen Beschluß herbeigeführt sehen möchte, steht an erster Stelle die juristische Frage. Der Völkerbund habe durch die Garantien, die er der abstimmungsberechtigten Bevölkerung gegeben habe, seine Absicht kundgetan, sie auf die gesamte Bevölkerung auszudehnen, soweit es sich um ihre politische Vergangenheit handelt. Die französische Regierung sei

(Schluß des redaktionellen Teils.)

jedoch der Ansicht, daß auf Grund des Paragraphen 39 **noch weitergehende Regelungen getroffen werden müßten.** Im Falle der Vereinigung des Saargebiets mit Deutschland oder Frankreich würden Entscheidungen hinsichtlich der Staatsangehörigkeit der verschiedenen Bewohner des Saargebiets und hinsichtlich eines Optionsrechts zu treffen sein. Die französische Regierung sei bereit zu erklären, daß, falls das Saargebiet oder ein Teil desselben mit Frankreich vereinigt werde, alle Einwohner vor dem Gesetz gleich sein würden, daß sie vollen Schutz ihres Lebens und ihrer Freiheit genießen und ohne Unterschied der Sprache, Rasse oder Religion die gleichen politischen und Bürgerrechte genießen würden wie alle französischen Staatsangehörigen. Frankreich wünscht, daß eine entsprechende Bestimmung unter allen Umständen in den Entscheidungen des Rates enthalten sein möge.

Die französische Denkschrift erklärt dann, daß der Rat, falls das Saargebiet sich für die Beibehaltung des gegenwärtigen Zustandes entscheiden sollte, bevollmächtigt sei, die endgültige Ordnung den dauernden Interessen des Gebiets und den allgemeinen Interessen anzupassen. Es sei seine Pflicht, die allgemeinen Linien dieses Regimes schon jetzt festzulegen, damit die Abstimmenden eine klare Vorstellung von der Lage gewinnen könnten, die sich gegebenenfalls aus der Abstimmung ergeben würde. Frankreich wolle schon jetzt erklären, daß es ihm berechtigt erscheine, daß die Saarbevölkerung sinnvoll in weitem Maß zur Mitarbeit herangezogen würde, ebenso wie es **nichts dagegen einwende, daß den schon heute aus der Bevölkerung heraus geäußerten Wünschen Rechnung getragen werde, die darauf hinzielten, die Möglichkeit offenzuhalten, dieses Statut in der Weise abzuändern, daß es gegebenenfalls den Lehren der Erfahrung, den ständigen Interessen des Gebiets und den allgemeinen Interessen entspricht.**

Die Denkschrift enthält dann eine Reihe von Einzelforderungen, die zur Sicherstellung der im Laufe der letzten 15 Jahre erworbenen Rechte im Saargebiet dienen sollen. Im einzelnen handelt es sich dabei um Eigentumsrechte, Garantien früher gerichtlich getroffener administrativer und fiskalischer Entscheidungen, Guthaben von Ausländern, Sozialversicherung, Pensionsrechte usw.

Zur Garantierung aller dieser Rechte wünschte die französische Regierung die Einsetzung eines gemischten Schiedsgericht, daß im Saargebiet noch 15 Jahre nach der Volksabstimmung amtieren soll.

Die Denkschrift wendet sich dann der

Bergwerksfrage

zu und erklärt, daß Frankreich, falls das Saargebiet sich für die Beibehaltung des Völkerbundsregimes entscheiden sollte, bereit sein würde, dem Gebiet unter angemessenen Bedingungen einen größeren Teil der Gruben zu überlassen.

Im Falle einer Rückkehr des Saargebiets zu Deutschland könne die französische Regierung indessen nicht darauf verzichten, daß Deutschland die Minen zurückkauft und das Eigentum an den Bergwerken nicht aufgeben, bevor eine zufriedenstellende Regelung gefunden sei.

Die Denkschrift sucht dann auseinanderzusetzen, daß die im Versailler Vertrag vorgesehenen Bestimmungen hinsichtlich des Rückkaufs der Gruben durch Deutschland zu einer langen Verzögerung führen würden, die zu vielen Unzuträglichkeiten führen könne. Um dem zu begegnen, wünscht die französische Regierung, daß der Völkerbundrat auf Grund der einschlägigen Bestimmungen des Versailler Vertrags und auf Grund von Artikel 11 des Völkerbundpakts sich mit der Regelung der Grubenfrage beschäftigt.

Dabei wird eine unter Mitwirkung des Völkerbundsrats erzielte deutsch-französische Verständigung über die Frage des Rückkaufpreises und der Zahlungsbedingungen ins Auge gefaßt, die der Rat auf Grund seiner allgemeinen Befugnisse und der ihm aus dem Versailler Vertrag zufallenden Vollmachten schon in der Volksabstimmung gutheißen könne.

Es sei Aufgabe Deutschands, hinsichtlich der Zahlungsbedingungen Vorschläge zu machen.

Die französische Regierung sei gegebenenfalls bereit, gewisse Anregungen zu machen, **wolle aber keinen Zweifel darüber lassen, daß sie gewillt sei, sich den Wert der Minen bezahlen zu lassen.** Schließlich wird angedeutet, daß Frankreich auch noch weitere Besitztitel im Saargebiet aufzuweisen habe, wie gewisse Eisenbahnlinien und Zollbahnhöfe.

Weiterhin wendet sich die Denkschrift den privaten Gläubigern verschiedener Nationalität zu. Auch mit dieser Frage müsse sich der Rat beschäftigen; schon, um dem gegenwärtigen Abzug fremden Kapitals aus dem Saargebiet zu begegnen, müsse der Rat schon bald eine grundsätzliche Entscheidung in dieser Frage treffen. Würde das Saargebiet an Frankreich fallen, so bliebe der Franken die Währung des Landes. Aber auch im Falle einer Beibehaltung des Völkerbundregimes sehe die französische Regierung keinerlei Bedenken dagegen, daß der Franken die Währungseinheit des Gebiets bleibe. Uebrigens sei Frankreich in diesem Falle geneigt, zu prüfen, welche Maßnahmen getroffen werden können, um dem Saargebiet Krediterleichterungen zu gewähren.

Falls eine Rückgliederung des Saargebiets an Deutschland stattfindet, dürften die im Saargebiet zirkulierenden Franken jedenfalls nicht von der Reichsbank reklamiert werden, sondern müßten zur Regelung der privaten und öffentlichen auswärtigen Schulden dienen, die Deutschland infolge der Zuteilung des Saargebiets zu übernehmen haben würde.

Es wäre zweckmäßig, daß auch über diesen Punkt unter Einschaltung des Völkerbundes verhandelt würde, und daß, falls das Saargebiet zu Deutschland zurückkehre, Bestimmungen getroffen würden, damit die französischen Noten zum Transfer für diesen Schuldendienst verwandt würden. Frankreich behalte sich ausdrücklich vor, dem Rat über die in der Denkschrift erwähnten Punkte einzelne Sonderdenkschriften vorzulegen.

Der deutsche Standpunkt!

Das Deutsche Nachrichtenbüro veröffentlicht zu der Note folgende Auslassung:

Die französische Denkschrift bringt keine Ueberraschungen. Der Gedanke, gewisse nach der Abstimmung zu regelnde technische Fragen des Saargebiets möglichst frühzeitig zu klären, hat vielleicht manches für sich. **Eine unbedingte Notwendigkeit dafür liegt allerdings nicht vor, da schon der Versailler Vertrag genügend klare Richtlinien enthält, die nach der Abstimmung eine schnelle Erledigung dieser Fragen ermöglichen.** Darüber, daß die Klärung solcher Fragen, die erst nach der Abstimmung aktuell werden, nicht Vorbedingungen der Abstimmung selbst ist, kann kein Streit bestehen.

Die Vorbereitungen für die dem Termin nach endgültig festgesetzte Abstimmung dürfen also dadurch nicht beeinträchtigt werden.

Selbstverständliche Voraussetzung für die alsbaldige Behandlung der in Rede stehenden Fragen ist aber, daß dabei keinerlei Versuch gemacht wird, die Abstimmung in dem einen oder andern Sinne zu beeinflussen. In dieser Hinsicht können manche Teile der französischen Denkschrift zu Zweifeln Anlaß geben.

Man könnte darin zum Beispiel den Versuch sehen, der Bevölkerung des Saargebiets durch besondere Vorschläge und Maßnahmen die Beibehaltung des gegenwärtigen Regimes schmackhaft zu machen. Ebenso müssen natürlich alle Gedanken als vertragswidrig und unzulässig zurückgewiesen werden, die etwa darauf abzielen sollten, dem Saargebiet nach seiner Rückgliederung an Deutschland noch irgendwie den Charakter eines Gebiets mit einem besonderen internationalen Regime zu geben. Wenn Maßnahmen dieser oder jener Art mit dem Hinweis auf die Interessen der Bevölkerung begründet werden, so braucht sich hierüber im Grunde weder der Völkerbund noch eine fremde Regierung den Kopf zu zerbrechen. Die Bevölkerung weiß genau und hat es auf der Koblenzer Kundgebung noch einmal deutlich gehört daß ihre Interessen nirgends besser aufgehoben sein können als bei ihrer eigenen nationalen Regierung.

Neues aus aller Welt

Funkschau — Herbstmesse — Gartenbau-Ausstellung in Köln

Die Kölner Ausstellungszeit in diesem Jahre wird in der zweiten Hälfte des Septembers mit drei bedeutsamen Veranstaltungen beendet. In der Zeit vom 15. bis 23. September findet im Obergeschoß der Westhalle die Westdeutsche Funkausstellung statt. Im Gegensatz zu früheren Ausstellungen dieser Art steht diese Veranstaltung ihre Aufgabe darin, nicht nur einen Ueberblick über den neuesten Stand der Rundfunktechnik zu geben, sondern vor allem die vielfältigen Beziehungen des neuen deutschen Rundfunks zum Volksleben aufzuzeigen. Die Ausstellung steht deshalb auch unter dem Leitgedanken: „Funk und Volk". — Die zweite Veranstaltung ist die Kölner Herbstmesse für Haus- und Küchenbedarf (16. bis 18. September), die eine so starke Ausstellerbeteiligung aufweist, daß die Anmeldelisten schon vor Wochen geschlossen werden mußten. Mit über 300 Ausstellern hat die Kölner Messe für Haus- und Küchenbedarf einen Umfang angenommen, wie er in den letzten Jahren nie erreicht worden ist. — Am 22. September öffnet das Staatenhaus im Rheinpark wieder seine Pforten für die Rheinische Gartenbauausstellung. Diese große Blumen- und Pflanzenschau ist noch vom vergangenen Jahr her in bester Erinnerung. Sie erhält diesmal eine Erweiterung durch eine Ausstellung des rheinischen Obst- und Gemüsebaues. Die Gartenbauausstellung endet am 30. September, also am gleichen Tage, an dem die große Ausstellung „Deutsche Saar" geschlossen wird. — Die ursprünglich für diesen Herbst geplant gewesene Ausstellung „Heilkräfte der Natur" mußte wegen Raummangel auf nächstes Jahr verschoben werden.

Der sprechende Robot in der Ausstellung „Deutsche Saar"

Ein Robot ist bekanntlich ein Maschinenmensch, ein groteskes Ungetüm aus Blech, Scharnieren, Drähten und sonstigen technischen Bestandteilen zusammengesetzt. Ein solch unheimliches Wesen steht in der politischen Abteilung der Saar-Ausstellung in Köln. Was er hier zu suchen hat? Ganz einfach: die Saar-Kommission ruft nach einer neutralen Polizei und da es nichts neutraleres geben dürfte, als einen technisch konstruierten Menschen, empfiehlt die Ausstellungsleitung der Saar-Kommission die Verwendung des Robots. Der Robot in der Saar-Ausstellung ist ein Wesen ganz besonderer Art; er kann sprechen und sehen. Er offenbart sich aber erst richtig, wenn er mit seinen glühenden Augen zwinkert und dabei Geschichten aus seinem Leben erzählt. Er stellt sich vor als Michel-René Neutral. Seine Abstammung führt er zurück auf den französischen Imperialismus und zählt als seine Ahnen Clemenceau, Napoleon, Ludwig XIV. und Richelieu auf. Was er alles tut und kann und will, das muß man aus seinem eigenen Munde hören. Er erzählt u. a. auch von seiner Braut Miß Separistine status quo, von Meineids-Spezialisten und von einer feinen Villa in Südfrankreich. Jeden Tag weiß er etwas Neues zu berichten. Er ist deshalb auch von Ausstellungsbesuchern immer dicht umlagert, wenn er mit seiner knarrenden und französelnden Stimme zu erzählen anfängt.

Du sitzest bald am warmen Ofen
Soll da die deutsche Jugend frieren?
Stifte ihr ein gemütliches Heim!

Ein Mann wandert allein zum Nordpol

Das Geheimnis der hundert Toten in der Eiswüste. — Die gefährliche Forschungsfahrt des jungen Iren Mister F. K. Pease.

Nach monatelangen Vorbereitungen ist von Liverpool aus der junge irische Arktisforscher Mr. F. K. Pease nach Kanada in See gegangen. Es ist seine Absicht, mehrere Jahre ganz allein in der Eiswüste der Arktis zu verbringen und in der Nähe des magnetischen Nordpols nach Spuren der verschollenen Franklin-Expedition zu suchen. Er hat geschworen, ohne die Tagebücher Franklins nicht wieder in die Heimat zurückzukehren.

Als Mr. F. K. Pease vor einiger Zeit mit seinem Plan vor die Oeffentlichkeit trat, ohne jede Begleitung eine Forschungsfahrt zum magnetischen Nordpol zu unternehmen, erhoben sich unter den Sachverständigen zahlreiche Stimmen, die ihm dringend abrieten und ihm erklärten, er gehe bei diesem Unternehmen in den sichern Tod. Der junge Ire ließ sich jedoch nicht beirren. Er meinte, die Chancen, mit dem Leben davonzukommen, seien genau ebenso groß, wie die des Todes. Wichtig sei nur, daß er sich durch monatelanges Training auf das Leben in der Arktis vorbereite. Zu diesem Zweck wolle er in einer Eskimosiedlung für viele Monate Aufenthalt nehmen und die erfahrensten Jäger auf ihren langen, einsamen Jagdfahrten begleiten. Erst wenn er ihnen alle ihre Methoden abgesehen habe, mit der Kälte, der Winterfinsternis und dem Hunger fertig zu werden, wolle er weiterziehen.

Ein Schoßhündchen als Talisman

Zu der Abreise des jungen Forschers hatten sich viele seiner Freunde und Bekannten eingefunden. Man fand ihn guter Dinge und sehr zuversichtlich. Er glaubt fest daran, die so lange und unter so schweren Opfern gesuchten Tagebücher Franklins in der Nähe des magnetischen Nordpols finden zu können; denn er sei im Besitze von Plänen über den Ort, an dem der unglückliche Forscher seine Aufzeichnungen deponierte. Allerdings weigerte sich Mr. Pease, darüber Genaueres mitzuteilen. Auf die Frage, ob er nicht doch ein leises Grauen verspüre, sich ohne jeden Begleiter in die endlose weiße Wüste der Arktis und in die Finsternis der Polarnacht zu begeben, wies er lächelnd auf die kleine Schoßhündin, die ihn aufgeregt bellend umsprang: „Das ist mein Talisman, diese Hündin wird mir sicher Glück bringen, Sie wissen ja, ich bin ein Ire und als solcher von der Kraft eines guten Talismans überzeugt. Natürlich habe ich Vorsorge getroffen, daß dem kleinen Geschöpf auf der langen, beschwerlichen Fahrt kein Leid geschieht. Ich habe einen dicken Arktisanzug und richtige kleine Schuhe für die Hündin anfertigen lassen. Die Futtermittel für das Tier nehmen einen der größten Koffer meines Gepäcks ein . . ."

60 Kilometer vom Magnetischen Nordpol

„Mein Gepäck hat ein Gewicht von fünf Tonnen. Damit habe ich aber auch Lebensmittel für drei Jahre mit mir, die ich aber auf viel längere Zeit strecken werde; denn die Arktis ist ja reich genug an jagdbaren Tieren. Mein Ziel ist zunächst die Chesterfield-Bucht, von da aus geht es dann mit einem großen Schlitten in langem Fußmarsch zum Magnetischen Pol, den ich ganz systematisch absuchen werde. In einem Umkreis von 60 Kilometern, so hoffe ich, werde ich die Aufzeichnungen Franklins auffinden können. Ich muß, um zum Magnetischen Nordpol zu gelangen, nicht weniger als 1600 Kilometer zu Fuß zurücklegen. Mehrmals werde ich umkehren müssen, um mein Gepäck nachzuholen. Aber all die Strapazen, die mich erwarten, sind zu ertragen. Ich bin oft genug in der Arktis und Antarktis gewesen, um zu wissen, wie es in der langen Winternacht dort aussieht, wie einem das Essen schmeckt, wenn man den Skorbut zwischen den Zähnen hat, und wie sich die Zehen anfühlen, wenn sie abzufrieren drohen. Leben Sie, meine Herrschaften alle wohl! Ohne neues Licht in das Geheimnis der hundert Toten in der Eiswüste des Magnetischen Nordpols gebracht zu haben, kehre ich nicht zurück!"

Die Leute am Kai von Liverpool blieben lange nachdenklich stehen, als der Dampfer mit dem kühnen Arktisforscher aus dem Hafen hinausfuhr. Wird der junge, zuversichtliche und abergläubische Ire sein Abenteuer glücklich bestehen und damit eine einzig dastehende Großtat in der Polarforschung leisten, oder wird er einmal zu den ungezählten Opfern der Franklin-Expedition gehören, die aufbrach, die Nord-West-Passage zu erforschen und über deren Schicksal noch heute, nach fast hundert Jahren, Ungewißheit herrscht?

Der Berg des Grauens

Von Richard Richter

2)

Wem der Himalaja zürnt . . !

(Nachdruck verboten.)

Man sah ihm den Gentleman auf hundert Schritt Entfernung an.

„Ich suche Richard Davis! Er soll hier im Hotel wohnen und der Portier schickte mich hierher . . .!" sagte er und sah mich lächelnd an.

Wahrscheinlich kannte er diesen Davis nicht und nahm an, daß ich der Gesuchte sei.

„Richard Davis?" sagte ich fragend und wandte mich an Jessie.

Auch Jessie zuckte die Schultern.

„Hier verkehrt kein Richard Davis!" sagte sie zu dem alten Herrn.

Jetzt wandte sich der Betrunkene mit einem Ruck um, daß der Hocker, auf dem er saß, ächzte.

Er sah wütend auf Jessie und auf mich und schrie dann: „Wie könnt Ihr Pack sagen, daß ich nicht Richard Davis bin . . .!"

Ein Revolver in der unrechten Hand

Also, das war sein Name: Richard Davis. Nun, wir hatten es ja nicht gewußt und sein Name interessierte weder Jessie noch mich.

Der alte Herr schien sehr enttäuscht zu sein, daß dieser betrunkene Kerl der von ihm Gesuchte war.

„Sooo! Sie sind Davis . . .?"

Der Betrunkene warf sich in die Brust und sagte aggressiv:

„Für Sie bin ich Mr. Davis!"

Der weißhaarige Herr lächelte ein klein wenig ironisch.

„O, bitte, also Mr. Davis!"

„Wer sind Sie und was wollen Sie überhaupt von mir?" sagte Davis giftig.

Es machte fast den Eindruck, als wolle der alte Herr sich umwenden und ohne ein Wort die Bar verlassen, aber er besann sich und sagte „Mein Name ist Taylor!"

Er sagte es leise ohne die Stimme zu erheben. Wir kannten nichts von dem Manne und doch war mir jedenfalls so, als stecke irgendetwas besonderes hinter diesem Namen.

„Taylor? Taylor?" knurrte der Betrunkene.

Man sah ihm an, daß er all seine Gedanken zusammenriß, um sich zu erinnern, wer Mr. Taylor sei.

„Stanley Taylor!" sagte er plötzlich rauh und es schien, als wolle er vom Hocker aufspringen.

Aber er konnte es nicht.

Er war zu betrunken. Er rutschte daher nur unsicher vom Hocker und mußte sich mit beiden Händen am Bartisch halten, um nicht umzufallen.

„Ah, Sie sind der Mann, der mich durchaus als Flugzeugmechaniker engagieren will. Sie schrieben mir und baten mich . . . Was wollen Sie denn überhaupt zahlen? So schnell geht das nicht. Gute Arbeit . . . gutes Geld und dann all das geheimnisvolle an der Sache . . . ich soll da oben irgendwo mit ihnen hin und habe keine Ahnung, um was es geht . . . Vielleicht ist das eine unsaubere Sache. Na, aber egal, also rücken Sie raus mit dem Angebot . . .!" Er sprach hastig und verschluckte Worte, wie es Trunkene zu tun pflegen.

In dem Gesicht des alten Herrn war mehr Verwunderung, als Aerger über die unhöflichen Worte. Er sah Davis fast erstaunt an.

Der wurde wütend.

„Also, was bekomme ich?"

„Garnichts!" sagte der alte Herr ruhig.

„Garnichts?" wiederholte Davis. Vielleicht hatte er das Gefühl, daß der alte Herr sich über ihn lustig machen wollte.

Sein vom Trinken schon krebsrotes Gesicht wurde jetzt rot wie eine überreife Tomate. Ich dachte fast, der Kerl würde einen Schlaganfall bekommen.

„Sie machen Witze!" sagte Davis schließlich.

„Mit einem Mann, wie Ihnen, mache ich keine Witze!" war die ruhige Antwort Mr. Taylors.

Davis Stirn krauste sich. Wahrscheinlich konnte er nicht klar bekommen, ob diese Worte eine Beleidigung oder eine Anerkennung sein sollten.

„Lassen Sie doch den Blödsinn!" sagte er schließlich . . . „und sagen Sie mir, was Sie zahlen wollen!" Der alte Herr schüttelte den Kopf. Er schien sich allmählich über den Starrsinn des Betrunkenen zu ärgern.

„Ich stelle keinen Trunkenbold ein!" war seine scharfe Antwort.

Es dauerte eine Weile, ehe Davis begriff, und dann war es fast schaurig, sein verzerrtes Gesicht zu sehen.

Es war wirklich in diesem Augenblick das Gesicht eines Irren. Der Alkohol begann zu explodieren.

„Drunkard? (Trunkenbold?)" schrie er.

„Yes!" sagte der alte Herr ruhig und ohne noch ein Wort zu verlieren, drehte er sich kurz um und schritt auf die Tür zu.

Das war der Moment, wo der Betrunkene auch den letzten Rest seines Verstandes verlor und aus der Tasche seinen Revolver hervorriß.

Ein beweglicher, alter Herr!

Es wäre jetzt wunderschön, wenn ich erzählen könnte, daß ich dem Trunkenbold die Waffe aus der Hand schlug und dem alten Herrn das Leben rettete.

Aber es kam ganz anders . . .!

Tatsächlich richtete der Trunkenbold die Waffe gegen den Rücken des alten Herrn.

Ich sprang auch zu, um ihm die Waffe aus der Hand zu schlagen, aber ich glitt aus und fiel lang zu Boden.

Das war blamabel und das Leben des alten Herrn schien verloren zu sein.

Aber es war wirklich ein seltsamer, alter Herr.

Er war garnicht so gleichgültig zur Tür gegangen, wie es für uns aussah.

Neben dem Ausgang hingen die großen Spiegel und er hatte darin jede Bewegung des betrunkenen Davis genau verfolgt.

In dem Augenblick, wo Davis die Waffe gegen ihn richtete, warf er sich blitzschnell auf die Erde und riß einen der kleinen Tische im Barraum um. Dort lag er in Deckung und mir kam es plötzlich vor, als sei ich wieder im Kriege.

Der Trunkenbold war einen Augenblick völlig verdutzt und fuchtelte mit dem Revolver in der Luft herum.

Aber schließlich sagte er sich, daß ein Tisch keine Stahlplatte sei und daß man durch die Holzplatte hindurch den alten Herrn ganz gut erwischen könne.

Er richtet jetzt also die Waffe auf die Platte des Tisches hinter der Mr. Taylor lag.

Aber auch diesmal sollte Davis von dem alten Herrn geschlagen werden.

Fast im gleichen Augenblick sauste etwas durch die Luft.

Davis stieß einen Schrei aus.

Der Revolver flog durch die Luft und gegen die Wand, wo er sich entlud.

Der alte Herr stand ruhig auf und wischte sich sorgfältig den Staub vom Anzug.

Er hatte mit einem schweren Aschenbecher, den er mit vom Tisch heruntergerissen hatte, Davis Hand, die den Revolver hielt, mit einem meisterhaften Wurf getroffen.

Mr. Taylor achtete jetzt überhaupt nicht mehr auf Davis, sondern beschäftigte sich nur mit seinem schmutzigen Anzug.

Daß er sich den beschmutzt hatte, schien ihn am meisten zu empören.

„Nun, zu Ihnen mein Herr!"

Wahrscheinlich glaubte er, daß Davis genug habe.

Davis stand da mit seinen blutunterlaufenen Augen und starrte wie benommen von seiner schmerzenden Hand zu Mr. Taylor.

Ich zweifelte keinen Augenblick daran, daß die Sache noch weiter gehen würde.

Und ich behielt recht.

Davis Augen liefen hurtig umher und ganz plötzlich blieben sie an seinem Revolver hängen, der an der Wand lag.

Ich sah, wie seine Augen aufzuckten.

Er sah zu Taylor hinüber, der ihn nicht mehr beachtete, sondern immer noch mit seinem Anzug zu tun hatte.

Dann stürzte er mit einigen wilden Sätzen auf die Stelle zu, wo die Waffe lag.

Aber ich war doch etwas schneller wie Davis.

Ich stieß im Bücken mit seinem Kopf zusammen, daß ich glaubte, der meine würde auseinandergeplatzt sein, aber meine Hände waren schneller und sicherer als die des Betrunkenen.

Ich bekam den Revolver zuerst in die Hand.

Dann sprang ich zurück.

„Mir scheint, Mr. Davis hat noch nicht genug . . ." sagte jetzt der alte Herr, der hinübersah. Er runzelte dabei die Augenbrauen unwillig.

„Ich hole die Polizei!" rief Jessie aus und wollte zur Tür laufen, aber der alte Herr hielt sie fest.

Bonner Nachrichten

Aus der Partei

(Parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen.)

Aus der Hitler-Jugend

An alle Nürnbergfahrer des Banns 160

Der Führer des Oberbanns II/11 teilt mit: Sämtliche Jgd., die für die Teilnahme am Reichsparteitag in Nürnberg vorgesehen sind, treten am Freitag, 7. September, vormittags 11 Uhr, auf dem Bonner Bahnhof an.

Muß i denn, muß i denn ...

Der Abschied der Nürnbergfahrer.

Bevor die Nürnbergfahrer der PO endgültig von Bonn Abschied nahmen, marschierten sie gestern mittag noch einmal mit einer starken Musikkapelle, die Kapellmeister Kessel leitete, und dreißig Fahnen durch die Straßen des Stadtzentrums.

Schon auf dem Münsterplatz hatte sich eine große Menschenmenge zusammengefunden, um dem Abmarsch beizuwohnen. Ungefähr 150 PO-Männer marschierten in tadelloser Ausrüstung, blumengeschmückt, und wo sie auftauchten, sammelten sich die Menschen, stockte der Verkehr. Am Bahnhof verabschiedeten sich die Angehörigen von den scheidenden braunen Soldaten. Begeistert stimmte die Menge in ihr dreifaches Sieg-Heil ein. Als die Nürnbergfahrer das Bahnhofsgebäude betraten, klang ihnen das Lied nach „Muß i denn, muß i denn zum Städtelein hinaus ...“

„Kinder haben gute Schutzengel“

Gestern morgen sammelten sich vor einem Hause am Neutor erregte Menschen. Durch eine Oeffnung eines Balkons der ersten Etage kroch ein ungefähr 4jähriger Junge heraus; er konnte sich noch einen Augenblick an einer Kante festhalten und stürzte dann vor den Augen der entsetzten Menge herunter. Im letzten Augenblick sprang ein Mann hinzu, fing den Kleinen auf und brachte ihn wohlbehalten ins Haus zurück.

Wallfahrt nach Heisterbacherrott

Gestern nachmittag brachten mehrere Sonderzüge der Siebengebirgsbahn einige hundert Bonner Pilger nach Niederdollendorf, von wo aus sie nach Heisterbacherrott zur Verehrung des hl. Judas Thaddäus wallfahrteten.

Schutz- und Polizeihund-Prüfung

des Ersten Deutschen Polizeihundvereins (PHV) e. V. Sitz Duisburg, Zweigverein Bonn

Am Samstag und Sonntag hielt der Zweigverein Bonn des ersten Deutschen Polizeihundvereins auf dem Flugplatz in Hangelar und auf dem neuen Uebungsplatz an der Trierer Straße in Bonn seine alljährlich stattfindende Hauptprüfung ab. Ueber der gesamten zweitägigen Veranstaltung waltete ein guter Stern: nicht allein, daß das herrliche Spätsommerwetter der Veranstaltung einen stimmungsvollen äußeren Rahmen verlieh, auch die Leistungen der Hunde waren derart befriedigend, daß nicht allein die Bonner Hundehalter und Vorführer stolz und innerlich zufrieden auf das Geleistete waren, sondern auch von höherer Stelle manch lobendes und anerkennendes Wort zu hören war. An der Besichtigung nahmen u. a. teil der Leiter der Landespolizeischule Major Gümbel, als Vertreter der städtischen Polizei Polizei-Oberinspektor Hützen, Beigeordneter Klamp-Beuel u. a. m.

Schon in aller Frühe begannen am Samstag auf dem Flugplatz in Hangelar die Suchübungen, bei denen sämtliche Hunde die ihnen gestellten nicht leichten Aufgaben zur Zufriedenheit lösten. Es mußte zunächst eine 600 Meter lange und 20 Minuten alte Spur verfolgt und der am Ende versteckte Spurenleger verbellt werden. Anschließend mußten die Polizeihunde außerdem noch eine doppelt solange Strecke verfolgen und einen am Ende der Spur niedergelegten Gegenstand aufheben; die Schutzhunde brauchten indessen die Spur nur 300 Meter weit zu verfolgen.

Auf dem idyllisch gelegenen neu eingerichteten Uebungsplatz des Vereins an der Trierer Straße, der sich für diese Zwecke ganz vorzüglich eignet, begannen am Sonntagvormittag die Prüfungen im Gehorsam- und Sicherheitsdienst. In der Junghunde-Schutzprüfung wurde durch Führer und Hunde das Beste geleistet; auch die Mannarbeit der Polizeihunde, die natürlich bei dem zahlreich erschienenen Publikum das meiste Interesse fand, fiel besonders gut aus, so daß die drei Preisrichter: Polizeikommissar i. R. Koert-Duisburg, Polizeihauptmann Heckmanns-Landespolizeischule Bonn und Strafanstaltsoberwachtmeister Teusch-Düren, sich über Vorbereitung und Durchführung der Prüfung wiederholt anerkennend aussprachen.

Bei der am Abend stattgefundenen Preisverteilung im Restaurant Schweinheim sprach Polizei-Oberkommissar i. R. Flaccus allen Beteiligten den herzlichsten Dank für ihr Interesse aus; er dankte besonders allen, die an der Ausgestaltung der Prüfung mitgeholfen, vor allem die schönen und wertvollen Preise gestiftet hatten.

Der Gabentisch war nämlich in diesem Jahre besonders reichlich bestellt, so daß alle Führer reiche Geld-, Ehren- und Führerpreise erhielten. Ein Hoch auf unseren Führer Adolf Hitler wurde begeistert aufgenommen. — Einer der Richter, Polizeikommissar i. R. Koert-Duisburg sprach sodann noch einmal öffentlich Dank und Anerkennung für die vorzügliche Organisation und Durchführung der Prüfung aus und erkannte besonders an, daß keinerlei Hemmnisse den guten Verlauf der Uebungen gestört hätten. Dann begann die Preisverteilung, mit der alle Beteiligten vollauf zufrieden waren.

Preise erhielten:

Polizeihunde: 1. Arno von Borkenschild (Führer Peter Kerzmann-Bad Godesberg) 283 Punkte, vorzüglich; 2. Bodo (Greven) (Führer Polizeioberwachtmeister Greven-Krefeld) 276 Punkte, vorzüglich; 3. Bruno Terra (Führer F. Gessert-Bonn) 267 Punkte, sehr gut; 4. Ajax vom Burghaus (Führer H. Fischer-Stolberg) 241 Punkte, sehr gut.

Schutzhunde: 1. Trasa von der Starrenburg (Führer Hallenmeister Wichterich-Bonn) 192 Punkte, vorzüglich; 2. Citty von der hohen Eich (Führer Franz Gessert-Bonn) 179 Punkte, sehr gut; 3. Hexe von der hohen Eich (Führer Frau L. Weber) 172 Punkte, sehr gut; 4. Bello Burggold (Polizeihauptwachtmeister Hilpert-Bonn) 186 Punkte, sehr gut; 5. Lux (Führer Joseph Ottersbach-Bonn) 161 Punkte, gut; 6. Ciro vom hohen Eich (Führer Feldhüter Brünker) 159 Punkte, gut.

Führerpreise erhielten für Polizeihunde Franz Gessert-Bonn und Hans Fischer-Kolberg, für Schutzhunde Franz Gessert-Bonn.

Sonderpreise 1. für Polizeihunde für beste Suche Polizeihauptwachtmeister Greven-Krefeld, für beste Arbeit im Sicherheitsdienst Franz Gessert-Bonn. 2. Schutzhunde für beste Suche Franz Gessert-Bonn und Peter Wichterich-Bonn, für beste Arbeit im Sicherheitsdienst Frau L. Weber-Bonn und für Gehorsamsübung Peter Wichterich-Bonn.

Die silberne PHV-Medaille erhielten Peter Kerzmann-Bad Godesberg und Polizeihauptwachtmeister Greven-Krefeld.

Treue um Treue!

Besucht die große Saarausstellung in Köln

Zum 60. Geburtstag Professor Konens

Der langjährige Direktor des physikalischen Institutes der Universität Bonn, Prof. Dr. Heinr. Konen, begeht am 16. September seinen 60. Geburtstag. Er ist geborener Kölner und besuchte in seiner Vaterstadt das Gymnasium. Vom Jahre 1893 bis 1898 studierte er in Bonn. Am 15. August 1897 promovierte er mit einer Arbeit über die Spektren des Jod. Er blieb auch nach Beendigung seiner Studien in Bonn und kam im Herbst 1902 als Assistent an das physikalische Institut, dessen Direktor er nun ist.

Das NS-Reichs-Symphonie-Orchester in Bonn

Am morgigen Donnerstag wird das NS-Reichs-Symphonie-Orchester unter Stabführung von Franz Adam in der Beethovenhalle ein großes Konzert veranstalten, in dem Beethovens Leonoren-Ouvertüre, die Totenfahrt von Bode Wolf und Brahms 4. Symphonie zum Vortrag gelangen. Dem Orchester geht ein ausgezeichneter Ruf voraus, sodaß morgen den Konzertbesuchern ein besonderer Kunstgenuß bevorsteht.

Der NS-Lehrerbund und die NS-Kulturgemeinde arbeiten zusammen

In Erkenntnis der ihnen gestellten Aufgaben haben sich die NS-Kulturgemeinde und der NS-Lehrerbund zu enger Zusammenarbeit entschlossen. Nach den Vereinbarungen stehen die Dienststellen und Einrichtungen der NS-Kulturgemeinde dem NS-Lehrerbund für seine künstlerischen und kulturellen Aufgaben zur Verfügung. Letzterer überträgt die Durchführung aller Veranstaltungen auf den Gebieten des Theaters, Konzertes, Schrifttums usw. der NS-Kulturgemeinde. Der Ausbau der Jugendgruppen der NS-Kulturgemeinde soll durch den NS-Lehrerbund tatkräftig unterstützt werden.

Der Regimentsverein L. J. R. 25

hielt am Montagabend im Vereinslokal „Em Düvgen“ seine Jahreshauptversammlung ab. Der Vereinsführer Kamerad Sels erstattete den Jahres- und Kassenbericht. Das 1. Stiftungsfest findet am 30. September im Dreikaisersaal statt. Dort wird auch die Vereinsfahne im Beisein der Brudervereine Koblenz, Düren, Siegburg, Neuß, Honnef und Köln eingeweiht. Es sind Einladungen an die in Bonn bestehenden Militärvereine ergangen. Dann wurden die Abzeichen für die SA R II ausgegeben. Alle noch nicht den Vereinen angeschlossenen Kriegskameraden werden gebeten, an unserer Fahnenweihe teilzunehmen. Jeder Kamerad ist herzlich willkommen.

Die häufigsten Todesursachen

In Bonn starben 158 Personen an Krebs

Wenn man noch vor wenigen Jahren von der häufigsten Todesursache sprach, dann wurde meist die Tuberkulose als verbreiteste Todesart bezeichnet. Dank der ausgedehnten Lungenfürsorge und unermüdlichen ärztlichen Aufklärungsarbeit ist das anders geworden und die Tuberkulose ist inzwischen an die vierte Stelle der Todesursachen gerückt. Heute ist der gefährlichste Feind des Menschen der Krebs, an dessen Bekämpfung zurzeit unermüdlich gearbeitet wird. Erst in den letzten Tagen ist der Forscher Dr. W. von Brehmer mit seinen Erfahrungen an die Oeffentlichkeit getreten, so daß die Hoffnung besteht, den Erreger des Krebses feststellen zu können. An zweiter Stelle stehen die Erkrankungen des Herzens, dann der Gehirnschlag als Todesursache. Von dieser im Reiche festgestellten Statistik des Reichsgesundheitsamtes weicht auch Bonn nicht ab. In Bonn starben an Krebserkrankungen 158, an Herzkrankheiten 131, an Gehirnschlag 109 und an Tuberkulose 80 Personen. Durch Lungenentzündung wurden 69 Personen hinweggerafft. An Altersschwäche verschieden 46 Bonner. Unglücksfälle setzten 30 Menschenleben ein Ziel, und 23 verübten Selbstmord.

Ich hatt' einen Kameraden ...

Gestern nachmittag wurde der Jungzugführer Adolf Flad zum Südfriedhof zur letzten Ruhe gebracht. Mehrere Hundert Hitlerjungen gaben ihrem lieben Kameraden das letzte Geleit, mit besonderer Trauer die ihm unterstellt gewesenen Pimpfe, denen er ein treuer Führer war. Der Heimgegangene hatte in Süddeutschland seine Ferien verlebt und war auf der Heimreise bei Brohl das Opfer eines Autounfalles geworden. Ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, erlag er wenige Tage nach dem Unglück im Remagener Krankenhaus seinen Verletzungen.

Niemand ohne Saar-Plakette!

Sie zeigt dem Saarland, daß unsere Herzen ihm in Treue zuschlagen. Zeigt der Welt, daß alle Deutschen mit dem Führer einig gehen in dem Wollen, daß mit der deutschen Saar kein politisches Schachergeschäft getrieben werden darf. 95,7 Prozent aller Stimmberechtigten an der Saar reichen Dir, Volksgenosse, die Hand zum Schwur der Treue und zum Dank für diese sichtbaren Zeichen Deiner Verbundenheit mit ihrem Kampf.

Vor dem Richter

Der sagenhafte Freund

Vor dem hannoverschen Schöffengericht stand die 26jährige Anna K. wegen Betrugs, Logisschwindels, Diebstahls und anderer hochstaplerischer Uebeltaten. Sie ist in Bonn geboren und gab ihre Gastspiele zunächst in ihrer rheinischen Heimat, in Koblenz und Trier, verlegte den Schauplatz ihrer Tätigkeit dann nach Dortmund, Bielefeld und Hannover. In Koblenz und Trier wohnte sie wochenlang in den ersten Hotels, ließ die neugierige Kundschaft ins Hotel kommen und „wahrsagte“ ihr dort aus Handschriften. Dann reiste sie eines Tages ohne die Zeche zu zahlen auf Nimmerwiedersehen nach Westfalen und Hannover ab. In Dortmund und Hannover verübte sie den gleichen Schwindel, mietete sich ein Büro, richtete es erstklassig ein, pumpte die bei ihr angestellten Stenotypistinnen um Beträge bis zu 3000 Mark an, indem sie vorgab, ihr Guthaben von der deutschen Bank in Bonn müsse jeden Tag eingehen. Dann verschwand sie plötzlich. In Bielefeld mietete sie sich privat ein, veranlaßte die Logiswirtinnen, ihr Geld und Kleider zu leihen und pumpte einen Hausmeister erfolgreich um 300 Mark an, immer mit dem Hinweis auf die zu erwartende große Zahlung der Deutschen Bank in Bonn, auf Grund deren ihr stets neuer Kredit eingeräumt wurde. Außerdem lud sie in Bielefeld ihre neuen Bekannten und Geldgeber zu einem fidelen Abend in einer Gaststätte ein, der bis zum Morgen dauerte. Sie ging dann zur Garderobe und verschwand. Die Geprellten mußten selbst die Zeche von einigen 100 Mark begleichen. Am nächsten Morgen nahm die Polizei die Hochstaplerin in einem Bielefelder Kaffee beim Morgentrunk fest. Da sie von Hannover aus steckbrieflich gesucht wurde, kam sie dorthin in Untersuchungshaft. Vor Gericht gab sie an, daß ihr „schwerreicher Freund“ sie im Stich gelassen habe. Ihr sagenhaftes Guthaben an der Deutschen Bank sollte dessen Geld sein. Sowohl der Freund wie auch das Guthaben bei der Deutschen Bank in Bonn wurden natürlich nie aufgefunden. Das Gericht verurteilte die Angeklagte zu 7½ Monaten Gefängnis, die durch die Untersuchungshaft als verbüßt gelten.

In 14 Tagen 27 Betrügereien

In Detmold wurde der aus Bonn stammende, 33 Jahre alte G. festgenommen und ins Untersuchungsgefängnis nach Hannover gebracht. Er war erst am 15. August nach Verbüßung einer zweijährigen Strafe, die er wegen Betrügereien hatte absitzen müssen, aus dem Gefängnis entlassen worden. Die kurze Zeit der Freiheit hatte er gleich wieder zu Schwindeleien benutzt, indem er von Hannover nach Bielefeld, Paderborn und Detmold fuhr, sich bei alleinstehenden Frauen einmietete, diese bestahl oder sich von ihnen Geld „lieh“. In der Zeit von zwei Wochen hatte er auf diese Weise einen kleinen Rekord aufgestellt, indem er in Bielefeld innerhalb 5 Tagen nicht weniger als 15 Frauen auf die geschilderte Weise begaunerte, in drei Tagen in Paderborn vier Frauen um Beträge von 8 bis 15 RM. schädigte und in sechs Tagen in Detmold acht weitere betrog, bei denen er außer Geld und Wertsachen auch noch Anzüge der verstorbenen Männer mitgehen hieß. — Eine dieser Detmolder Frauen, der er unsittlich nahezutreten versuchte, zeigte ihn endlich an. Dadurch kam man auf die andern Schwindeleien, für die er nun einer jahrelangen Freiheitsstrafe entgegensieht.

Tagung der Görres-Gesellschaft in Trier

Abschluß der Tagung

Der zweite Tag der wissenschaftlichen Veranstaltungen im Rahmen der 48. Generalversammlung der Görresgesellschaft brachte 17 Referate in den einzelnen Sektionen. Die Stunden, die den Vorträgen zugewiesen waren, wurden gegen Mittag durch eine geschlossene Mitgliederversammlung der Gesellschaft unterbrochen.

Den stärksten Anteil an den Vorträgen hatte die philosophische Sektion mit ihrer pädagogischen Unterabteilung. Prof. Ludwig Baur-Breslau sprach als erster Referent dieser Sektion über die Form der wissenschaftlichen Kritik bei Thomas von Aquin, deren Basis er nach allen Seiten hin untersuchte und nach der historischen und logischen Seite als die aristotelische Begriffs- und Beweislehre kennzeichnete. Zum Schluß ging er auf die Maßstäbe und Normen der Kritik bei dem großen Scholastiker ein und hob auch Persönliches in seiner Stellungnahme zu den Dingen der Welt, psychologische und sittliche Gesichtspunkte, hervor. Ueber Nikolaus von Cues, den großen deutschen Kardinal, und die Zeitenwende verbreitete sich Prof. Lenz-Trier in einem bedeutsamen Vortrag. Zum Problem Meister Eckhart machte Prof. Koch-Breslau vom katholisch-theol. und auch streng wissenschaftlichen Standpunkt aus eingehende Ausführungen. Er bezeichnet die Philosophie dieses Gelehrten als eine philosophisch-theologische Lehre aus mystisch übersteigerter Schau.

Dr. Brunnengräber-Münster, Dozent am Deutschen Institut für wissenschaftliche Pädagogik ging in seinen Erörterungen nach einer Kritik Diltheys und Spanns auf die auch heute wieder stärker interessierende Frage ein, wie die Erziehung im Geiste des Ganzen gewährleistet werden könne. Das Wesen der Erziehung sei in sich ein Ganzes und bildungsfähig sei nur die individuelle personale Einheit von Körper und Geist im Menschen. Diese totale Erziehung müsse schließlich hingerichtet sein auf die Hineinbildung in das mannigfaltige Ganze der sozialen Lebensordnungen. Prof. Weiler-Trier beschäftigte sich in seinem Vortrag mit dem großen italienischen Pädagogen Don Bosco und den Grundlagen des Systems der sog. Präventiv-Pädagogik.

In der historischen Sektion fanden die Vorträge ebenfalls regstes Interesse. Prof. Funk-Freiburg sprach über den Sinn und die aktuellen Aufgaben der Beschäftigung unserer Zeit mit dem Mittelalter und betonte, daß es für das deutsche Volk gerade jetzt wertvoll sei, auf dem Wege geschichtlicher Forschung das gemeinsame Ueberlieferungsgut aus dem Mittelalter zu finden.

Privatdozent Dr. Spörl-Freiburg versuchte in seinem Referat über Gregor den Großen und die Antike eine Neueinordnung der geistigen Einstellung dieses Kirchenlehrers zur abendländischen Kultur.

Geheimrat Prof. Schulte-Bonn, soeben mit seinem Werk „Der deutsche Staat von 919 bis 1914“ hervorgetreten, ließ infolge Halserkrankung seinen Vortrag „Trier in raumpolitischer Bedeutung“ vorlesen. Das Referat behandelte die geschichtliche Entwicklung und Bedeutung des Trierer Raumes von der Römerzeit her über die kirchliche Herrschaft des Mittelalters bis zur preußischen Verwaltung seit dem letzten Jahrhundert. Ueberaus reiche geschichtliche Ausblicke bot der Vortrag, der mit der Feststellung endete: Trier blieb ein Kulturmittelpunkt und Sitz geistiger Bestrebungen, vor allem auf dem Gebiete der Geschichte seiner großen Vergangenheit. Triers geistige Bedeutung hat nie eine Unterbrechung erfahren.

Ebenso wie der letzte Vortrag der historischen Sektion waren fast alle Referate der Sektion für Altertumskunde auf Trier, die Tagungsstadt, abgestimmt. Prof. Kenne-Trier bot eine Abhandlung über die Religion in den Trierer Landen beim Auftreten des Christentums sowie einen Bericht über die Trierer Ausgrabungen dar, während Prof. Allgeier-Freiburg über zwei Bibelhandschriften aus dem Cusanusstift in Cues berichtete und Prof. Andres-Bonn an Hand zahlreicher guter Lichtbilder eine Uebersicht über die Mithrasdenkmäler der Rheinlande gab.

Die sozial- und wirtschaftswissenschaftliche Sektion nahm zwei Vorträge entgegen. Prof. Gundlach-Berlin erläuterte das Wesen der Wirtschaftsgesetze und verlangte für die heute besonders vordringliche Frage der Wirtschaftspolitik eine sorgfältige Unterbauung und Ueberprüfung durch die Wirtschaftstheorie. Für die Möglichkeiten der Wirtschaftstheorie sei entscheidend das Problem der Gesetzmäßigkeit im Wirtschaftsprozeß, die eine Sinngesetzlichkeit sei.

Ueber Karl Ludwig Bruck (1798—1860) und seine Bestrebungen um die Einigung Mitteleuropas verbreitete sich Dr. Schöninggh-München.

Die beiden letzten Sektionen, die kunst- und literaturwissenschaftliche, traten mit drei Vorträgen hervor. Dr. Möllenbröck-Münster zeigte den innigen Zusammenhang der westfälischen Dichterin Droste-Hülshoff mit der katholischen Theologie des Deutschland ihrer Zeit auf, während Dr. Götzinger-Echternach die kunstgeschichtliche Bedeutung der Echternacher Klosterschule umriß. Zum Problem der Exzernsteine sprach Prof. Fuchs-Paderborn. Er erklärte sie als eine frühmittelalterliche-christliche Heiliggrabstätte, deren Erbauung durch die Beziehungen des Paderborner Bistums zum Heiligen Land nachgewiesen sei.

Nach diesem letzten Vortrag wurden am Dienstagabend die wissenschaftlichen Beratungen in den einzelnen Sektionen der Görresgesellschaft geschlossen. Am Mittwoch begaben sich die Tagungsgäste auf eine Fahrt zur Abtei Echternach, die 698 vom hl. Willibrord gegründet wurde und als Reichsabtei bis zur Saekularisation bestand. Domkapitular Prof. Irsch-Trier hatte die Führung durch die von der Fahrt berührte Landschaft und für die Geschichte wie die Baudenkmäler in Echternach übernommen.

Außerordentliche Mitgliederversammlung des Kunstvereins für die Rheinlande und Westfalen

In der am Dienstag abgehaltenen außerordentlichen Mitgliederversammlung des Kunstvereins für die Rheinlande und Westfalen wurden die nach den gesetzlichen Bestimmungen der Reichskulturkammer geänderten Satzungen einstimmig genehmigt. Wesen und Zweck des Kunstvereins bleiben von dieser Satzungsänderung unberührt, so daß die zur Verfügung stehenden Mittel auch weiterhin verwandt werden: zur Pflege der Monumentalkunst, zum Ankauf von Kunstwerken, zur Verlosung von Kunstwerken unter den Mitgliedern, zur Beschaffung und Verteilung von Vereinsgaben, zur Veranstaltung von Ausstellungen.

Zum Vorsitzenden des Kunstvereins wählte die außerordentliche Mitgliederversammlung einstimmig den seitherigen Vorsitzenden Dr. h. c. A. Fr. Flender, der mit dem Ausdruck herzlichen Dankes an seine Mitarbeiter die Wahl unter Vorbehalt der Bestätigung durch den Vorsitzenden des Bundes Deutscher Kunstvereine annahm. — Der Rechnungsabschluß des Geschäftsjahres 1933 wurde von der Mitgliederversammlung genehmigt und den Revisoren Entlastung erteilt. Die auf den 29. Oktober anberaumte ordentliche Mitgliederversammlung fällt aus, wie der Vorsitzende zum Schluß verkündete, doch wird die alljährliche Verlosung der angekauften Kunstwerke, wie üblich, an diesem Tage abgehalten werden.

Kölnischer Kunstverein

Im Kölnischen Kunstverein wird in diesen Tagen eine neue Ausstellung mit Arbeiten der Münchener Sezession eröffnet. Die Schau zeigt Werke von Mitgliedern der bekannten Münchener Vereinigung und zwar eine Uebersicht von Künstlern der unmittelbaren Gegenwart und solche aus früheren Schaffensperioden.

Instandsetzung der alten Muffendorfer Kirche gesichert

Die alte romanische Kirche von Muffendorf soll wieder instandgesetzt werden. Die Provinzialverwaltung hat die nötigen Mittel bereitgestellt. Der Fußbodenbelag ist schon in Arbeit, der Konservator des hiesigen Heimatmuseums, Heinz Wagner, wird die Wiederherstellung innerer künstlerisch wertvoller Einzelheiten durchführen. Geplant ist, vor der erneuten Konsekrierung noch die Ausführung eines Mysterienspieles.

Von den Hochschulen.

Der Marburger Literarhistoriker Prof. Dr. Harry Maync wird am 6. September 60 Jahre alt.

Der Direktor des Hessischen Instituts an der Marburger Universität Professor Dr. Wilhelm Pfannenstiel hat eine Berufung der Türkischen Republik durch den Minister für Hygiene und Soziale Fürsorge an das Hygiene-Zentral-Institut zu Ankara erhalten, diesen Ruf jedoch abgelehnt.

Der Professor für Paläontologie und Geologie an der Leipziger Universität, ehrenamtlicher Vorstand des Paläontologischen Museums Dr. Johannes Felix vollendet am 6. September das 75. Lebensjahr.

Zum ordentlichen Professor der Kunstgeschichte an der Universität Bern ist als Nachfolger des verstorbenen Prof. A. Weese der Assistent am 2. Kunsthistorischen Institut der Universität Wien Dr. Hans Hahnloser berufen worden. Hahnloser, der aus Winterthur gebürtig ist, war Schüler und langjähriger Assistent von J. Schlosser in Wien.

Am 29. August verschied in Leipzig der außerordentliche Professor für Philosophie an der dortigen Universität Lic. Dr. phil. Friedrich Lipsius.

Die Straße als Denkmal

Die Eduard-Pflügerstraße

Ein Großer der wissenschaftlichen Welt hat den Namen getragen, der in dieser Straße weiter lebt. Und schon der kurze Lebensabriß, den wir hier nur geben können, zeigt, wie sich hier eine außerordentliche Veranlagung durchsetzte. Am 2. Juni 1829 in Hanau als Sohn eines Kaufmannes geboren, studierte der Neunzehnjährige Rechtswissenschaften in Marburg. Erst zwei Jahre später, im Jahre 1850 sattelte er zur Medizin um und promovierte 1855. Nur ein Jahr lang wirkte er als Privatdozent für Anatomie und Physiologie, dann wurde er als Professor nach Bonn berufen, wo er dann jahrzehntelang seine wissenschaftlichen Arbeiten zu größtem Erfolge führen konnte. Zahlreiche Ehrungen und Orden wurden ihm zuteil. 1909, an seinem 80. Geburtstag, verlieh ihm die Stadt Bonn das Ehrenbürgerrecht. Am 16. März 1910 starb er.

Das Trajekt

Im Volksmund hat sich der Name Trajekt bis auf den heutigen Tag erhalten. Bekanntlich ist damit die Stelle gemeint, wo jahrzehntelang der Zug Bonn-Obercassel übergesetzt wurde. Dieses „Trajekt" wurde zuletzt vor 20 Jahren benutzt. Im September 1914 wurde der letzte Zug übergesetzt. Der Name Trajekt kommt von dem lateinischen Wort traicio und heißt so viel wie Uebersetzstelle. Der jetzt lebenden Generation wird diese Einrichtung noch gut im Gedächtnis sein. Wer von den alten Bonnern erinnert sich nicht dieses Zügles und seiner Drehscheibe am Bahnhof! Mit welch ehrfürchtigem Staunen sahen die Kinder damals in der Gronau zu, wenn die schwere Lokomotive die Wagen auf den Eisenkahn schob und und dabei selbst mit den Rädern ins Wasser geriet. Auch diese Einrichtung gehört nun schon zu den Erinnerungen an Alt-Bonn.

Herwarth von Bittenfeld

Mit Bezug auf den am Samstag, 1. September, im General-Anzeiger veröffentlichten Erinnerungsartikel Herwarth von Bittenfeld, wird uns von einem alten Bonner, Herrn J. Deus, ergänzend geschrieben:

„Die Beerdigung des Generalfeldmarschalls fand in Koblenz statt. Die Trauerparade stellte das 1. Rhein. Pionier-Batl. Nr. 8. Beim Einlauf des Zuges aus Bonn, stand das Batl. vor dem alten Bahnhof Koblenz. Der Sarg wurde auf die Lafette gehoben; die Trauerparade setzte sich in Bewegung durch das Löhrtor zum Friedhof an der Karthause. Nach der Einsegnung durfte ich als Fahnenträger im Rhein. Pionier-Batl. als letzte militärische Ehrenbezeugung die Fahne über der Gruft senken. — Nach 50 Jahren eine erhebende Erinnerung.

Deutsche Arbeitsopferversorgung

Am heutigen Donnerstag findet die Mitgliederversammlung der deutschen Arbeitsopferversorgung im Saale Bergmann, Maxstr. 11, nachmittags 6 Uhr statt. Referent ist der Bezirkswalter der DAOV, Pg. Richards aus Siegburg. Zur Besprechung steht die Umorganisation der DAOV in die Deutsche Arbeitsfront. Sämtlichen Arbeitsopfern, Sozialrentnern und Kleinrentnern, auch wenn sie nicht Mitglieder des Verbandes sind, kann die Teilnahme an dieser Versammlung nur dringend empfohlen werden. Die Mitglieder selbst werden gebeten, ihre Mitgliedsbücher mitzubringen, da eine Neunumerierung erfolgen muß.

Die rheinische Grenzlandschau in Kreuznach

rückt immer näher. Es liegt im Interesse der Ortsbauernschaften wie auch der einzelnen Besucher, daß sie sich umgehend bei der Kreisbauernschaft Bonn, Endenicherstraße 33, melden. Ebenfalls empfiehlt sich die Lösung der verbilligten Vorverkaufskarten. Es ist auch nochmals darauf hinzuweisen, daß die Besucher der Grenzlandschau, die zwei oder mehrere Tage bleiben, sich ihr Quartier beim Quartieramt der Grenzlandschau in Kreuznach umgehend besorgen, da mit Massenbesuch zu rechnen ist.

Der Poppelsdorfer Kriegerverein

beging am Sonntag sein 62. Stiftungsfest in der Art eines Schiffsausfluges nach Oberdollendorf. Die kameradschaftliche Verbundenheit fand ihren Ausdruck in der zahlreichen Beteiligung. Im festlich geschmückten Saal des Gartenrestaurants „Im kühlen Grunde" entwickelte sich bald ein fröhliches Treiben. Kamerad Joh. Gammel begrüßte die Kameraden und Angehörigen auf das herzlichste und übergab die weitere Leitung der Veranstaltung dem Vorsitzenden des Vergnügungsausschusses, Kamerad Jos. Gammel, der in altbewährtem Schwunge für reichliche Unterhaltung sorgte. Während sich das holde Geschlecht an Kaffee und Kuchen labte, huldigten die Kameraden fleißig dem Schießsport, bei dem 10 schöne Preise ausgeschossen wurden. Eine Verlosung machte manchem zum glücklichen Gewinner. Lustige Vorträge und fröhliches Spiel ließen die Zeit allzuschnell dahineilen bis zur fröhlichen Rückfahrt am Abend.

Bauernregel für den Monat September

Wenn der September noch donnern kann, so setzen die Bäume viel Blätter an. — Wenn Septemberregen den Winzer trifft, so ist er so schlecht wie Gift. — Viele Eicheln im September, viel Schnee im Dezember. — Im September Gewitter, viel Schnee im März, ein reiches Kornjahr allerwärts. — Wittert's im September noch, liegt der Schnee im Märzen hoch. — Nach Septembergewittern wird man im Hornung vor Kälte zittern. — Septemberregen kommt Saaten und Reben entgegen. Für einzelne Septembertage gelten folgende Bauernregeln: 1. September: Wer Korn schon um Aegidi sät, im nächsten Jahr viel Frucht abmäht. — Wenn Aegidius bläst ins Horn, heißt es: Bauer, sä dein Korn! — Wie es am St. Aegidius, das Wetter vier Wochen bleiben muß. — Ist St. Aegidi ein heller Tag, ich dir schönen Herbst ansag. 8. September: Zu Mariä Geburt, ziehen die Schwalben furt. — Wird Mariä Geburt gesät, so ist's nicht zu früh und nicht zu spät. — Wie sich das Wetter an Mariä Geburt tut halten, so wird es sich noch vier Wochen gestalten. — 9. September: Ist Gorgen schön, wird man wenig schöne Tage sehn. — Bringt Gorgen Regen, folgt ein Herbst mit bösen Wegen. — St. Gorgen treibt die Lerchen davon. — 21. September: Matthies macht die Trauben süß. — Wenn Matthäus weint statt lacht, aus dem Wein er Essig macht. — Matthäus hell und klar, bringt guten Wein im nächsten Jahr. — 29. September: Michael mit Nord und Ost, verkündet einen scharfen Frost. — Kommt Michael heiter und schön, so wird es noch vier Wochen gehn. — Michaelkorn ist halb verloren. — Auf nassen Michaelstag nasser Herbst folgen mag. — Wer michelt, der sichelt. — An Michaeli kauft man gut Vieh. — Sind Michael noch die Vögel da, so ist der Winter noch nicht nah.

Das Spiel beginnt!

Das Bonner Stadttheater unter Kurt Herwig eröffnet am 16. September seine Spielzeit

Am 16. September öffnen sich wieder die Tore des Bonner Stadttheaters! Der neue Intendant Curt Herwig ist sich der auf ihm lastenden Verantwortung bewußt. Und so stellt er als Leitgedanke das Wort des Führers dem Werbeheft voran: „Die Kunst ist eine erhabene und zum Fanatismus verpflichtende Mission. Mögen sich die deutschen Künstler ihrer Aufgaben bewußt sein, die ihnen die Nation überträgt. Da Torheit

„Da müßte doch noch was gestrichen werden!"
(Intendant Herwig, Herr Schönböck, Frl. Fahrig.)

und Unrecht die Welt zu beherrschen scheinen, rufen wir sie auf, die stolzeste Verteidigung des deutschen Volkes mit zu übernehmen durch die deutsche Kunst." In diesem Werbeheft umreißt der Intendant die Art und Pflege seiner Wirkungsstätte. Das Heft enthält außerdem Namen und Bilder der neuen Mitglieder und eine Aufzählung der geplanten Aufführungen.

Gleichzeitig mit dem innerlichen Neubau des Theaters vollzog sich auch eine Veränderung auf dem äußeren Theatergebiet. Viele Aenderungen, besonders solche baulicher und technischer Art werden dem kommenden Besucher auffallen und ihm den Aufenthalt im Bonner Stadttheater angenehm erscheinen lassen.

Ein Rundgang durch das Haus

soll davon erzählen und überzeugen: Das Foyer ist in einer dezenten Orange-Farbe gestrichen. Der Fußboden ist mit einem rotfarbenen Teppich bedeckt, der den Raum wohnlich macht. Auch die Zugänge zu den Rängen sind mit Läufern belegt. Die Bestuhlung von Sperrsitz und 1. Rang ist, wie bereits berichtet, teilweise erneuert worden. Neue, gepolsterte Sessel machen dem Zuschauer das Sitzen bequem. Damit hat auch das verhaßte Knarren dieser Sitze ein Ende gefunden. Auf dem 3. Rang wurden die bisherigen Bänke entfernt und durch Klappsitze ersetzt. Alle Wandelgänge sind mit einem neuen Farbüberzug versehen. Auch der Erfrischungsraum ist völlig neu gestaltet worden. Weiterhin hat die Polizeibehörde das Rauchverbot für diesen Restaurationsbetrieb aufgehoben, sodaß der Besucher neben seiner Erfrischung den Genuß einer Zigarette nicht zu entbehren braucht.

Die Neuerungen an der Bühne

sind hauptsächlich feuer- und sicherheitstechnischer Art. Die für die Zuschauer bestimmten feuertechnischen Sicherungen wurden schon vor mehreren Jahren angelegt. Das Bühnenbild wird durch eine besondere Vorrichtung an Tiefe und dadurch an Schönheit gewinnen. Die Proben haben schon am 1. September begonnen. Mit Eifer wird in den Proben zu „Kolonos" gearbeitet, der ersten Aufführung der neuen Spielzeit. Spielleiter ist der Intendant selbst, der sich in unermüdlicher Arbeit für ein Gelingen dieser reichsdeutschen Uraufführung einsetzt. Darsteller des Oedipus ist Hans Cossy, der schon seit mehreren Jahren an der Bonner Bühne erfolgreich tätig ist. Die Antigone wird von Ulla von Henning dargestellt. — Eva Bubat hat die Rolle der Ismene übernommen —, Dietrich Teluren und Ludwig Schwiers sind die Darsteller des Theseus bezw. des Polyneikes. Dichter des Weihespiels ist Eberhard König; er kam eigens nach Bonn, um den Proben beizuwohnen. Auch die Proben zu der Operette „Bezauberndes Fräulein" lassen schon Schlüsse in Bezug auf die kommende Aufführung zu: Es wird eine Operette geben, von deren reizenden Feinheiten und Einfällen der Besucher überrascht sein wird. Auch hier führt der Intendant Regie, der neuverpflichtete musikalische Oberleiter Hans Kracht betreut das Orchester.

Ueber die Oper

äußert sich Kracht wie folgt: Die Pflege der Kammeropern wird eine der bedeutendsten Aufgaben des Bonner Theaters sein. Für diese viel zu wenig bekannten Werke gibt es noch keine Darstellungsschablone wie bei unseren landläufigen Spielopern, sie müssen vollkommen neu, rein aus der Spiel- und Musizierfreudigkeit erfaßt werden. Damit ist die Linie der Ensemblezusammenstellung gegeben: Frische, unverbrauchte Stimmen und lebendige Spielfreudigkeit, die nicht zu toter Routine erstarrt ist." In der Mozartschen Oper „Der Schauspieldirektor" wird das Bonner Publikum erstmalig Gelegenheit haben, sich von dem Zauber dieser Operngattung und dem Stimmenmaterial der neuen Opernmitglieder zu überzeugen. Neben der Oper wird aber nicht die leichte Muse der

Operette

vergessen. Im Gegensatz zu der früher allgemein üblichen Operetten-Darstellungsart, der revueartigen Ausstattungs-„Stücke", deren großer Aufwand oft in keinem Verhältnis zu ihrem wirklichen Gehalt stand und ihrem inneren Wesen nach dem Geist unserer Zeit nicht mehr entspricht, wird mehr die Form des musikalischen Lustspiels („Bezauberndes Fräulein", „Der goldene Pierrot", „Morgen geht's uns gut" u. a. m.) vorherrschend sein.

Ueber das Schauspiel

äußert sich der Intendant folgendermaßen: Das Charakterdrama, das das zu allen Zeiten ewige Problem der Persönlichkeit im Sinne Goethes vermittelt, und das Ideendrama, das der weltanschauliche Ausdruck einer großen staatspolitischen Idee wie derjenigen Adolf Hitlers ist, einer Idee, die der Gesamtheit dient, sind untrennbar miteinander verbunden, weil sie beide auf sozialer, ethischer und religiöser Grundlage beruhen!" Die klassische und moderne Stilkomödie werden eine besondere Belebung erfahren. Daneben kommt selbstverständlich das naturalistische Lustspiel, der Schwank und die Posse weitgehendst zu ihrem Recht. Um

das alte klassische Ballett

zu neuem Leben zu erwecken, wurde eine neue Tanzgruppe geschaffen. Schon die zeitliche Verbundenheit mit der Oper jener Zeit machte die Schaffung dieses Balletts notwendig. Besondere Veranstaltungen werden von dem Können und den Leistungen dieser Gruppe Zeugnis ablegen. Es seien hier nur genannt: „Die Puppenfee", „Les petits riens" u. a. m. Als letzte Neuerung sind dann noch die Bühnenblätter des Bonner Stadttheaters zu nennen, die halbmonatlich erscheinen und das Publikum über Dramaturgie, Regie und die wichtigsten Probleme, die sich aus der jeweiligen Arbeit auf der Bühne ergeben, unterrichten.

So tritt also die Theaterleitung mit Glauben und Zuversicht an die gestellten Aufgaben heran, um dem Worte Schillers Erfüllung zu verleihen: „Die Schaubühne ist mehr als jede andere öffentliche Anstalt des Staates, eine Schule der praktischen Weisheit. Ein Wegweiser durch das Leben, ein unfehlbarer Schlüssel zu den geheimsten Zugängen der Seele." Hannsjo Wurm.

•

Werbeabend des Bonner Stadttheaters

Das Bonner Stadttheater veranstaltet am kommenden Sonntagabend, 20 Uhr, in der Beethovenhalle einen großen Werbeabend, in dem sich in erster Linie das neue Opern- und Operettenensemble und die neugeschaffene Tanzgruppe

Der Regisseur: „Bitte nicht zu schüchtern, Herr Haars!"

dem Publikum mit einem reichhaltigen und vielseitigen Programm vorstellen. Von einer Mitwirkung der Schauspielmitglieder hat die Intendanz bewußt Abstand genommen, da ein erschöpfender Eindruck von dem wirklichen Können dieser Bühnenkünstler nur im Rahmen einer Aufführung zu erhalten ist. Die gesanglichen und tänzerischen Darbietungen sind in einer sehr interessanten, abwechslungsreichen Vortragsfolge zusammengestellt. Den Besuchern wird daher nicht nur eine lebendige Vorschau auf das künstlerische Schaffen dieser Gebiete, sondern auch ein genußreicher und unterhaltender Abend geboten. Kleine Preise geben, wie aus der heutigen Nummer hervorgeht, jedem Volksgenossen die Möglichkeit, die Veranstaltung zu besuchen.

„So habe ich es mir gedacht, Frl. Fahrig. Bitte versuchen Sie es mal!"

Die Proben zu der Operette „Entzückendes Fräulein" in der Probedekoration.
(Haderland, Fahrig, Herwig, Graedener, Schönböck, Haars.)

Gauführerkongreß der Deutschen Rechtsfront

Im Hause der Deutschen Rechtsfront, des „Nationalsozialistischen Reichsjustizamtes" tagte der Kongreß der Vertreter des Deutschen Rechtsstandes, zu dem sämtliche Gauführer des Bundes Nationalsozialistischer Deutscher Juristen, die Reichsfachgruppenleiter und Hauptabteilungsleiter der Deutschen Rechtsfront sowie die führenden politischen Leiter der Rechtsabteilung-Reichsleitung erschienen waren. Der Vorsitzende, Reichsjuristenführer Reichsjustizkommissar Dr. Frank, hob hervor, daß das große Werk, das Adolf Hitler schicksalhaft begonnen habe, nur durchgeführt und durchgehalten werden könne, wenn der Gedanke der unbedingten Treue und des Vertrauens wirklich zum Gemeingut des Volkes und des Staates werde. Vordringlichste Aufgabe sei es, in zähem Ringen auf dem gesamten Gebiete des Rechtes menschlich und sachlich, persönlich und ideell dem Nationalsozialismus den Lebensraum zu erkämpfen. **Der Kampf um unsere nationalsozialistische Idee auf dem Gebiete des deutschen Rechts sei der Kampf um die Existenz eines eigenen deutschen Rechtslebens überhaupt.**

Im kommenden Jahr werde die Rechtsabteilung-Reichsleitung als die maßgebliche Parteiinstanz für das Recht des Volkes stärker in Erscheinung zu treten haben und ein enges Kampfverhältnis mit den andern Gliederungen der Bewegung eintreten. In diese Einheit werde auch die Akademie für Deutsches Recht und das Reichsjustizkommissariat einbezogen, deren Einrichtung auf die Initiative des Reichsjuristenführers zurückzuführen ist.

Reichsgeschäftsführer Dr. Heuber gab ein umfassendes Bild von dem Werden und dem Stand der Gesamtorganisation der Deutschen Rechtsfront, die aus der ältesten Untergliederung der Partei, dem NS-Juristenbund hervorgegangen ist. Der Bericht gab ein lebhaftes Bild von den unendlichen Schwierigkeiten, mit denen der BNSDJ sich gegenüber den widerstreitenden Kräften aller Art in der Kampfzeit durchsetzen mußte, die diesem Kampf seine Härte und den Streitern ihre Unbeugsamkeit gaben.

Der Pressechef der Deutschen Rechtsfront, Dr. Freiherr du Prel, erstattete ein ausführliches Referat über die Organisation und die Wirkungsweise des Presse- und Zeitschriftenamtes, dessen wesentlichste Aufgabe darin besteht, in Verbindung mit der Tagespresse der deutschen Volksgemeinschaft, ein klares und einwandfreies Bild von der nationalsozialistischen Rechtserneuerung zu geben, die Verbundenheit zwischen dem Rechtsempfinden des Volkes und der Rechtspflege wiederherzustellen, durch ein System von zweckmäßig aufgebauten Fachzeitschriften den Rechtswahrern selber den Geist nationalsozialistischen Rechtswollens zu übermitteln und sie damit zu Trägern der Idee zu machen.

Es folgten die Berichte der einzelnen Reichsfachgruppenleiter. Dabei klang besonders die Sorge um den **Nachwuchs für den deutschen Rechtsstand** hervor. In der Fachgruppe der Richter beklage man einerseits eine außerordentlich starke Ueberlastung der Richter, während anderseits fast 5000 Gerichtsassessoren keine besoldete Beschäftigung gegeben werden könne. Der Leiter der Reichsgruppe Jungjuristen gab für die jungen Juristen die Versicherung ab, daß sie den unbändigen Willen haben, das Werk des Führers als Aufgabe ihres Lebens zu übernehmen, daß darum aber auch jeder die Pflicht habe, um den Nachwuchs des deutschen Rechtsstandes aus tiefster Verantwortung heraus zu sorgen. Der Leiter der Reichsfachgruppe Hochschullehrer zeigte nachdrücklichst die Gefahren auf, die sich daraus ergeben, daß der Lehrkörper der deutschen Hochschulen nicht erst seit 15 oder 16 Jahren, sondern seit fast einem Jahrhundert von liberalistischem Geiste beherrscht werde, daß besonders auf den Gebieten der Jurisprudenz und der Wirtschaftswissenschaft jüdischer Geist in seiner gefährlichsten Form den maßgebenden Einfluß ausgeübt habe. Gegen diesen noch stark an unseren Hochschulen herrschenden undeutschen Geist gelte es Front zu machen: die nationalsozialistischen Hochschullehrer hätten den Willen, das feinste Präzisionsinstrument in der Hand des Reichsjuristenführers zu sein.

Wirtschaftsleben

Berliner Börse vom 5. Sept. 1934.

Festverz. Werte	
6% (8) Bonner Stadt Anleihe v. 26	—.—
6% (8) Bonner Stadt Anleihe v. 29	81.50
6% (8) Pr. Ld.Pfd.-A Pfd. R. 19	93 —
6% (7) Pr. Ld.Pfd.-A Pfd. R. 21	93 —
6% (8) Pr. Ld.Pfd.-A Komm.-G. R. 19	89 —
6% (8) Pr. O.-B. Gpfdbr. 28	89.75
6% (8) Rh. W. Bod. Gpf. R. 4, 6, 12, 16	90. —
6% (8) Pfldpf.-A. 17, 18 *)	93 —
6% (8) Rh.-Westf. Gold 4, 6, 10, 12 *)	90.375
5% Westd. Gold (1 gr) 1 *)	—.—
Verkehrs-Aktien	
Hamburg-Amerika	26.75
Hamburg-Südam.	26 —
Norddeutscher Lloyd	30.875
Banken	
Allg. D. Kredit	48.75
Bank f. elektr. Werte	81.
Berl. Handels-G.	95.50
Commerz u. Priv.	64.75
Deutsche Bank und Disk.-Gesellsch.	73. —
Dresdner Bank	76. —
Reichsbank	155.75
Westd. Bodenkr.	—.—
Industr.-Aktien	
Aachen-München*)	—.—
Accumulat.-Fabr.	176. —
A. E. G.	26.25
Augsburg-Nürnberg	67.75
Basalt Aktien Linz	15.125
Bemberg	—.—
Bergmann Elektr.	17. —
Berlin-Karlsr. Ind.	129.50
Berl. Maschinen-Bau	110 —
Bonner Bergwerks- u. Hütten-Verein*)	107.50
Braunk.-Zuk.-Akt. *)	—.—
Buderus Eisen	89. —
Charlottenb. Wasser	97.25
Chem. v. Heyden	96. —
Chem. Albert	88.50
C. Gummi-W. Hann	131.25
Dahlbusch Bergw.*)	76.25
Daimler Benz	48.375
D. Atl.-Telegr.	118. —
Deutsche Erdöl	116. —
Deutsche Gold- u. Silb.-Scheide-Anst	221. —
Deutsche Kabelw.	81.50
Dtsch. Linoleum-W.	58.125
Dtsch. Spiegelglas	91.75
Dortmunder Aktien	166. —
Dortmunder Union	207.625
Dürener Metall	130.50
Dynamit Nobel	75.50

Elektr. Lieferungen	103 —
El. Licht u. Kraft	114.50
Farbenindustrie	148.25
Feldmühle-Papier	12½
Felten u. Guilleaume	78 —
Gelsenkirch. Bergw.	61.75
Ges. f. el. Unternehm.	112.625
Glas Schalke	— —
Goldschmidt Th.	92.50
Hackethal	80.50
Harpener Bergbau	105. —
Hilgers Verzinkerei	60. —
Hoesch K.-Neuessen	72.25
Hohenlohe-Werke	30.125
Hubertus Braunk.	— —
Ilse Bergbau	170.50
Kaliw. Aschersleben	128.50
Keramag	94. —
Klöckner-Werke	79.50
Koksw. u. Chem. F.	100.125
Kronprinz Metall	133 —
Lahmeyer	122.875
Laurahütte	19.50
Lorenz C.	— —
Mannesmannröhren	72.75
Mansfelder Bergbau	79. —
Maschinenb. Unterm.	51.125
Metallgesellschaft	56 —
Orenstein u. Koppel	84.125
Phönix Bergb.	48.125
Polyphonwerk	14.50
Rasquin Farben	44.75
Rhein. Braunkohlen	245.50
Rhein. Stahlwerke	90.75
Rh.-Westf. Elektr.	104.25
Rh.-Westf. Kalkw.	92.75
Riebeck Montanw.	100. —
Roddergrube Brühl	435. —
Rositzer Zucker	95. —
Rütgerswerke	42.375
Salzdetfurth Kali	164. —
Sarotti-Schokolade	80. —
Schuckert Elektr.	96.75
Schultheiß-Brauerei	114.625
Siemens u. Halske	148. —
Stöhr Kammgarn	104.50
Stolberg Zink	59.75
Stollwerck Gebr.	75.50
Tuchfabrik. Aachen	95 —
Ver. Dt. Nickelw.	102. —
Ver. Glanzstoff Elb.	145. —
Ver. Stahlwerke	41.375
Vogel Dr. u. Kab.	102.50
Westd. Kaufhof	26. —
Westeregeln	128.75
Wicküler Küpper	—.—
Zellstoff Waldhof	46.75
Kolonialwerte	
Deutsch-Ostafrika	54.50
Neu-Guinea	132. —
Otavi-Minen u. Elb.	14. —

*) Kölner Börse

Berliner Mark-Notierung vom 5. Sept. 1934.

	Geld	Brief		Geld	Brief
Amerika	2.47	2.47	Holland	169.73	170.07
Belgien	58.64	58.66	Italien	21.65	21.69
England	12.42	12.45	Oesterreich	48.95	49.05
Frankreich	16.53	16.54	Schweiz	81.67	81.83

Metalle.

Berliner Metallbörse vom 5. Sept. 1934.

Elektrolytkupfer	46.50	Reinnickel 98-99%	270 —
Aluminiu 98-99% i. B.	150.00	Antimon-Regulus	
Weiß- u. Drahtbarr.	164.00	Feinsilber i. B., per kg.	40.25—43.25

Berliner Börse

Die Börse schloß bei kleinsten Umsätzen zu meist knapp gehaltenen Kursen. Farben konnten die im Verlauf eingetretene Abschwächung zum Teil wieder aufholen und wurden zuletzt 148 notiert. Eisenhandel gaben gegen den Anfang um 1 Prozent nach. Montane drückelten gegen den Verlauf im Ausmaß von ⅛ bis ¼ Prozent ab. Der Dollar wurde amtlich mit unverändert 2,477, das Pfund mit 12,435 festgesetzt. Am Kassamarkt fällt insbesondere die feste Veranlagung der Großbankaktien auf in Erwartung der Wiederaufnahme der Dividendenzahlung, die mit 2 Prozent höher einkamen. Auch Hypothekenbanken waren z. T. gut behauptet. Steuergutscheine blieben unverändert.

Kölner Börse

Da es der gestrigen Börse an Anregungen aus der Wirtschaft fehlte, bewegte sich das Geschäft in ruhigen Bahnen und die Umsätze waren dementsprechend klein. Die Kursveränderungen hielten sich in engen Grenzen und die Tendenz war als uneinheitlich anzusprechen. Orders lagen nur in mäßigem Umfange vor und auch die Kulisse bekundete nur Interesse für wenige Spezialwerte. Am Rentenmarkt war die Stimmung etwas zuversichtlicher und Anbesitz zog leicht im Kurse an. Der Freiverkehr verlief ruhig bei kaum veränderten Kursen. Im Verlaufe wurde das Geschäft von einigen Werten ausgehend etwas lebhafter, wobei kleine Kursverbesserungen eintraten. Der Einheitsmarkt hatte freundliche Tendenz. Von Bankaktien gewannen Deutsche und Dresdner Bank je 2, Commerzbank 0,75 Prozent. Versicherungen und Pfandbriefe nur geringfügig verändert. Späte Reichsschuldbuchforderungen lagen mit 94 bis 95 unverändert. Die Börse schloß gut gehalten.

Frankfurter Abendbörse

Die Abendbörse verlief recht ruhig. Auf allen Marktgebieten zeigte sich eine gewisse Unternehmungsmüdigkeit, die dazu führte, daß sich die Kursveränderungen in sehr kleinem Rahmen hielten. Die Tendenz war uneinheitlich. Renten waren vollkommen vernachlässigt. Die Nachbörse hatte kein nennenswertes Geschäft.

Berliner Getreidegroßmarkt

Preissteigerungen für Roggenausfuhrscheine

Abgesehen von den beachtlichen Preisbesserungen für Roggenausfuhrscheine, die bei besserer Nachfrage und knappem Angebot mehr als drei Reichsmark höher bewertet wurden, war die Marktlage im Getreideverkehr stetig. Der Handel in Brotgetreide wickelt sich überwiegend an den Erzeugerstationen ab, während die hiesigen Mühlen nur vorsichtig kaufen, wobei im allgemeinen Roggen leichter abzusetzen ist als Weizen. Am Mehlmarkte erfolgen weiter kleine Bedarfskäufe. Das Angebot in Hafer und Futtergerste genügt nicht zur Befriedigung der vorhandenen Nachfrage, obwohl sich auch für bessere Qualitäten unter Bewilligung von Aufgeldern Kauflust zeigt. Das Geschäft in Braugerste bleibt sehr schwierig. In Weizenausfuhrscheinen lag Angebot nicht vor.

Wareneinfuhr in die Niederlande

Die niederländische Postverwaltung hat mitgeteilt, daß in die Niederlande einzuführende Waren deutschen Ursprungs, für die Zahlungsverpflichtungen des Empfängers gegenüber dem Absender entstehen, vom 1. September an von einer vom Lieferanten unterschriebenen Rechnungsabschrift oder von einem sonstigen Schriftstück begleitet sein müssen, aus dem der Betrag der Forderung, die Fälligkeitstage und weitere Zahlungsbedingungen zu ersehen sind oder, wenn noch keine Forderung besteht, die Umstände und Bedingungen, unter denen die Waren geliefert werden.

Westdeutscher Kartoffelmarkt

Die bessere Aufnahmefähigkeit der westdeutschen Kartoffelmärkte und eine stetigere Haltung konnte auch heute beobachtet werden. Das nicht reichliche Angebot aus bisherigen Liefergebieten wurde durch Zufuhren aus anderen Erzeugergebieten — Norddeutschland und Schlesien — teilweise ersetzt, sodaß die jetzt wieder durch Regenwetter behinderten Zufuhren der nahen Lieferbezirke keinen zu großen Ausfall brachten. Spätsorten, wie Industrie und vor allem Erdgold, kommen mehr, wenn auch noch in loßhaltiger Beschaffenheit auf die Märkte, die Preise sind heute frachtfrei Stationen an Rhein und Ruhr im Großhandel und je Zentner ohne Sack für: Odenwälder blaue 3,30—3,40 RM., runde gelbe Sorten 3,60 bis 3,70 RM., Industrie usw. 4,00 RM. und Juli 4,40 RM. Man ersieht, daß sich diese Preise auf den festgesetzten Mindestpreisen ab Versandstation aufbauen.

Kölner Lederbörse

Großhandelspreise aus erster Hand und für erste Sortimente (Spezialfabrikate nicht einbegriffen) in Reichsmark: Eichenlohrhein. Sohlleder in Hälften 3,05-3,40, in Kernstücken 4,30-5,25, Zahm-Bacheleder in Hälften 2,10-2,70, in Kernstücken 3,15-5,00, Wild-Bacheleder in Hälften 1,85-2,40, in Kernstücken 2,85-4,15, Wild-Bachehälse 1,80-2,50, Wild-Bachseiten 1,20-1,55, Spalte, lohgar, lissiert in Kernstücken 1,70-2,70, Blanklleder in Hälften, braun 2,80-5,40, Riemenlederkernstücke, kurzgeschnittene 3,20 bis 5,40, alles für 1 Kilogramm; Bacheiten, gewöhnliche Sorten 5,00-10,30 für 1 Quadratmeter effekt. Maschinenmaß. Marktlage unverändert. Häute und Felle. Ochsen, Kühe, Rinder, Bullen bis 29 Pfd. 1. Kl. —, 2. Kl. 0,22-0,29, von 30—49 Pfd. 0,26-0,38 bzw. 0,22-0,30, Ochsen, Kühe, Rinder von 50-69 Pfd. 0,28-0,40 bzw. 0,23-0,34, 70 Pfd. und mehr 0,26-0,38 bzw. 0,23-0,34, Bullen von 50-79 Pfd. 0,23-0,31 bzw. 0,20-0,26, 80 Pfd. und mehr 0,20-0,26 bzw. 0,17-0,23, Fresserfälle (gesalzen) 0,27-0,29, Kalbfelle (gesalzen) 0,28-0,40 für 1 Pfd. Frischgewicht; Rohhäute (gesalzen) bis 219 Zentimeter lang aufwärts 7,50—10,50 für ein Stück. Geschäftsgang nach wie vor gut.

Linzer Wochenmarkt

Der dieswöchentliche Buttermarkt hatte ein Ueberangebot in Butter und Eier zu verzeichnen. Diese Tatsache ist eine Folge des Rückganges des Fremdenverkehrs auf dem Westerwald. Die Ware hatte bei mittelmäßiger Nachfrage im Preise nachgelassen, man zahlte für Landbutter 1.30—1.40 RM., für Molkereibutter 1.50—1.55 RM. pro Pfund und für Eier 9—11 Pfg. pro Stück. — Auf dem Gemüsemarkt war die Anfuhr gut, lediglich Wirsing und Weißkohl war knapper vorhanden als sonst. Bei guter Nachfrage konnte das Geschäft befriedigen. Im einzeln wurden folgende Preise, die — wenn nichts anderes vermerkt — in Pfennigen und pro Pfund gelten, notiert: Weißkohl 10—15, Rotkohl 12—15 und 2 Pfd. 25, Wirsing 12—15, Stangenbohnen 15—20, gelbe Wachsbohnen 15, Salatbohnen 18—20 und 2 Pfd. 25, Endivien Stück 8—12, Kopfsalat 10 und 2 Stück 15, Zwiebeln 10—15, Einmachzwiebeln 15—18, Möhren 10, Schlangengurken Stück 15—25, Einmachgurken 100 Stück 60, Tomaten 8—10 und 2 Pfd. 15, Spinat 10, hiesiger Blumenkohl 30, ausl. 35—40, Karotten 10, Knoblauch 75, Breitlauch und Sellerie Gebund 5—10, Petersilie Gebund 5, Rettich Stück 5, schwarzer Rettich Stück 10, Meerrettich Stück 25—30, Kohlrabi Stück 5, Pflaumen 10, grüne Mirabellen 10, Pfirsiche 20, Bananen 35, weiße ausl. Trauben 35, hiesige 30—35, Aepfel 10—15, Birnen 10—20 und 2 Pfund 25, Fallobst 5, Zitronen Stück 6, Kartoffeln 10 Pfund 60 Pfg. Außerdem war der Markt gut mit Blumen und jungen Gemüsepflanzen beschickt, letztere wurden mit 80 Pfg. pro 100 Stück abgesetzt.

(Udenbreth.) Der heutige Rindvieh- und Schweinemarkt war kaum mittelmäßig besucht. Aufgetrieben waren 18 Ochsen, 16 Kühe, 24 Rinder und 2 Kälber, 15 Ferkel. Es kosteten: Ausgewachsene abgezehrte Gespannochsen 580—710, mittlere Gespannochsen 480—580; angelernte etwa 2 Jahre alte Gespannochsen 360—420 Mark die Koppel; hochtragende Kühe 230—300, milchgebende Kühe 170—260, 1½—2 Jahre alte Rinder 60—120, Kälber 25, Ferkel pro Woche 1,80 bis 2,20 Mark. Der Handel war etwas lebhafter als auf dem letzten Markt. Die Preise konnten sich ziemlich halten. Der Absatz ließ zu wünschen übrig. Ein Viertel des Rindviehs und ein Drittel der Schweine fanden Abnehmer.

Westdeutscher Kaufhof AG

Die Industrie- und Handelskammer teilt mit, daß ihr und dem Gauwirtschaftsberater vom Reichswirtschaftsministerium Kenntnis gegeben wurde, daß die begonnenen Umstellungen im Aufsichtsrat und Vorstand der Westdeutschen Kaufhof AG mit Wissen und mit Billigung des Reichswirtschaftsministeriums vorgenommen werden. Damit sind alle im Zusammenhang mit dem Klageantrag der Westdeutschen Kaufhof AG gegen den Westdeutschen Beobachter veröffentlichten Erklärungen hinfällig geworden.

Die Westdeutsche Kaufhof AG hat inzwischen ihre Klage zurückgenommen, womit die Angelegenheit ihre Erledigung gefunden hat.

Ungünstige Schiffahrtsverhältnisse auf dem Rhein

In der letzten Woche fiel der Wasserstand des Rheins gleichmäßig weiter, sodaß die Schiffahrtsverhältnisse noch ungünstiger wurden. In den Verkehrsverhältnissen der Kölner Häfen ist gegenüber den letzten Wochen insofern eine Aenderung eingetreten, als der Zollhafen- und Stückgutsumschlag eine geringe Steigerung erfahren hat. Der Massengutverkehr hat die bereits verzeichnete Besserung beibehalten.

Vor amerikanisch-französischen Handelsvertragsverhandlungen

In Pariser amerikanischen Kreisen verlautet, daß zwischen Frankreich und Amerika in absehbarer Zeit die Verhandlungen über den Abschluß eines Handelsabkommens aufgenommen werden würden. Die Wirtschaftssachverständigen der französischen Regierung prüften bereits die augenblickliche französisch-amerikanische Wirtschaftslage unter Teilnahme des französischen Handelsattachés in Washington. Wenn man in der amerikanischen Botschaft erkläre, von bevorstehenden Verhandlungen nichts zu wissen, so sei daraus zu folgern, daß diese Verhandlungen unter Ausschaltung des diplomatischen Weges in Washington direkt geführt werden würden.

Briefkasten.

Silber 1300. 1. Erkundigen Sie sich bei einem Goldschmied. 2. Unseres Wissens wurde die gebräuchliche Form gewählt. 3. Beamte dürfen ihre Pensionen nicht im Ausland verzehren.

Freier Beruf. Das Einkommen der Angehörigen freier Berufe ist unbeschränkt pfändbar. Eine pfändungsfreie Grenze — wie bei Lohn- und Gehaltsempfängern — besteht nicht.

H. A. M. 2. Wenn Sie einen festen Lohn erhalten, so besteht kein Anspruch auf das Bedienungsgeld. Es kommt im übrigen auf die Vereinbarungen an, die der Hotelbesitzer mit den Angestellten getroffen hat. Er kann entweder mit den Angestellten vereinbaren, daß das vereinbarte Bedienungsgeld unter die Angestellten nach einem näher festzulegenden Schlüssel verteilt wird. Er kann aber auch die Angestellten fest entlohnen, also selbst das Risiko übernehmen, ob entsprechendes Bedienungsgeld eingeht. In diesem Falle fließt das Bedienungsgeld naturgemäß in seine Tasche.

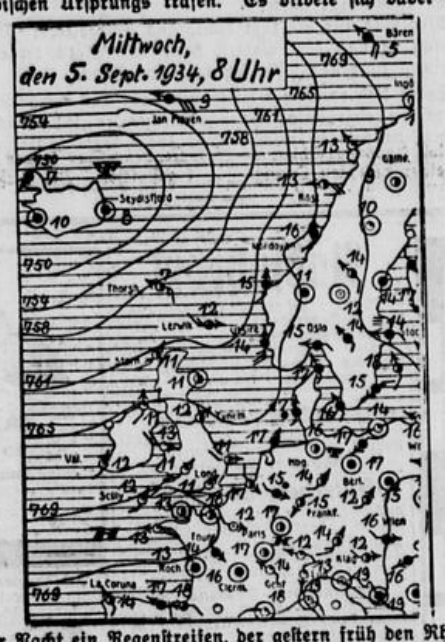
Dottendorf. Selbstverständlich muß Eingemachtes in einem trockenen, luftigen und geruchfreien Raum stehen, wo sich Gärungserreger und Schimmelpilze nicht ausbreiten können.

H. 17. 1. Der Stacheldraht muß so angebracht sein, daß Dritte nicht gefährdet werden. Evtl. muß gegen den Eigentümer des umfriedeten Grundstücks geklagt werden mit dem Antrage, den Stacheldraht zu entfernen oder so anzubringen, daß eine Gefährdung dritter Personen ausgeschlossen ist. 2. Hochstämmige Bäume müssen rund 2 m und Sträucher und lebende Hecken rund ½ m von der Nachbargrenze entfernt bleiben. Durch Servitut kann aber das Recht erworben sein, die Bäume und Sträucher näher an der Nachbargrenze zu halten. Es wird deshalb, bevor Sie den Nachbarn zur Entfernung der Bäume und Sträucher auffordern, erforderlich sein, den Tatbestand mit einem Rechtsanwalt zu besprechen.

Honnef 100. Aus Ihrer Darstellung ist zu entnehmen, daß die Miete nach Monaten bemessen ist. Dann aber kann das Mietverhältnis jeweils zum Schluß eines Kalendermonats gekündigt werden. Diese Kündigung braucht aber keineswegs schon am 1. des betr. Monats ausgesprochen zu werden. Es genügt vielmehr, wenn die Kündigung am 15. desjenigen Monats erklärt wird, zu dessen Monatsende die Kündigung wirksam werden soll (§ 565 BGB.).

Wie wird das Wetter?

Durch sehr starken Druckanstieg über den Britischen Inseln und Nordwesteuropa wurden mit nordwestlichen Winden etwas kühlere Luftmassen in Bewegung gesetzt, die über Westdeutschland auf feuchte Luftmassen subtropischen Ursprungs trafen. Es bildete sich dabei in



der Nacht ein Regenstreifen, der gestern früh den Rhein überschritt und jetzt an der Weser liegt. Ein Hochdruckkern über dem Kanalgebiet wird sich gegen die Nordsee verschieben. Ueber Deutschland werden sich nordöstliche bis östliche Winde einstellen. Die zur Zeit nach Mitteldeutschland abziehenden kleinen Störungsreste werden durch die Vorgänge in ihrer Umgebung zwangsweise verschoben und können durch die Verlagerung des Hochdruckkerns zur Nordsee unter Umständen zurückgeführt werden und noch einige Bezirke Westdeutschlands belästigen.

Das Wetter von heute und morgen:

Heiter bis wolkig; meist trocken, aber noch nicht überall ganz zuverlässiges Wetter, wenig Temperaturänderung, strichweise Morgennebel.

Beobachtung der Wetterstation Bezel:

Etwas Aufreißen der Bewölkung, bis gegen Abend früh und neblig und zu ganz kurzen Sprühregen neigend; um NW drehende Winde. Zu erwartendes Temperaturmax. für heute 20—23, Sichtverlauf der nächsten 12 Stunden: dunstig bis 10 Km.; Sonnenaufgang 4,59, -untergang 19,01 Uhr; Mondaufgang 2,47, -untergang 18,01 Uhr; absolute Dunkelheit 20,50 Uhr; bürgerliche Dämmerung (abends 19,58, (morgens) 5,00 Uhr. Beobachtungen um 7 Uhr morgens: 1. Luftdruck 763,6, red. auf NN 768,6, Tendenz gleichbleibend; 2. Temperatur 14,0, Max. gestern 22,5, Min. der Nacht 14,0; 3. Windrichtung und -Stärke m/Sek. NW 2,2; 4. Niederschlagsmenge der letzten 24 Stunden 0,6 ltr/qm.; 5. Bodenoberflächentemp. 15,0 Grad.

Der Pegelstand.

Der Pegelstand von gestern: Rheinfelden 2,84 (plus 2), Maxau 4,54 (minus 8), Mannheim 3,39 (plus 2), Lohr 0,75 (min. 5), Mainz 0,88 (plus 11), Bingen 1,90 (plus 7), Kaub 2,06 (plus 6), Ems 1,03 (min. 1), Trier minus 0,10 (min. 18), Koblenz 2,00 (plus 7), Köln 1,53 (plus 7), Düsseldorf 0,87 (plus 6), Duisburg minus 0,25 (plus 5), Mülheim-R. 1,27 (unv.), Ruhrort min. 0,02 (plus 4), Wesel minus 0,36 (plus 6), Emmerich 0,88 (plus 5).

Der Bonner Pegel zeigte heute morgen 1,18 (1,64) Meter, der Kölner Pegel 1,61 (1,53) Meter.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach Gottes heiligem Willen verschied nach kurzer schwerer Krankheit am Dienstag abend 10 Uhr mein innigstgeliebter Mann, mein herzensguter Vater, unser guter Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Herr Alfred Haumrich

Eisenbahninspektor

im Alter von 52 Jahren.
In tiefstem Schmerz:
Frau Anna Haumrich geb. Fischer
Maria Haumrich
Familie Fischer

Bonn, den 4. September 1934.
Bornheimerstraße 138.

Die Beerdigung findet statt am Samstag, nachmittags 3½ Uhr vom Nordbahnhof der Rheinuferbahn. Wir bitten von Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen.

Zur Tropfsteinhöhle Attendorn!

Am Sonntag den 9. ds. Mts. fährt moderner Aussichts-Omnibus zur Tropfsteinhöhle nach Attendorn. Hinfahrt über Much, Aggertal, Lifertalsperre. Zurück über Denklingen, Waldbröl. Abfahrt um 8 Uhr vormittags. Fahrpreis 6.— RM.

Zur ehemal. Front nach Frankreich

Derselbe Wagen fährt am 24. 9. ds. Mts. durch die Eifel nach Luxemburg, Charleville, Rethel, Reims, Verdun, Metz über Trier zurück. Dauer der Fahrt 4 Tage. Deutscher Reisepaß erforderlich. Fahrpreis 25.— RM. Abfahrt um 6 Uhr vormittags. Auskunft und Kartenverkauf zu beiden Fahrten bei Steinmeister, Am Hof 20, Telefon 6646. Abfahrt dortselbst.
Carl Matthiesen, Bonn, Ruf 7332, Argelanderstraße 103.

Zuschneide- und Nähkurse
für Mäntel, Kleider und Wäsche erteilt
Frau Clara Becker, Poppelsdorfer Allee 57.

Zurück!
Dr. Vorlaender
Facharzt für Frauenkrankheiten
Sprechstunden (Meckenheimer Allee 9)
Werktags von 3–5 Uhr, außer Mi. und Sa.
Wohnung: Schlageterplatz 6. Fernruf 7469. (4

Zurück!
Dr. Trebes
Frauenarzt
Kaiserstraße 6.

Zurück
Dr. Uhles
Facharzt für innere Krankheiten am Herz-Jesu-Hospital.

Zurück!
Dr. Brand
Facharzt für Hautkrankheiten
Bonn, Am Hof 30
Sprechstunden: 10–1, 3–5.
Telefon 2684.

Zurück!
Augenarzt Dr. Cremer
Bad Godesberg.

Wer erteilt Unterricht im Bridgespiel? Off. u. B. B. 2. Exped. (4

Zurück! (4
Zahnarzt Dr. Vollmar

Nehme meine Praxis wieder auf (4
am Freitag, 7. September.
Dr. Waterloh

Jutta Niemann
staatl. geprüft, erteilt
orthopädischen Unterricht
für Kinder in Kursen und Einzelbehandlung. (4
Heilgymnastik, Massage.
Godesberg, Kapellenstraße 1.

Sprachlehrer
Engl. u. Franz., für Primaner gesucht. Referenzen u. Anspr. unter Sp. 301 an die Expedition. (4

— Musik-Unterricht —
in Klavier, Violine, Trompete (Transponieren), Guitarre (Laute) ert. gründl. u. gew., mäß. Preise. Ant. Metz, Dorotheenstr. 18, I. Telefon 3116. (6

Kochkurse
im Sept. u. Okt. unter Leitung eines tücht. Küchenchefs.
Kurhaus Mehlem und Parkhotel, Mehlem—Rheinfähre.

Suche für Verwandte, 26 Jahre, katholisch, mit Aussteuer, zwecks Heirat passenden Lebenskameraden. Off. u. B. 2. 2514 an die Exped. (4

Steueramnestie-Sachen
bearbeitet Bankdirektor a. D. Rud. Körfgen, amtl. zugel. Steuerberater, Ermekeilstraße 1.

Zwangsversteigerungen.

Es werden öffentl. meistbiet. gegen sofortige Barzahlung versteigert:
Donnerstag den 6. September 1934, 10.30 Uhr, in Urfeld an Ort und Stelle: 1 Sofa (Treffpunkt der Käufer am Hause des Ortsvorstehers):
am selben Tage in Bonn, Bornheimerstraße 24, nachm. 3 Uhr: 1 gestrichenes Schlafzimmer mit Einlagen, 1 Sofa mit Umbau, 1 Vertiko, 1 Zimmertisch, 1 runder Tisch, 1 Blumenständer, 1 Flurgarderobe, 1 Sofa, 1 Stollenschrank, 1 Truhe, 1 ant. Wandbrett mit fl. Krügen, 1 Vitrine, 1 Grammophon mit Tisch und Platten, 1 Hängelampe mit Schirm, 1 Sofa, 1 runder Tisch, 2 Sessel, 1 Stuhl, 1 Segelschiff (Kunstwerk), 1 Couch, 1 Rauchtisch, 2 Lehnsessel, 2 Gebetteppiche, 1 Damenschreibtisch, 1 Stehlampe mit Schirm, 1 Lehnsessel, 1 Kleiderschrank, 3 Verbinder (Perser), 1 Gemälde mit Goldrahmen, 1 Oelgemälde (Ewald) u. a. m. — Verkauf teilweise bestimmt.
Sesia, Obergerichtsvollzieher.

Freitag, 7. Sept. 1934, 15 Uhr, im Pfandlokale Bornheimerstr. 24: 1 weiße Theke, 1 Büfett, 1 Bücherschrank, 1 Waage, 1 Klavier, 1 Kredenz, 1 Schreibmaschine Continental, 1 Nähmaschine, 1 Garderobe, 1 Sofa, 1 Sessel.
Hennig, Obergerichtsvollzieher in Bonn, Goebenstraße 43.

Versteigerung
Gemäß § 825 Z. P. O.
Am Freitag den 7. September 1934, um 10 Uhr, werde ich im Versteigerungslokal Bonn, Bornheimerstraße 40, nachstehend verzeichnete Gegenstände öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigern:
2 Kaffee-Maschinen, 7 Oefen, 1 Kamin-Ofen, 2 Gasradiatoren, 1 Einsatzofen, 2 Dezimalwaagen, 1 Bügelofen, 2 Eisschränke, 1 Aufschnittmaschine, Kupfer-Kessel, Wasserkessel, Töpfe, Schirmständer, Blumenkrippen, 1 Butter-Maschine, Maschendraht, Hobel, Sägen, Autowinden, Rohrschneider, Kornschaufeln, Kartoffelkörbe, Sensen, versch. Feuerlöschapparate für Autos und dergl. mehr.
Ferner im freiwilligen Auftrag:
1 Herrenzimmer (Eiche), 3 Klaviere, 1 Gasbadeofen, 2 Betten, 2 Eisschränke, 1 Schrank-Grammophon, 2 Teppiche, 1 Wein- und Bier-Büfett, 1 Satz Billard-Kugeln, 10 Wirtschaftstische, Bilder u. dergl. m.
Versteigerung bestimmt. Besichtigung zwei Stunden vorher.
Carl Virnich, Auktionator und Taxator, Bonn
Wilhelmstr. 16, Tel. 3106 — Bornheimerstr. 40, Tel. 3160
—— Uebernahme von Versteigerungen aller Art. ——

Am 15. September fährt unser großer und bequemer Büssing-Reisewagen 9 Tage nach
Süddeutschland
Fahrpreis inkl. Uebernachtung und Verpflegung 82.50 RM.
Fahrtverlauf: Wiesbaden, Frankfurt, Würzburg, Rothenburg o. d. T., Nürnberg, München, Walchensee, Mittenwald, Garmisch-Partenkirchen, Oberammergau, Lindau, Friedrichshafen (Bodensee), Triberg, Freudenstadt, Schwarzwald, Baden-Baden, Karlsruhe, Heidelberg, Darmstadt, Mainz, Koblenz.
Anmeldung bis 8. September 1934. — Anzahlung 10 Mk.
Auskunft und Fahrtbestellung bei der
Honnef-Rhöndorfer Kraftwagen-Verkehrsgesellschaft Markt 4, Tel. 422.

Nach Kevelaer
2.80 Mark
Notfahrt 2.30 Mk. hin und zurück mit Autobus am 9. September.
Jos. Pütz
Kaiserstraße 159. Tel. 7232. (4

Umzug
Niederlahnstein — Oberkassel für 28. od. 29. Sept. Leerfahrt für 5-Mtr.-Möbelwagen mit Anhänger für Kellergeräte gesucht. Off. unter D. W. 534 an die Expedition. (4

Suche Stellen für Flicken
u. Maschinenstopfen pro Tag 1,50 ℳ. Off. unt. R. T. 150 an die Exped.

Die
moderne Kappe
aus
Samt, Filz od. Stoff
in größter Auswahl vorrätig
Bringen Sie uns jetzt Ihre getragenen Hüte z. Umarbeiten
Geschw. Meyer
Bonngasse 6–8a (4

Die Wildreuterin

Roman aus dem Leben von Hans Ernst.

Urheberrecht Herold-Verlag, Homburg-Saar. 27

Da wandte sich Petri mit einer höhnischen Verbeugung zum Gehen.

Helene riß das Fenster auf, als wäre die Luft im Zimmer verpestet.

Soweit also war es gekommen, daß sie diesen Menschen mit dem Hund aus ihrer Nähe hetzen mußte.

Helene hatte das Gefühl, daß ihr von diesem Menschen noch Schlimmeres bevorstand. Der Blick seiner Augen war so glanzlos, so unbarmherzig gewesen, daß sie davor zusammenschauerte. Es war nichts menschliches mehr in diesem einst die Frauenwelt berückenden Mann. Alex Petri war zur Kreatur heruntergesunken.

Bei Helene stand fest, Ruppert alles zu erzählen. Dann konnte Petri ihr nichts mehr anhaben.

*

Am anderen Abend wartete Helene vergebens auf Ruppert. Schließlich ging sie zu Bett. Sie kannte ihren Mann. Wenn der zur Jagd ging, konnte er oft tagelang ausbleiben. Sie machte sich darüber schon keine Gedanken mehr.

Gegen Mitternacht war aber Ruppert doch heimgekommen. Am andern Tag, beim Frühstück sagte er:

„Denke dir, Helene, wen ich gestern getroffen habe? Das wirst du nicht erraten!"

Helene wollte antworten. Aber im selben Augenblick ging die Türe auf und Alex Petri trat ein. Sein Aeußeres hatte sich geändert. Er war frisch rasiert, trug frische Wäsche und von Ruppert einen dunklen Anzug. Aber sein Blick war noch der gleiche. Nur ein feines Zucken lief um seine Lider als er Helene sah.

Ruppert war aufgesprungen und stellte vor:

„Lieber Alex, hier stelle ich dir meine Frau vor", und Helene, „Alex Petri, ein Regimentskamerad von mir! Ich glaub, ich hab dir schon einmal von ihm erzählt."

Alex trat auf Helene zu. Keine Muskel zuckte in seinem Gesicht, als er sich über ihre Hand beugte und sagte: „Es freut mich sehr, gnädige Frau, Sie kennen zu lernen!"

Helene glaubte ihm ins Gesicht schlagen zu müssen. Ihr Blick flackerte auf und eine tiefe Furche schob sich in ihre Stirne.

„Hüte dich vor meinem Haß", schien ihr Blick zu sagen. Aber sogleich hatte sie sich in der Gewalt. Mit einer lässigen Gebärde deutete sie auf einen Stuhl und sagte:

„Bitte, Herr Petri, nehmen Sie Platz."

Während des Frühstücks vermied es Petri, Helene ins Gesicht zu sehen.

Ruppert fragte einmal:

Du hast doch nichts dagegen, Helene, wenn Alex vorübergehend bei uns bleibt?"

„Das Haus ist groß genug für Gäste", antwortete sie. „Ich hoffe nur, daß Herr Petri sich wohl fühlt."

„O, ich fühle mich überall wohl", erklärte Alex kaltblütig.

Nach dem Frühstück nahm Ruppert seinen Freund mit in den Gutshof hinüber, zeigte ihm alles und begann auf Petri einzureden:

„Also hör einmal, Alex! Ich will mich bemühen, dich wieder in geordnete Bahnen zu bringen. Aber so, wie ich dich gestern gefunden habe, möchte ich dich nicht mehr sehen. Der Alkohol nimmt dem Menschen jeden eigenen Lebenswillen. Glaub mir, mir hat es das Herz im Leib umgedreht, als ich dich gestern unter den Bauern sitzen sah, total betrunken und ohne jeden Halt. Da kam mir die Erinnerung an jene Zeit, wo wir zusammen auffeurigen Rossen über die Steppe sprengten. Wie herrlich sahst du immer aus in deiner straffen Uniform . . ."

„O ja", unterbrach ihn Petri — „das war eine schöne Zeit. Die kommt nie wieder."

„Vorerst einmal nicht! Aber bedenke, du bist nicht der einzige, den der Krieg in eine andere Bahn geworfen hat. Du hast nur nie einen festen Willen besessen. Auch die Frauen waren schon immer eine schwache Seite von dir."

„Ja die Frauen und der Suff, die reiben den Menschen uff!" leierte Alex lakonisch.

„Letzteres vor allen Dingen. Denn durch den Alkoholgenuß wird der Mensch zu Sklaven anderer Menschen. Also Alex, ich bitte dich, beherzige meine Worte."

„Gewiß Ruppert!" Petri streckte dem Freunde die Hand hin. „Ich danke dir, daß du mir helfen willst."

In diesem Augenblick war es ihm ernst.

Die Freunde schlenderten weiter über die Wiesen hinaus.

„Du bleibst vorderhand einmal bei uns", nahm der Gutsherr nach einer Weile wieder das Wort. „Ich hoffe, daß du dich bald von deinen Strapazen erholt hast und daß es dir gefällt bei uns. An dem kühlen Wesen meiner Frau darfst du dich nicht stoßen. Sie ist anfangs gegen jedermann so. Du mußt sie nur erst besser kennen lernen."

Petri wurde es bei diesen Worten ein bißchen unangenehm zumute. Und doch konnte er eine geheime Ironie nicht verbergen, als er antwortete:

„Ich hoffe, daß ich vor den Augen deiner strengen Gemahlin noch Gnade finden werde."

*

Am Sonntagmittag wurde Ruppert von Tegernsee aus angerufen, er möchte an einer Besprechung des Kurvereins teilnehmen.

„Schade", sagte er zu Alex, „jetzt fällt unser Sonntagsritt ins Wasser. Du kannst aber auch allein ausreiten, wenn du Lust hast?"

Gleich nach dem Essen sprengte Alex aus dem Hof, gegen den Wald hin.

Helene und Ruppert sahen ihm nach. Es war eine Augenweide, Alex reiten zu sehen. Schon beim Regiment war er bekannt als der beste Reiter.

„Du bist immer so fremd, so kühl zu Alex", wandte sich Rupp an Helene. „Hast du irgend etwas persönliches gegen ihn?"

„Er ist mir nicht sympathisch", antwortete Helene kurz. Warum, das verschwieg sie leider. Später bereute sie es bitter, daß sie sich in dieser Stunde Ruppert nicht anvertraut hatte.

Alex war nur bis zum Waldrand hingeritten. Dort sprang er aus dem Sattel, band das Pferd an eine Weidenstaude und legte sich lang ins Gras.

Dabei ließ er aber die Straßen nicht aus den Augen. Ungefähr eine halbe Stunde mochte er so gewartet haben, da kam in rascher Fahrt vom Gutshof her ein Laufwägerl, bog in das Dorf ein und wand sich drüben den Anhang hinauf, um im Wald zu verschwinden.

Es war der Gutsherr von Wildenreute.

Ueber Petris Gesicht glitt ein Lächeln. Ein Weilchen blieb er so liegen und sah zu den wiegenden Wipfeln auf. Dann schob sich seine Stirn in Falten. Seine Gedanken beschäftigten sich mit Helene. Ihre Unnahbarkeit brachte sein Blut in Wallung. Seine Eitelkeit verletzte es tief, daß die Frau, der er einst alles bedeutete, heute so von oben auf ihn herabsah.

Petri sprang auf und schwang sich in den Sattel. Wenige Minuten später betrat er die Villa.

Im Flur blieb er lauschend stehn, denn von oben herab drangen die Klänge des Flügels, gleich einer Sturmflut, die vernichtet, was ihr im Wege steht.

Da wurde in Petri der Künstler wach. Er hetzte die Treppe hinauf in sein Zimmer, nahm die Geige aus dem Kasten und trat lautlos bei Helene ein.

Inmitten des Zimmers blieb er stehen, dann setzte er die Geige an das Kinn. Fein — ganz leise kamen die ersten Töne.

Helene stutzte. Aber sie spielte weiter. Eine unbestimmte Macht zwang sie weiter zu spielen.

Erst nach einer Weile ließ sie die Hände in den Schoß sinken. Petris leidenschaftliches Spiel strömte über sie hin, hüllte sie ein in eine Welle wonnigen Empfindens.

Helene wandte den Kopf.

Petri hatte die Geige an den Brust gedrückt. Seine Augen leuchteten übernatürlich groß in dem bleichen Gesicht. Seine Brust atmete heftig.

Helene betrachtete ihn. Dann sagte sie, einen Schritt auf ihn zugehend:

„Jetzt warst du wieder ein Stück deines früheren Ichs."

Er lachte hart auf.

„Muß ich immer erst meine Geige sprechen lassen, um verstanden zu werden?"

„Wie könnte man dich anders verstehen? In dir leben doch zwei Naturen; der große Künstler, und dessen schroffes Gegenteil, der kleinliche, im Kern wertlose Mensch."

„Dann haben auch deine Gefühle damals nur ersterem gegolten?"

„Nein! Zu jener Zeit war ich noch unerfahren, um das unterscheiden zu können. Aber warum ereifern wir uns über ein Gespräch, das doch zwecklos ist?"

Helene wollte an ihm vorbei zur Tür hinaus.

Da umklammerte er mit raschem Griff ihren Arm.

„Bleib! Ich habe zu reden mit dir!"

„Ich wüßte nicht, was wir uns zu sagen hätten."

Keuchend ging sein Atem. „Liebst du den — den andern?"

Ueber Helenes Antlitz flog eine Glut der Empörung.

„Was berechtigt dich zu dieser Frage?"

„Ob du ihn liebst, will ich wissen!"

Ganz furchtlos sah Helene dem Frager in die lodernden Augen. Dann sagte sie: „Ja — Ich liebe ihn! — Mehr als alles in der Welt!"

„Und für mich hast du gar nichts mehr übrig?" schrie er wild.

„Doch! — Verachtung!"

Da schlug die Geige klirrend zu Boden. Und ehe Helene sichs versah, hatte sie Petri mit rauhem Griff an sich gerissen.

„Ich will aber nicht hinter dem anderen zurückstehen! Ich habe ältere Rechte auf dich!"

Da schrie Helene auf. Gleichzeitig hob sie die Faust und schlug Petri zwei — dreimal ins Gesicht.

Da ließ er los und Helene taumelte aus dem Zimmer.

32. Kapitel.

Drüben am Ramschederhof stand der junge Bauer am Fenster. Draußen auf der Straße tummelten sich des Nachbars Kinder in lustigem Spiel. Das heitere Gekicher und das frohe, sorgenlose Lachen der kleinen Schar schnitt dem Mann tief ins Herz.

Plötzlich riß er das Fenster auf und schrie hinaus: „Macht keinen Lärm da! Geht weiter!"

„Was hast denn jetzt auf einmal spinnet?" fragte Klara, die eben in die Stube trat.

„Ah nix!" entgegnete er unwirsch. „I kann bloß keine Kinder sehn."

„Da bin i aber froh, daß wir keine haben. Die armen Würmer wären net zu beneiden bei dir!"

Mit diesen Worten hatte die Ramschederin ihren Mann aufs empfindlichste getroffen. Wild fuhr er herum.

„Dös ist es ja, was mi so aus dem Häusl bringt! Andere — die nix haben, als Not, die haben dös, was i' mir samt mein Geld net kaufen kann; möcht nur wissen, für wen i' schuft und rackert! Aber i' sag dirs — a Kind muß her!"

„Ja freili! Du brauchst dirs ja bloß anzuschaffen", höhnte Klara. „Soll i' dirs vielleicht aus dem Aermel rausschütteln?"

„Halt 's Maul mit deinem dummen Gered!"

Da stellte sich Klara breitspurig, mit über die Brust verschränkten Armen vor ihren Mann hin.

„Wie redest du mit mir? Dös möcht i' mir schönstens verbitten!"

„Weils wahr ist! Jetzt sind wir schon vier Jahre verheiratet und sind noch allweil ohne Kind."

„Als wenn i' was dafür könnt. Muß halt warten. Andere sind schon zehn und zwölf Jahr verheirat gewesen, bis auf einmal eines gekommen ist."

Maxl war schon wieder ganz ruhig geworden und war von Klaras Worten wieder ganz getröstet.

Klara betrachtete ihn mit gekräuselten Lippen. Eins wunderte sie. So wild hatte sie ihren Maxl noch nicht gesehn. Da mußte sie ihm schon einen Dämpfer aufsetzen, daß er in Zukunft wußte, woran er sei. Sie stellte sich ein wenig schmollend und sagte:

„Dös möcht i' dir schon sagen, Maxl. In Zukunft plärrst mi net mehr so hin. Mir sind dös schwache Geschlecht und müssen gebührend behandelt werden, hat der Herr Kriese gesagt. Und der versteht sich auf die Sachen, weil er g'studiert ist. Ueberhaupt darfst du net vergessen, daß du bloß hereingeheiratet hast."

„So, so — schau — i' hab's ja net so gemeint", antwortete er kleinlaut.

„Es tät sich aber gehörn, daß du mirs abbittest!"

Da nahm der gutmütige Kerl sein Weib wieder in die Arme und bettelte um ein liebes Wort. Daß sie seine Küsse nur widerwillig duldete, ahnte der Ramscheder nicht. Nach einer Weile drängte sie ihn von sich.

„Wie wärs denn, wenn du mal ins Wirtshaus hinüber gingst?"

Maxl schaute drein, als wenn er aus den Wolken käme. Das war das erstemal in seiner Ehe, daß Klara ihn dazu aufforderte. Sonst gestattete sie ihm das nur alle heiligen Zeiten. Unschlüssig sah er sie an.

„Ja, ja", sagte sie. „Geh nur ein bißchen unter die Leute, daß du andere Gedanken kriegst."

„Heut bleib i' aber lieber daheim bei dir", meinte er und wollte sie wieder in die Arme nehmen.

„Siehste, so bist du", schmollte Klara. „Wenn i' mal was haben will, dann tust es net. Warum willst denn net nüber zum Wirt?"

„No ja. Wenn dir scheint", lachte Maxl und langte nach seinem Hut.

Sonntag, den 9. Sept. 1934
20 Uhr
in der Beethovenhalle:
Großer Bunter Abend
des Bonner Stadttheaters.
Ausführende: Das Opern- und Operetten-Ensemble u. die Tanzgruppe.
Wir stellen uns vor!
Lieder : Arien : Duette
aus Opern und Operetten.
Das Ballett in Solo- u. Gruppentänzen.
Karl Schönböck, Wien und Kurt Haars sagen an.
Kleine Preise: 0.80, 0.60 Rm. numeriert 0.40 Rm. unnumeriert.
Vorverkauf ab Freitag, 7. September 1934 im Verkehrsamt, Poststraße 27.

Reichsbund für Volkstum und Heimat
Landschaft Westfalen.
Alle Westfalen werden hiermit eingeladen zu einem
Heimatabend
am Freitag, den 7. September, abends 8½ Uhr, im Casino-Restaurant, Martinstraße 10.

Kleiderschränke
Küchenschrank, Anrichte, Herde, Sofa, Bett, Klavier, Chaiselongue, Tische, Schränke, Viehkessel bill. zu verkaufen, Bornheimerstraße 32. (4

Buch-Motorrad, 200 ccm, Sport, Modell 34, 100 Std. Km., neuwertig, preiswert zu verkaufen, Bonnertalweg 331. (4

Luisenbirnen (4
z. Einmachen zu verk., Römerstr. 2.

Zweier-Faltboot
f. neu, zu verk., Bismarckstr. 9. (4

Für das Wohn-Schlafzimmer
— 1 Dreh-Bett —
über Tag eine eleg. Couch, z. Nacht ein Bett mit molliger Kapokmatr., für nur 78.— zu verk. C. Kaiser, Vorgebirgstr. 30, a. Adolfsplatz. (4

Die größte Auswahl
in Gelegenheitskäufen bietet
Kirschbaum — Automobile
Köln
Ausstellungsräume
Aachenerstraße 114
Flandrischestraße 4
40 Wagen Limousinen Cabriolets
in allen Stärken und Fabrikaten, klein u. groß, teils 1934er Modelle, steuerfrei. Günst. Zahlungsbeding.
Jeder Wagen wird mit Garantie, weiter mit Umtauschrecht zum vollen Preise innerhalb 4 Wochen verkauft. (4

Radfahrer!
Mehrere gebrauchte Damen- und Herren-Fahrräder und ein extra starkes Geschäftsrad billig zu verkaufen. Rheinisches Fahrradhaus Ludwig Schulz, Hundsgasse 42, Ecke Josefstraße. (4

3 weiße Herde
Lehnbank, Zimmer-Stühle, Küchenschrank, Anrichte zu verkaufen.
Blanden, Josefstraße 40.

Guterhaltene Möbel
aus Pfändung zu verk.: Bücherschrank, Waschtisch mit Marmor, Mah.-Schränkchen, ca. 300 Bücher, Sofa mit sehr schön. Umbau, Rollwand etc., Kurfürstenstraße 3. (4

Kombinierter Senking-Herd, 4flammiger Gasherd, guterhalten, billig zu verkaufen Anzusehen vormittags. Godesberg, Denglerstr. 21.

Schreibmaschinen
billigst. Stühlen, Brüdergasse 8.

Für nur
Mk. 0.25
erhalten Sie bei
Wilh. Vollmar
Bonn, Sternstraße 63
3 große Rollen
Krepp-Toilette-Papier
Mitglied des Rabatt-Sparvereins

Briefmarken, Europasammlung, billig zu verkaufen. Mentzel, Helmholtzstraße 16, II. (4

Fahrräder
enorm billig, bequeme Zahl. Fahrradbdlg. Stüber, Wenzelgasse 53, 1. Etage, Eingang Kesselgasse.

Schöner Kachelofen
für größ. Räume geeignet, preisw. zu verk., Bismarckstr. 2, Part. (4

Großer Kachelofen
Gas- u. K. Küchenherd bill. zu verk., Angelbisstraße 26. (4

Wer ist der Glückliche?

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

5. Klasse 43. Preußisch-Süddeutsche (269. Preuß.) Staats-Lotterie.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

25. Ziehungstag. 5. September 1934.

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 317277
6 Gewinne zu 5000 M. 290759 308710 336557
8 Gewinne zu 3000 M. 63826 182031 271564 289390
6 Gewinne zu 2000 M. 265372 271403 273705
34 Gewinne zu 1000 M. 3717 45544 63356 78899 99017 100069 122613 129806 137804 166617 183226 197359 205059 220739 269527 363143 394702
76 Gewinne zu 500 M. 25152 25985 55099 67697 81472 88586 94536 100536 113469 146497 169679 208399 209503 216888 218950 220076 225013 225959 236251 243219 249442 252877 253851 261887 271076 290619 300062 304206 304247 305510 322659 333170 342122 346920 354176 356712 370554 380741
426 Gewinne zu 300 M. 846 5725 6605 6722 10167 10417 10572 10682 11470 14011 14163 14916 23691 25965 26497 35702 38001 38164 38339 38393 39432 39645 39629 40272 41317 41528 41667 44496 56933 59337 60096 60304 60574 62624 62851 64293 64516 64756 64832 66089 66496 68034 68221 69277 71416 72928 73170 73627 75372 75492 80366 81221 81925 83810 85079 85495 86583 90254 91163 96367 97499 99303 101612 102872 103209 105497 107931 108744 110406 111792 113154 114513 115294 115758 122084 122311 126090 131105 131552 134666 135676 138470 141577 146152 147853 148115 151507 151911 156147 159330 160464 161375 161414 162976 163333 167449 169523 170170 175367 175568 180615 184382 184586 186968 188325 196300 200075 200435 202924 203280 208721 210332 212543 217161 217524 219055 220634 221606 221983 223286 223594 230012 230126 233484 233779 234438 234762 235650 236648 236959 243783 250455 252293 256105 257821 258524 259531 261641 263260 265547 266898 269920 270022 270581 271638 273084 274880 282607 282964 283336 283797 285217 285960 288642 288674 289302 293524 294105 296513 300666 302697 302924 303250 304071 306029 305522 306348 307204 307360 314141 314574 320913 321166 322637 324426 326836 326868 328907 330150 330611 331835 331906 340190 341706 342930 344846 347999 348522 359038 359666 361301 362481 363814 364656 367079 371516 371786 372934 373440 374046 377780 378506 379461 379774 381360 381417 387165 390710 393109 396254 396421 396656 396449

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

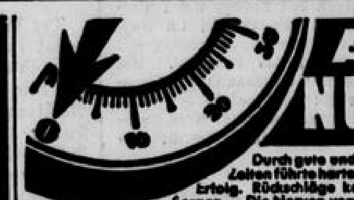
2 Gewinne zu 20000 M. 182581
12 Gewinne zu 5000 M. 30196 134494 138932 180196 257644 397176
4 Gewinne zu 3000 M. 33716 392463
22 Gewinne zu 2000 M. 47927 64494 166996 168287 230156 272242 305509 333317 334567 337453 382509
30 Gewinne zu 1000 M. 40467 41070 70064 123269 147284 188065 230286 239254 250134 264144 275607 317887 352315 364906 380209
74 Gewinne zu 500 M. 3594 8523 9283 22591 27730 49694 66849 90690 92947 95250 106784 111116 112210 122779 125199 130841 133500 145748 149932 160870 165444 171162 192246 218163 232866 234975 238184 267616 279992 299251 304621 322547 325596 331402 335092 354790 394096
292 Gewinne zu 300 M. 4740 6269 7887 9371 10807 12367 13267 21257 22252 26197 26448 27196 28035 32414 32441 33203 34283 36356 38867 46539 52890 56236 56770 56964 58867 62176 65792 69206 70936 73066 75622 76337 79306 81252 82596 85255 96066 101179 101434 105230 117217 119049 119640 123176 127502 127627 128428 141696 143774 147202 152304 152603 152737 155315 161301 163913 165341 166804 166983 172950 175650 182025 188187 194306 196894 199483 200584 201646 201650 202683 208236 210277 215872 220626 223893 230080 231700 232717 235079 235161 235378 244063 246705 247119 247892 250177 251319 251628 252154 253116 253658 257113 261259 265594 273431 277099 279023 281139 281746 284383 290303 291866 294204 298952 299708 300043 300993 307670 308011 310241 312312 314374 316084 317197 324297 325183 325701 325962 328409 336118 339507 341791 345360 346402 348553 350723 351542 353697 354703 357921 358658 360196 360416 360738 361828 364752 371482 371676 376517 383415 392069 393685 394884 396115 396531 396872

20 Tagesprämien.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 1000 RM gefallen, und zwar je eine auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II:

40673 60701 109265 124046 197007 242617 269477 357691 380129 396062

Im Gewinnrade verblieben: 100 Tagesprämien zu 1000 M. ferner 2 Gewinne zu 1000000, 2 zu 500000, 6 zu 10000, 22 zu 5000, 54 zu 3000, 182 zu 2000, 260 zu 1000, 652 zu 500, 2578 zu 300 M.



Durch gute und schlechte Zeiten führte harter Kampf zum Erfolg. Rückschläge kamen, Ärger, Sorgen. — Die Nerven versagen, hemmen die Arbeit, stören den Familienfrieden. Die Lebensfreude geht verloren. Sie sind mit Ihren Kräften am Nullpunkt. Aber Sie wollen ein vollwertiger Mensch sein. Nehmen Sie
OKASA
DAS WELTBEKANNTE DRÜSEN-HORMON-PRÄPARAT
Okasa stärkt die Nerven und bekämpft Depressionen. Es reguliert die Funktion der inner. Drüsen, belebt den ganzen Organismus und gibt wieder Leistungsfähigkeit und Jugendfrische. Okasa-Silber f. d. Mann, Gold f. d. Frau, in allen Apotheken, 100 Tabl. 9,50. Fordern Sie illustr. Broschüre u. Gratisprobe Okasa, Zusendung veranlaßt geg. 24 Pfg. f. Porto Hormo-Pharma, Berlin SW 70, Alte Jakobstr. 85

Druck-Linoleum
Teppiche mit Rand, II. Wahl, 200/300 cm
1 Posten nur **15.00 Mk.**
Teppich-Schlüter
Bonn's größtes Teppich-Spezial-Geschäft
Wir liefern, legen und bessern Linoleum aus
Brückenstraße 50, Bonn.

Massenzufuhren feinster Tafelfische
Heilbutt im Schnitt . . Pfd. 1.00
Echte Seezungen . . . Pfd. 1.00
Limandes . . . . . Pfd. 0.65
Rotzungen große . . . Pfd. 0.65
Schollen . . . . . Pfd. 0.65
Austernfisch . . . . Pfd. 0.60
Makrelen Pfd. 0.35 3 Pfd. 1.00
Frische grüne Heringe . Pfd. 0.20
Feuerroter Goldbarsch Pfd. 0.28
Große Bratschellfische Pfd. 0.28
Großer Schellfisch o. Kopf Pfd. 0.38
im Schnitt, sauber geputzt Pfd. 0.45
sowie feinster Nordsee Schellfisch
Feinste schneeweiße
Fischfilets
Täglich frische Räucherfische
Nur das Beste
Eichstädt
Sternstraße 48, Telefon 3497
In Godesberg:
Koblenzerstraße 12, Telefon 2019.

Luzerner-Heu (5
abzugeben. Haus Meiß, Bonn-West.

2 Eichenfenster mit Läden zu verkaufen, Pastoratsgasse 7. (5

Weißer Herd zu verkaufen, Franzstraße 14. (4

Guterh. Damen- u. Herrenräder
Rep.-Werkst., Bornheimerstr. 11. (4

B. G. Habe 10 Stück von allen Sorten gebrauchte führerscheinfreie Motorräder billig zu verkaufen. W. Dahlhausen, Asbach-Westerwald. (4

Kindersportwagen u. Schuhmacher-Nähmaschine
(Singer) zu verk., Adolfstr. 46, I. (4

Volks-Nähmaschinen
herrliche Versenkmöbel, konkurrenzl. Preise, Wochenrate 1.50 Mark. Fabrikversand. Offerten unter K. N. 7612 an die Expedition. (4

Citroën-Limousine
4 Zylinder, billig zu verkaufen. Off. u. C. L. 477 an die Exped. (4

Damen- und Herrenrad zu verkaufen, Marstraße 60. (4

Motorrad, 500 ccm, guterhalten, umständehalber billig zu verkaufen, Scherr, Rosental 25. (4

Zur Obstverpackung
geruchlose, feine
HOLZWOLLE
billigst
Wilh. Streck, Bonn

Guterhaltener großer
Dauerbrandofen
zu kaufen gesucht. Off. mit Preis unter D. O. 1905 an die Exped.

Junge Legehühner
sowie Böllen W. zu verkaufen. Wolf, Bonn, Reuterstr. 180.

Aus der Umgegend

Stieldorfs Sparkasse tagt.

(Stieldorf): Die hiesige Spar- und Darlehnskasse hielt eine Versammlung ab, in der Rendant Schürmann über die neugegründete Viehverwertungsgenossenschaft in Siegburg sprach. Die Mitglieder gaben ihre Zustimmung zum Beitritt zu dieser Genossenschaft. Das Getreide sollte demnächst auch genossenschaftlich verwertet werden. Man beriet über diesen Punkt, ohne aber vorläufig zu einer Einigung zu kommen. Der Vorsitzende ermahnte zum Schluß diejenigen Genossen, die die Genossenschaft nur als „Pumpinstitut" betrachten und ihre Einkäufe anderswo machen.

Versammlung der NSDAP in Troisdorf

(Troisdorf): Die hiesige Ortsgruppe der NSDAP hielt eine Versammlung ab, in deren Mittelpunkt eine Ansprache von Kreisleiter Hoffstätter MdR stand. Der Redner dankte in seiner Ansprache den Troisdorfern für das gute Ergebnis bei der Abstimmung. Außerdem gab er einen stimmungsvollen Bericht über eine Teilnahme an den Beisetzungsfeierlichkeiten des Reichspräsidenten in Tannenberg.

Gemeinderatssitzung in Lülsdorf

(Lülsdorf): Unter Vorsitz des Bürgermeisters Dameck traten in Lülsdorf die Gemeindeältesten zu einer Sitzung zusammen. Einstimmig wurde der Plan der Aufwandsentschädigung für den Gemeindeschulzen angenommen und festgesetzt. Die Stelle eines Flurhüters soll vor der Hand noch bestehen bleiben. Für den Kameradschaftlichen Verein wurde eine Summe zum Anschaffen von Fahnen am Kriegerehrenmal bewilligt.

(Sieglar): Die Eheleute Theodor Lohr, Wilhelmstraße, feiern am 13. September ihre goldene Hochzeit. Beide Jubilare sind 76 Jahre alt und erfreuen sich körperlicher und geistiger Frische.

25 Jahre Kriegerverein in Herchen

(Herchen): Hier feierte der Kameradschaftliche Kriegerverein sein 25jähriges Bestehen. Mit einem Fackelzug am Samstagabend wurde das Fest eingeleitet. Sonntagmorgen war Wecken durch Böllerschüsse und Trompetengeschmetter. Um 9 Uhr zog der Verein mit seinen Fahnen zum Gottesdienst beider Kirchen. Gegen 2 Uhr zog ein Festzug durch den Ort zum Festzelt, wo ein Konzert stattfand, das von der SA-Kapelle, dem Pfarr-Cäcilienchor und dem Männergesangverein bestritten wurde.

Ein Fruchtschober niedergebrannt

(Bergheim): In der Siegniederung bei Müllekoven brannte in einer der letzten Nächte der Fruchtschober eines Landwirts vollkommen nieder. Der Schaden dieses Brandes ist um so größer, da ein kleiner Landwirt davon betroffen wird, dessen ganze Ernte dabei verbrannte und dessen Dreschmaschine ebenfalls ein Opfer der Flammen wurde.

Der Dieb im Wochenendhaus

(Bergheim): In die hier am Rhein gelegene Wochenendwohnung eines Bonner Herrn brach ein Dieb ein und nahm zwei Angelschnüre und Patronentaschen, die einen Wert von über 100 Mark hatten, mit. Kleider und Wäsche ließ der Dieb, der offenbar Sachkenntnisse hatte, unberührt.

Zahlen vom Amt Lohmar

(Lohmar): Das Amt Lohmar hatte im Monat August fünf Geburten, vier Sterbefälle und fünf Eheschließungen zu verzeichnen. Bis August 1933 zählte man 43 Sterbefälle und 42 Geburten. Ein erfreuliches Ansteigen zeigte aber die erste Hälfte dieses Jahres. Bis Monat August waren es 33 Sterbefälle und 42 Geburten, was einen Geburtenzuwachs bedeutet.

Neues Segelfliegerlager im Westerwald

(Altenkirchen): Die seit einiger Zeit bestehende Ortsgruppe des Deutschen Luftsportverbandes hat nunmehr ihr erstes Schulungsflugzeug in Betrieb genommen, das im Rahmen einer Feierstunde auf den Namen „Westerwald" getauft wurde. Das Gelände auf dem „Steinchen" bei Altenkirchen ist unterdessen von der Luftpolizei abgenommen worden, sodaß nun auch Altenkirchen jetzt eine „Stadt der Flieger" werden kann.

Todessturz vom Birnbaum

(Betzdorf): Ein 13 Jahre alter Junge wollte in Scheuerfeld von einem Baume Birnen pflücken. Er machte dabei einen Fehltritt und stürzte ab. Die Verletzungen waren leider so schwer, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Eine Scheune eingeäschert

(Morsbach): In Wandershagen brach in der Scheune eines Landwirts Feuer aus. Die Scheune brannte bis auf die Grundmauern nieder.

60 Morgen Hauberglaud werden nutzbar gemacht

(Niederfischbach): Hier fand eine Haubergsversammlung statt, die den Zweck hatte, weitere Flächen in der Gemarkung, die mit minderwertigem Schälwald bestanden sind, zum Zweck der Erweiterung der Ernährungsbasis für die örtlichen landwirtschaftlichen Genossenschaften abzugeben und nutzbar zu machen. Man kam zu dem Entschluß, der heimischen Weidegenossenschaft und der Bodennutzungsgenossenschaft weitere 60 Morgen Hauberggland zur Nutzbarmachung abzugeben, sodaß die gesamte Fläche, von der schon 80 Morgen gerodet sind, nunmehr 145 Morgen groß ist.

(Wissen) Bei der Seilbahnüberführung kurz hinter der Hüttenkolonie stürzte ein 12 Jahre alter Junge von hier, der sich dort beim Spiel vergnügte, einen Felsen herunter und blieb mit schweren Verletzungen liegen. Der Junge mußte sofort dem Krankenhaus zugeführt werden, wo der Arzt eine Gehirnerschütterung und andere Verletzungen feststellte.

Generalversammlung der Eierverwertungs-Genossenschaft des Siegkreises

1 435 107 Eier im letzten Jahr abgesetzt. — Gegen die Zurücksetzung der Genossenschaft durch den Handel.

(Siegburg): Zu einer Generalversammlung kamen die Mitglieder der Eierverwertungsgenossenschaft des Siegkreises in Siegburg im Reichenstein zusammen. Geschäftsführer Berg berichtete über den Jahresabschluß 1933, wonach ein Geschäftsguthaben von insgesamt 802,72 Rm. besteht. Zu Ende des Jahres hatte die Genossenschaft 94 Mitglieder. Im vergangenen Jahre wurden 1 435 107 Eier im Werte von 118 032,26 Rm. abgesetzt. Herr Tondorf machte bekannt, daß die Prüfung der Jahresbilanz durch den Aufsichtsrat zufriedenstellend verlaufen sei; der Vorstand wurde entlastet. Bei der Neuwahl der turnusgemäß ausscheidenden Mitglieder wurde an Stelle von Lehrer Schmitt Herr Adams (Rheidt) in den Vorstand gewählt. Aus dem Aufsichtsrat schieden aus Tondorf (Hänscheid), Miebach (Herkenrath) und Kolf (Birken). Die beiden ersteren wurden wiedergewählt, außer ihnen noch Herr Wecker und Lehrer Schmitt. Der Vorsitzende des Vorstandes, Lüdenbach (Much), brachte Zahlen, die für die Hilfsbedürftigkeit der Genossenschaft sprachen, da sie vom Handel in jeder Weise zurückgesetzt werde. Kreispropagandaleiter Kettenuß versprach Hilfe. Fünf neue Mitglieder wurden aufgenommen.

Jungbauerntagung in Siegburg

(Siegburg): Die Bezirksleiter, Schulbezirksleiter und Ortsleiter der NS-Jungbauernschaft hatten sich hier versammelt, um die Arbeit in den kommenden Wintermonaten zu besprechen. Zu Beginn der Tagung machte Kreisjungbauernleiter Fleckner grundsätzliche Ausführungen über den deutschen Jungbauern im Dritten Reich. Die Schulbezirksleiter Giesen und Hohn hatten einige Ergänzungen dazu zu machen. Der stellvertretende Kreisjungbauernleiter Hönnighausen sprach über die im kommenden Winter in Aussicht genommenen Versammlungen. Außer den Orts-, Bezirks- und Kreisbauernversammlungen soll möglichst in jedem Monat in den Ortsgruppen, zweimal in den Bezirken im Winter, und einmal während des Winters in den Schulbezirken eine Versammlung abgehalten werden. Außerdem ist eine große Kreisversammlung in Siegburg vorgesehen. Dazu sollen Schulungskurse eingerichtet werden. Zum Schluß der Tagung besprach man die Teilnahme an der Grenzlandschau in Kreuznach.

Versammlung der NSDAP in Siegburg

(Siegburg): Die Ortsgruppe Siegburg der NSDAP tagte im Herrengarten. Der kommissarische Ortsgruppenleiter verlas die Namen der Teilnehmer an der Nürnbergfahrt. Pg. Hümelchen gab Bericht über das Abstimmungsergebnis in Siegburg. Er betonte dabei, daß die örtlichen Verhältnisse in Siegburg keinen Einfluß auf das Ergebnis gehabt hätten. Im kommenden Winter heiße es die nationalsozialistische Weltanschauung in weiten Kreisen zu vertiefen, weshalb man auch alle Versammlungen der Zellen zu öffentlichen Kundgebungen ausbauen würde. Ortsgruppenleiter Geb sprach dann über die Entwicklung der innen- und außenpolitischen Verhältnisse. Auch der stellvertretende Kreisleiter, Bürgermeister Hörsch (Sieglar), sprach zum Abstimmungsergebnis.

Die Siegburger Neuhausbesitzer tagten

(Siegburg): Im Kolpinghause waren die Neuhausbesitzer des Siegkreises zu einer Tagung zusammengekommen, um die Berichte über die bisherigen Tagungen entgegenzunehmen. Es habe sich bei den letzten Tagungen wieder einmal gezeigt, wie notwendig der Zusammenschluß der Neuhausbesitzer gewesen sei. Am 21. Oktober soll in Königswinter eine Kreisversammlung stattfinden, auf der Verbandsführer Dunkel sprechen wird. Vor Beginn der Tagung hatte der Versammlungsleiter Kalles des Ablebens unseres Reichspräsidenten gedacht.

Die Siegburger Stadtkasse zieht um

(Siegburg): Die Siegburger Stadtkasse ist aus ihrem bisherigen Gebäude in der Hermann Göringstraße gegenüber der alten Post ausgezogen und hat von ihrem neuen Haus in der Kaiserstraße Besitz genommen. Die Stadtkasse wird nun die Räume einnehmen, die die Siegburger Städtische Sparkasse vor ihrer Verschmelzung mit der Kreissparkasse in Besitz hatte. Wegen der dringenden Umzugsarbeiten ist die Stadtkasse noch geschlossen. Von Freitag ab ist sie wieder geöffnet. In das Gebäude in der Hermann Göringstraße soll die Verwaltung der Deutschen Arbeitsfront einziehen. Dieser Umzug ist aber auch noch nicht ganz sicher, da man noch nicht weiß, was man dann mit dem leerwerdenden Gebäude auf der Kaiserstraße anfangen soll, in dem jetzt die Arbeitsfront untergebracht ist.

Vereidigung der Lehrerschaft des Siegkreises

(Siegburg): Im Rahmen einer stimmungsvollen, schlichten Feierlichkeit wurde die Lehrerschaft des Siegkreises in Niederdollendorf auf den Führer vereidigt. Die Schulräte Braubach und Langenbach hielten Ansprachen, in denen auf die Bedeutung des Tages hingewiesen wurde. Die Eidesversicherungen wurden schriftlich abgegeben. Gemeinsame Lieder umrahmten die Vereidigung.

In der Aulgasse wird gebuddelt

(Siegburg): In der nächsten Zeit wird man in der Aulgasse und in der Johannisstraße wieder mit Buddelarbeiten beginnen. In der Aulgasse werden Fernsprechkabelarbeiten und in der Johannisstraße die Verlegung eines Kabelkanals Ausbrüche der Straßen notwendig machen.

Dienstjubiläum

(Siegburg): Der Rendant der Siegburger Stadtkasse, Fritz Bertram, konnte jetzt auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Siegburger Stadtverwaltung zurückblicken.

(Siegburg-Mülldorf): In der Schule hielt der Löschzug Mülldorf der Freiw. Feuerwehr des Amtes Menden einen Monatsappell ab. Brandmeister Schmidt gedachte des verstorbenen Reichspräsidenten. Wegen Erreichung der Altersgrenze legte Kassierer Kuttenkeuler sein Amt nieder. Herr Schmidt berief an seine Stelle Joh. Schopp. Für den Posten eines Geschäftsführers wurde W. Kuttenkeuler bestimmt.

Der Honneser Gemeindewald stärkt den Stadtsäckel

Schätze über und unter der Erde, die der Allgemeinheit zugute kommen.

(Honnef): Das Rückgrat der Stadt Honnef ist der 270 ha große Gemeindewald, der über und unter der Erde Schätze birgt, die der Stadtkasse eine willkommene Einnahme bringen. Auch im kommenden Wirtschaftsjahr wird sich die Wirtschaftlichkeit des Honneser Gemeindewaldes wieder erweisen. Rund 3000 Festmeter Baumbestand werden gefällt, ein neues Quarzitfeld wird zur Ausbeutung freigegeben. Der in der letzten Sitzung der Ratsherren beschlossene Hauungs- und Kulturplan sieht die

Aufforstung von 3,77 Hektar ausgebeuteter Quarzitflächen und neuangekaufter Waldparzellen

vor, eine Arbeit, die viele Wochen in Anspruch nimmt. An Nutz- und Brennholz gelangen zum Einschlag: 525 Festmeter Eichen, 770 Festmeter Buchen, 270 Festmeter anderes Laubholz und 1355 Festmeter Nadelholz. Die ansehnlichen Mengen an Holz kommen in der Hauptsache wirtschaftlichen Zwecken zugute. Große Bedeutung für die Stadt Honnef haben auch die zahlreichen Quarzitfelder, die bei ihrer Ausbeutung in den letzten Jahren der Stadt eine beträchtliche Summe einbrachten. Ein solches Quarzitfeld wird jetzt neu erschlossen. In den Distrikten Reisberg und Ziegenhardt ist das Vorhandensein von Quarzit in großen Mengen festgestellt worden. Die Rohstoffbetriebe der Vereinigten Stahlwerke G. m. b. H. haben sich hierfür interessiert und es ist zum Abschluß eines Vertrages gekommen, der sich für die Stadt Honnef vorteilhaft auswirken wird. Die zur Ausbeutung freigegebenen Quarzitfelder erheben sich hinter der großen Serpentine an der Asbacherstraße (an der Abzweigung der neuen Himmerichstraße). Bei dem Abschluß des Vertrages hat man Bedacht darauf genommen, daß

das Landschaftsbild keine Beeinträchtigung erfährt.

Die ausgebeuteten Flächen sind, soweit die hierzu benötigte Erde vorhanden ist, fortlaufend im Zuge des Abbaues weiter einzuebnen, sodaß sie wieder in forstwirtschaftliche Kultur genommen werden können. Der Abtransport des Quarzits erfolgt auf einer Förderbahn bis zur festen Straße. Die Verladerampen werden verdeckt im Walde angelegt. Die Rohstoffbetriebe haben die Verpflichtung, die zur Abfuhr nötigen Wege sich selbst zu schaffen und zu unterhalten. Der Gemeindewald wird durch die Quarzitausbeutung in seinem späteren Bestand keineswegs gefährdet. Im Gegenteil, nach der Entfernung des Quarzits findet der Wald ein bedeutend besseres und schnelleres Wachstum.

Anträge auf Kleinrentnerhilfe.

(Honnef): Wie das Städt. Wohlfahrtsamt mitteilt, sind nun die Bestimmungen über die Durchführung des Reichsgesetzes über die Kleinrentnerhilfe ergangen. Anspruch auf Kleinrentnerhilfe nach Maßgabe dieses Gesetzes haben alte oder erwerbsunfähige Personen, die hilfsbedürftig sind, wenn sie nachweisen, daß ihnen am 1. Januar 1918 ein Kapitalvermögen (nicht Grundvermögen) von mindestens 12 000 Mark gehört hat, oder, daß sie zu diesem Zeitpunkt einen Rechtsanspruch auf eine lebenslängliche Rente von jährlich mindestens 500 Mark gehabt haben, und das Vermögen oder der Anspruch der Geldentwertung zum Opfer gefallen ist. Dem eigenen Vermögen steht das Vermögen gleich, das der Hilfsbedürftige von seinem Ehegatten nach dem 1. Januar 1918 von Todes wegen erworben hat, wenn es am 1. Januar 1918 dem Ehegatten gehört hat. Alt im Sinne dieses Gesetzes sind Männer, wenn sie am Tage des Inkrafttreiens dieses Gesetzes das 60., Frauen, wenn sie am gleichen Zeitpunkt das 55. Lebensjahr vollendet haben. Erwerbsunfähig im Sinne dieses Gesetzes sind Personen, die infolge körperlicher oder geistiger Gebrechen nicht nur vorübergehend außerstande sind, sich durch Arbeit die Hälfte ihres Lebensbedarfs zu beschaffen.

80 Pfund Bohnen gestohlen

(Honnef): Auf einem Gartengrundstück im Sumpf wurden nachts 80 Pfund Stangenbohnen gestohlen. Der Dieb konnte nicht gefaßt werden.

Die Tarifsenkung des R. W. E.

Das RWE baut seine Stromtarife ab. — 10prozentige Senkung der Kleinabnehmerpreise.

Es wird uns geschrieben:

Nicht mit Unrecht pflegt man die Stromabsatz-Kurve unserer großen Elektrizitäts-Versorgungs-Unternehmen auch als „Wirtschaftsbarometer" zu bezeichnen: ihr Verlauf bietet für jeden, der sie zu lesen versteht, ein getreues Spiegelbild aller derjenigen wirtschaftlichen Triebkräfte und Hemmungen, die in den Kreisen der verschiedenartigen Abnehmer jeweils vorherrschen.

Die Stromabsatzkurve weist stark aufwärts,

wie aus den Verlautbarungen der Verwaltungen hervorgeht. Damit ist auch der Zeitpunkt gekommen, an dem die Frage einer allgemeinen Tarifsenkung zur Erörterung zu stellen ist. Der Anfang zu einer solchen Senkung ist bereits gemacht: Das RWE baut seine Stromtarife ab und läßt den zu erwartenden Mehrgewinn seinen Abnehmern zu einem guten Teil zukommen. Das bedeutet bei der gewaltigen Ausdehnung des vom RWE versorgten Gebietes eine fühlbare Entlastung für die Allgemeinheit, über deren Größe man erst ein klares Bild gewinnt, wenn man sich die Tarifsenkung einmal genauer veranschaulicht.

Die Kleinabnehmerpreise sind um 10 Prozent herabgesetzt. Das bedeutet Wiederkehr zu den Vorkriegspreisen, die auf anderen Gebieten noch nicht erreicht wurden. Von weit größerer Bedeutung erscheint indessen der Preisnachlaß auf den allgemeinen Licht- und Kraft-Staffeltarif, zu dem heute das Gewerbe und die kleine und mittlere Industrie sowie die Landwirtschaft ihren Strom beziehen: Für alle diese Abnehmer wird der Strompreis auf höchstens 7 bezw. 8 (9) Pfg. je kWh gesenkt, wenn die Inhaber der so versorgten Betriebe ihren Haushalt voll elektrifizieren und zu der Haushalts-Tarifstufe 3 des RWE betreiben, nach der bei einer Wärmestrom-Entnahme von im allgemeinen über 150 kWh monatlich der gesamte Licht- und Kraftverbrauch wie der Wärmestrom mit 8 Pfg. bezw. 9 Pfg. in Gemeinden mit Finanzaufschlag verrechnet wird.

Aus dem neuen Tarif ergibt sich auch ein bedeutsamer ideeller Vorteil: Für die Zukunft fällt für den Stromabnehmer jedes Risiko zu Zeiten einer geringeren Stromentnahme, für die bisher die höheren Staffelpreise in Anwendung kamen, fort: Der Unternehmer weiß genau, daß ihn der entnommene Strom höchstens 8 (9) Pfg. kosten kann, aber nicht mehr. Der neue Strompreis gilt ferner einheitlich für Stadt und Land. Damit wird die Freizügigkeit von Industrie und Gewerbe wesentlich gehoben und die von der Regierung angestrebte Dezentralisation erleichtert. Schließlich ist nicht zu übersehen, daß bei der zu erwartenden Inanspruchnahme der neuen Ermäßigung Installationsgewerbe und Geräteindustrie mit einem beträchtlichen Mehr an Aufträgen rechnen können, somit ein ganz erheblicher Beitrag zur Arbeitsbeschaffung geleistet wird.

Aus all diesen Tatsachen erhebt sich die Frage, ob diesem Abbau diejenigen Gemeinden im Versorgungsgebiet des RWE, die die Unterverteilung des Stromes selbst vornehmen und vermutlich wohl an der Preissenkung teilhaben, auch ihrerseits zu einer entsprechenden Tarifsenkung schreiten werden. Schließlich steht zu wünschen, daß auch andere Großversorgungsbetriebe dem Beispiel des RWE folgen. Damit wäre allen Wirtschaftskreisen fühlbar geholfen.

Pelz Jacken
Seal el. 45.-
Seallki . 49.-
Fijiki . 58.-
Hamster 95.-
Fohlen 110.-
und viele andere preiswerte.
BITTNER
Poppelsdorfer Allee 63

Steppdecken Matratzen
Plümos und Kissen
in la Qualität u. Verarbeitung.
Alles eigene Anfertigung.
Aufarbeiten von Steppdecken sowie sämtl. Bettwaren fachmänn. und preiswert.
Bettwaren- u. Steppdeckenfabrik
H. Peters Wittelsbacher Ring 34.
Spezialität: Lieferung von Bettaussteuern.

Marken-Klavier zu verkaufen. Off. unter H. 108 an die Expedition. (4

Schlafzimmer 275.-
3türig, Mitteltüre poliert, Betten runde Ecken, Frisierkommode . Mk.
Schön. komb. Küchenschrank mit sämtlich. Innenkomfort, Tisch und 2 Stühlen . . nur RM 145
Möbelhalle Breichmann
jetzt nur noch Annagraben 8

Fettsild in Oel	Dose 0.15
Fettheringe in Tomatensoße	Dose 0.25
Feinste Heringsfilet i. Tom. u. Tafelöl	Dose 0.35
Heringe in Gelee	Dose 0.75 0.45
Bismarckheringe	Dose 0.75 0.45
Frischer Heringsalat	Pfd. 0.70
Mayonnaise oder Remoulade	Pfd. 0.95
Gute Oelsardinen	Dose 0.24

Kornbranntwein weiß u. gelb 32% Vol. 1-Ltr.-Fl. o. Gl. 2.10

Münsterländer, Wacholder 1-Ltr.-Fl. o. Gl.	2.20
Reiner Weinbrand . . . Fl. o. Gl.	2.90
Doppelkorn . . . 1-Ltr.-Fl. o. Gl.	2.85
Weinbrand-Verschnitt . 1-Ltr.-Fl. o. Gl.	3.00
Spanischer Rotwein . . . Fl. o. Gl.	0.68
Deutscher Wermutwein . . Fl. o. Gl.	0.60
Johannisbeerwein, lose . . . . Liter	0.78
Rheingauer Obstwein, lose . Liter	0.34
Gaubickelheimer (Weißw.) lose Liter	0.80

Frischer Seelachs . . Pfd. 0.27
Frischer Cabliau . Pfd. 0.42
Frischer Schellfisch Pfd. 0.45
Fischfilet küchenfertig Pfd. 0.40

Neues Sauerkraut	Pfund	0.22
Topfsülze säuerlich	Pfund	0.40
Eisbein ohne Knochen	Pfund	1.20
Delikateß-Würstchen	Dose 5 Paar	0.68
Vollheringe	10 Stück	0.35
Neue holländ. Vollheringe	10 Stück	0.75
Neue Milchner Heringe	10 Stück	0.55
Frische Suppenhühner	Pfund	0.85

KAUFHOF

Gemüse-Erbsen	1/1 Dose 0.50
Junge Erbsen	1/1 Dose 0.65
Erbsen, mittelfein	1/1 Dose 0.75
Erbsen, fein	1/1 Dose 1.10
Junge Schnittbohnen	1/1 Dose 0.48
Junge Brechbohnen	1/1 Dose 0.50
Junge Wachsbohnen	1/1 Dose 0.55
Junge dicke Bohnen	1/1 Dose 0.60

Haushalt-Mischung ausgetrockneten Gemüsen, 1/1 Dose 0.38

Brechspargel	1/1 Dose von 1.00 an
Stangenspargel	1/1 Dose von 1.35 an
Feinste Stangenbrechbohnen	1/1 Dose 0.58
Feinste Stangenschnittbohnen	1/1 Dose 0.58
Junge dicke Bohnen I	1/1 Dose 0.75
Prinzeßbohnen, mittelfein	1/1 Dose 1.10
Champignon I	Dose 1.65 0.95 0.58
Champignonsstücke	Dose 1.45 0.80 0.45
Ital. Tomatenmark	Dose 1.15 0.60 0.25

Godesberger Nachrichten

Godesberger Tageschronik

Im Zuge der Viktoria- und Kronprinzenstraße ereigneten sich zwei Zusammenstöße. Ein Auto und ein Kraftrad stießen an der Kreuzung der Plittersdorferstraße zusammen, hierbei wurde das Auto erheblich beschädigt. — An der Kreuzung Denglerstraße fuhr ein Auto auf ein Kraftrad mit Beiwagen, das dabei auf dem Schrittweg landete. Auch hier entstand nur Sachschaden. — Auf der Hohestraße überholte ein Motorradler eine Dame von der falschen Seite und fuhr sie an. Beide stürzten, nahmen aber keinen ernstlichen Schaden.

Versammlung des Pensionär-Vereins.

Der Vorsitzende Bürgermeister i. R. Hoffmeister gab bekannt, daß in der Ferienzeit 24 neue Mitglieder eingetreten, 6 verzogen und 11 verstorben seien, der Bestand sei 737. Seit Juni vollendeten 5 Mitglieder ihr 80. Lebensjahr, der Schriftführer, Pastor i. R. Wardenberg, wurde 76 Jahre alt und die Kassiererin Frau Heul verwaltet seit der Vereinsbegründung 15 Jahre lang ihr Amt. Die Sprechstunden des Vorsitzenden sind verlegt auf Montag, Mittwoch und Freitag von 9—10 und von 12.30 bis 13 Uhr. Es wurde beschlossen, beim Verkehrsverein vorstellig zu werden wegen des Haltens der Schnellzüge in Bad Godesberg. Ein Bedürfnis dafür besteht, da die Gemeinde stark anwächst, ferner auch für die vielen Ausländer im Reiseverkehr. Ein Vortrag über Englands Entwicklung zur Weltmacht durch Pastor i. R. Thiele beschloß den Abend.

Preisschießen in Friesdorf und Godesberg

Bei dem Preisschießen der St. Sebastianus-Schützengesellschaft in Friesdorf errang im Ehrenpreisschießen den 1. Ehrenpreis Hoffmann und den zweiten Schmitz II, beide aus Lannesdorf. Im Sternenkranzschießen fiel der erste Preis an Henseler, Bad Godesberg, der zweite an Schäfer, Mehlem. Im Kleinkaliberschießen für junge Schützen erhielt Walbröl-Bonn den ersten und Merzbach-Friesdorf den zweiten Preis. Im Kleinkaliberschießen auf dem Schießstand an der Quellenstr. schossen Klütsch-Niederbachem und Profitlich-Rüngsdorf die Ehrenscheiben. In den Einzelkämpfen nach Klassen siegten in A. Hammelstein mit 160 Ringen und Stichler mit 154, in B. Profitlich mit 128 und Zettelmeier, in C. Anton Stichler 139 und Walbröl 132. In den Klubkämpfen nach Klassen schossen in A. Niederbachem 569 und K.K.S. Rüngsdorf 555 Ringe. In B. K.K.S. Rüngsdorf 511 und Niederbachem 476, in C. K.K.S. Rüngsdorf 486 und K.K.S. Rüngsdorf 361 Ringe.

Des Zachäus Ende in Plittersdorf.

Die Plittersdorfer Junggesellen-Schützen pflegen alte Gebräuche. Gestern abend wurde der Kirmesmann „Zachäus" feierlich zu Grabe getragen, ein Schauspiel, das eine sehr große Menge zum Rhein angelockt hatte. Otto Scheden, der Führer der Schützen, hielt eine humorvolle Rede, in der der Zachäus alle kleinen Sünden und Fehler seiner Freunde auf sich nehmen mußte, worin ihm aber auch ihr Dank für alles Erfreuliche, z. B. die Schaffung des neuen Kirmesplatzes, dargebracht wurde. Zur Strafe erhielt er dann „zwei Schuß" Benzin, dann ging er in Flammen auf.

Schiffswallfahrt nach Bornhofen

(Mehlem): Die Wallfahrt nach Bornhofen zum Kloster der schmerzhaften Mutter Gottes mit dem Boppardner Dampfer „Cecilie" gestaltete sich besonders in diesem Jahr feierlich. Vor der Abfahrt wurde in der Mehlemer Pfarrkirche der Pilgersegen erteilt. In Bornhofen wurden die Wallfahrer mit Glockengeläute empfangen und ihnen der sakramentale Segen erteilt. Abends hielt Franziskanerpater Guardian eine Predigt. Am Montagmorgen fand ein feierliches Levitenhochamt statt. Nach einer Abschiedsandacht und dem sakramentalen Segen verließ das Schiff wieder Bornhofen. In Koblenz wurden noch der „Rote Hahn" in Arenberg und die Marienkapelle in Lützel besichtigt. Den Abschluß der von schönem Wetter begünstigten Wallfahrt bildete der Schlußsegen in der Mehlemer Pfarrkirche.

Kirmes im Mehlemer Oberdorf

Vom 8. bis 10. September findet im Mehlemer Oberdorf die Kirmes statt, die am Samstagabend mit dem Abholen der Brunnenfrauen vom alten Brünnele auf der Schützenwiese, dem Aufstellen des Reihbaumes und einem Festzug durch die Gemeinde beginnt. Am Sonntagnachmittag wird ein großer Festzug in alten Trachten veranstaltet, an dem die Brunnenfrauengruppen und Bauern teilnehmen.

Kartoffel- und Gemüsediebstähle im Ländchen

(Gimmersdorf): In den letzten Nächten wurden hier wiederholt Kartoffel- und Gemüsediebstähle ausgeführt. Dem Feldhüter und der Gendarmerie wird es hoffentlich gelingen, die Uebeltäter bald zu fassen.

Aus dem Vorgebirge

Immer noch Bettler am Vorgebirge

(Bornheim-Sechtem): Der Bürgermeister des Amtes Bornheim-Sechtem hat in letzter Zeit wiederholt festgestellt, daß die Gemeinden des Amtsbezirks wieder stark von Bettlern besucht werden, die von Haus zu Haus Kartoffeln erfragen. Abgesehen davon, daß das Betteln polizeilich verboten ist, wurde auch mehrmals festgestellt, daß die gebettelten Waren nicht für den eigenen Bedarf bestimmt und daß der Erlös sogar in Alkohol umgesetzt wurde. Deshalb richtet der Bürgermeister an die Bevölkerung die dringende Bitte, grundsätzlich keine Spenden an auswärts Wohnende zu verabfolgen. Am 1. Oktober wird das Winterhilfswerk wieder planmäßig einsetzen. Es bietet sich dann der Bevölkerung Gelegenheit, ihre Opferbereitschaft zu zeigen, wobei auch wirklich die Gewähr gegeben ist, daß nur tatsächlich Bedürftige unterstützt werden.

Vom Pflaumenbaum gestürzt

(Rösberg): Ein junger Mann aus Rösberg stürzte aus beträchtlicher Höhe mit der Leiter vom Pflaumenbaum, wiel infolge der Ueberlastung des Baumes die Gelter den Halt verlor. Der junge Mann erlitt Beinverletzungen.

Seinen Verletzungen erlegen

(Brühl): Wir berichteten, daß sich am Montagmittag ein in den 40er Jahren stehender Angestellter einer Genossenschaft mit einem Trommelrevolver in die Schläfe schoß. Der Schwerverletzte ist im Brühler Krankenhaus gestorben.

Ein Schützenbundesfest in Maria Laach

(Maria Laach): An dem von der St. Sebastianus-Erzbruderschaft, Schützenbund Maria Laach, veranstalteten Bundesfest nahmen mehr als 600 Schützenbrüder teil. Nach dem Festgottesdienst begann das Schießen der Vereine auf die Ehrensterne. Nachmittags fand eine feierliche Vesper statt, in der Abt Ildefons eine Ansprache an die Schützen hielt. Dann nahm der Ehrenbundesmeister die Parade der Schützenvereine ab. Ein schöner Festzug zum Schützenplatz folgte. Der Abt gab den Ehrenschuß für den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler ab. Bundesmeister Zilliken-Mayen hielt die Festrede. Aus dem Schießen, das den diesjährigen Bundesmeister ermitteln sollte, ging der Bundesbruder Ackermann als Sieger hervor.

Die neue Bahnstation bei Namedy

(Andernach): Die Verhandlungen wegen Errichtung einer Reichsbahnhaltestelle bei dem Orte Namedy sind nun erfolgreich beendet worden. Alle erforderlichen Genehmigungen sind erteilt, die Finanzierung ist sichergestellt worden. Inzwischen wurden die Bauarbeiten bereits begonnen, so daß im diesjährigen Winterfahrplan die neue Bahnstelle Namedy bereits erscheint.

(Adenau): Die Körgebühren sind für den Kreis Ahrweiler vom Kreisausschuß festgesetzt worden für: Sammelkörungen: Stiere 3 RM., Eber 4 RM.; Stallkörungen: Stiere 8 RM., Eber 8 RM; außerordentliche Stallkörungen: Stiere 8 RM., Eber 8 RM.

Bei der Wäsche verbrannt

(Königswinter) Als eine ältere Frau aus Königswinter im Keller mit dem Kochen der Wäsche beschäftigt war, schlug plötzlich eine Flamme aus dem Ofen heraus. Die Kleider der Frau fingen Feuer. Auf ihre Hilferufe eilten die Hausgenossen herbei und löschten mit Wasser die Flammen. Die Frau erlitt erhebliche Brandwunden.

Bürgermeisterei Beuel.

Abmarsch der Nürnbergfahrer

(Beuel): Gestern vormittag gegen 10 Uhr trafen sich an der Beueler Geschäftsstelle der NSDAP in Begleitung zahlreicher Angehöriger die Nürnbergfahrer, um von dort gemeinsam die Fahrt zum Parteitag anzutreten. Ortsgruppenführer Beigeordneter Klamp wünschte nach Eintreffen der Fahnen den Fahrtteilnehmern eine glückliche Reise, und ermahnte sie, das bei der Wahl abgegebene „Ja" auch jetzt wieder durch treue Kameradschaft unterwegs zu bekunden und zu bekräftigen. Nach dreifachem „Siegheil" auf den Führer begann der Abmarsch zum Bahnhof.

(Hangelar): Unter Vorsitz von Oberbrandmeister Richarz hielt der Löschzug 4 Hangelar der Freiw. Feuerwehr des Amtes Menden einen Monatsappell im Lokal Löllgen. Erfreulich wurde die freiwillige Beteiligung einiger Mitglieder an der Jahreshauptübung der Feuerwehr der Stadt Bonn vermerkt.

Luftschutzvortrag in Ginzig

(Ginzig): Im Rheinischen Hof fand durch die hiesige Ortsgruppe des Reichsluftschutzbundes ein Vortrag statt über Giftkampfstoffe, ihre Wirkung und Abwehr. Ortsgruppenführer Wolf legte dar, daß ein wehrloses Land in zentraler Lage sich nie in Sicherheit wiegen dürfe. Bei der Schilderung der einzelnen Kampfstoffgruppen beschrieb er die Wirkung von Blau-, Grün- und Gelbkreuzgas. Nach Beschreibung der Abwehrmaßnahmen forderte er zur eifrigen Mitarbeit am zivilen Luftschutz auf, wobei er betonte, daß der Luftschutzgedanke auch in die kleinsten Dörfer getragen werden müsse. Bürgermeister Junior bemerkte angesichts des schwachen Besuchs, daß es noch energischer Wachrüttelung vieler Volksgenossen bedürfe.

Launenspiel der Natur in Kasbach

(Kasbach): Im Garten eines hiesigen Landwirts zeigt ein Apfelbaum die zweite Blüte. Ein anderer Landwirt erntete in seinem Garten eine Tomate, die das seltene Gewicht von eineinhalb Pfund aufweist.

(Kripp): In Kripp hat, allerdings etwas spät, der Kurbetrieb begonnen. Die Maria-Luisen-Quelle spendet nun ihr heilkräftiges Wasser.

2400 Tagewerke Notstandsarbeit auf dem „Birkig"

Weitere 32 Morgen sollen gerodet werden — Das Kirchspiel Erpel als Trägerin der Arbeit

(Unkel): Wie wir schon kurz berichteten, sollen auf der Heide bei Bruchhausen, dem „Birkig", weitere 32 Morgen gerodet werden, vielleicht noch weitere 10 Morgen, die schon in Forstkultur genommen worden sind. Der Plan ist von Bruchhausener Landwirten ausgegangen, die mit der Bitte um Ueberlassung des Oedlands an die Grundstückseigentümerin, das Kirchspiel Erpel, herantraten. Die im Vorjahr und 1932 gerodeten 70 Morgen, die durch elf Genossen bewirtschaftet werden, haben derart gute Erträge abgeworfen, daß die Weiterrodung akut wurde. Bei der Besichtigung des Geländes — auch hierüber konnten wir schon berichten — wurde über die Kostenfrage gesprochen. Für die Rodung sind 2400 Tagewerke erforderlich. Trägerin der Maßnahmen soll das Kirchspiel Erpel sein, das aus Vermögensbeständen 3000—3500 RM aufbringen müßte. Die Genossenschaft muß das Kapital mit 4 Prozent verzinsen und 2 Prozent für die Amortisation aufbringen. An der Besichtigung und Besprechung nahmen teil: Bürgermeister Hartdegen (Unkel), der Leiter der Landbau-Außenstelle „Westerwald" Tüllmann (Altenkirchen), die Kreisbauräte Leggewie und Hoffmann (Neuwied), Kreisbauernführer Heinemann (Neuwied), Ortsbauernführer Krupp (Bruchhausen), die Direktoren der landwirtschaftlichen Schulen Niederbieber und Asbach, die Gemeindeschulzen von Orsberg und Bruchhausen für die interessierten Gemeinden.

Von Wespen überfallen

(Linz): In der Nähe von Puderbach (Kreis Neuwied) gerieten Kinder beim Spielen an ein Wespennest und wurden derart zugerichtet, daß sie sich in ärztliche Behandlung begeben mußten. — Die im vorigen Jahr bei Nieder- und Oberlützingen entdeckten Gräber sind als Hünengräber erkannt und in die Karte eingezeichnet worden.

Allwöchentlich Prozession zum Leiterseil

(Linz): Die Prozession der Linzer katholischen Frauen und Mädchen zum Muttergottes-Standbild in den Verschönerungsanlagen (Leiterseil) findet regelmäßig jeden Mittwoch nachmittag statt. Die Teilnehmerinnen treffen sich um 17 Uhr an der Pfarrkirche St. Martin.

Ein Nachmittag der Mütter auf der Heinrichshöhe

(Linz): Auf der Erholungsstätte der Linzer Schulkinder, der Heinrichshöhe, fand eine Veranstaltung für die Mütter der Kinder statt. Durch die dankenswerte Mithilfe des katholischen Frauenbundes und des katholischen Müttervereins war ein schönes Programm zusammengestellt worden. Die zahlreich erschienenen Mütter verlebten einige anregende Stunden.

Ausbesserung der Servitessenkirche

(Linz): Die zum Kloster der Franziskanerinnen gehörende Servitessenkirche in der Klosterstraße wird ausgebessert. Das Gotteshaus erhält u. a. ein neues äußeres Gewand.

Ein Jahr Zuchthaus wegen schwerer Amtsunterschlagung

(Neuwied): Wegen schwerer Amtsunterschlagung wurde der früher bei der Kreissparkasse Neuwied beschäftigt gewesene Angeklagte Roth aus Neuwied zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Sofortiger Haftbefehl wurde erlassen. Die Anklage machte ihm zum Vorwurf, daß er als Leiter einer auswärtigen Zweigstelle im Jahre 1933 1556 Rm., die er in amtlicher Eigenschaft empfing, unterschlagen und die Unterschlagung durch unrichtige Führung der Bücher zu verschleiern versucht hatte. Sein früheres Geständnis widerrief der Angeklagte in der Verhandlung. Das Gericht versagte ihm mildernde Umstände, weil er sich nicht in einer Notlage befunden hätte und die Ehrlichkeit des deutschen Beamten heute unbedingt erforderlich sei.

Arbeitsbeschaffung im Kreis Neuwied

(Neuwied): Die letzte Sitzung des Kreisausschusses stand fast ganz im Zeichen der Beratung der Arbeitsbeschaffung für die Wintermonate. Die Verhandlungen kamen zum Abschluß. Die Notstandsarbeiten erfordern einen Gesamtaufwand von 419 450 RM, sichern einen Arbeitsaufwand von 75 205 Tagewerken und gewähren etwa 800 bis 900 Arbeitern für drei Monate Beschäftigung. Es handelt sich durchweg um Rodung, Wegebauten, Wegeverbesserungen usw. Die Städte Linz und Neuwied müssen auf die Durchführung von Notstandsarbeiten mangelnder Mittel wegen verzichten. Der im Kreis zur Ausgabe vorgesehene Betrag von rd. 420 000 Reichsmark kommt folgendermaßen zusammen: eigene Mittel der Gemeinden 91 257 Rm., Mittel der Reichsanstalt 188 013 Rm., ersparte Fürsorgegelder 75 205 Rm. In wenigen Gemeinden nur muß auf die Wohlfahrtsetats zurückgegriffen werden, bei Wegeanlagen stehen Wegebauanleihemittel des Kreises für 20 600 Rm. zur Verfügung.

Aus Euskirchen

Verkehrsunfälle alle Tage

(Euskirchen): Auf der Kesseniecher Straße am Josefshof konnte ein Personenwagen an einem Pferdefuhrwerk nicht vorbeikommen und landete, nachdem ein Kotflügel beschädigt worden war, im Straßengraben. — Auf der Münstereifeler Straße hatten sich an einen Lieferwagen zwei Radfahrer angehängt. Der Wagen mußte rechts ausweichen und nun versuchte einer der Radfahrer schnell die andere Straßenseite zu erreichen. Er prallte gegen den Bordstein und stürzte auf den Bürgersteig.

Am Brennspiritus berauscht

(Euskirchen): Ein Mann von hier, der des öftern dem Alkohol stark zuspricht, hatte sich diesmal an Brennspiritus derart berauscht, daß er durch die Polizei von der Straße gebracht werden mußte.

(Euskirchen): Der hiesige Stützpunkt des Saarvereins wird seine nächste Versammlung am 15. September im Lokale Hilgers abhalten. Die am 8. September vorgesehene Versammlung mußte wegen des Reichsparteitages ausfallen.

Wegeeinziehung im Schleidtal

(Münstereifel): Der alte Weg zum Giersberg soll dort, wo er „Auf dem Mäuerchen" heißt, in einer Größe von 6,14 Ar eingezogen werden. Es ist also der Rest eines einstigen Giersbergweges, der von der Schleidstraße hinter dem Friedhof abgeht. Dies wird amtlich zur Kenntnis gebracht, damit jeder, der etwas gegen diese Einziehung hat, seine Einsprüche vorbringen kann. — Ihre silberne Hochzeit feierten die Eheleute Georg Aldenhoven und Frau Anna geb. Eversheim.

Die Maler tagten in Kall

(Kall): Im Gasthof Maßen in Kall hatte sich das Maler- und Anstreicherhandwerk des Kreises zu einer wichtigen Tagung zusammengefunden. In der Versammlung wurde bekanntgegeben, daß der bisherige Obermeister Otto Borggräfe-Gemünd zum Kreishandwerksführer berufen worden sei. Zum neuen Obermeister bestimmte der Handwerkskammerpräsident Malermeister Franz Sistig aus Keldenich. Der neue Obermeister bestimmte zu seinem Stellvertreter Malermeister Michael Jansen-Kall, zum Schriftwart Malermeister Erich Weckmann aus Urft, zum Kassenwart Anstreichermeister Ferdinand Vietorius. Als Gesellenwart soll der Handwerkskammer der Geselle Neunkirchen aus Mechernich in Vorschlag gebracht werden.

Gesunde Erbfolge!

Erhaltung eines gesunden Bauernstandes durch das Reichserbhofgesetz.

Das Reichserbhofgesetz hat mit der ungesunden realen oder wertmäßigen Teilung des bäuerlichen Hofes beim Erbgang Schluß gemacht. Hatte doch diese Teilung in verschiedenen Gegenden Deutschlands zu einer furchtbaren Zersplitterung des bäuerlichen Besitzes, zur Verarmung des Bauern und schließlich zur Landflucht geführt. Ueberall, nicht nur in Deutschland, wo altes gesundes Bauernrecht, das die Unteilbarkeit des Hofes vorsah, beseitigt wurde, ist der Bauer verelendet. Daher stellt das Reichserbhofgesetz nicht nur die allgemeine Rückkehr zu einem gesunden alten deutschen Brauch dar, sondern bedeutet auch

einen gewaltigen Schritt vorwärts im Interesse der Erhaltung eines gesunden Bauernstandes.

Das Gesetz bestimmt also, daß der Hof, soweit er ein Erbhof ist, als besonderer Teil der Erbschaft ungeteilt auf einen Erben, den Anerben, übergeht. Die weichenden Erben, die zwar nicht am Hof, aber natürlich am sonstigen Vermögen erbberechtigt sind, besitzen gegen den Erben des Hofes eine Anzahl von wirtschaftlichen Versorgungsansprüchen, über deren Erfüllung durch den Erbhofbauern der Reichsnährstand und das zuständige Anerbengericht wachen. Die Befriedigung dieser Ansprüche nimmt aber in keiner Weise die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit des Hofes übermäßig in Anspruch.

Für die Erbfolge in dem Hof ist selbstverständlich vom Gesetz eine Anerbenordnung grundsätzlich festgelegt. Der Leitgedanke der Anerbenordnung ist der, daß sich der Hof möglichst im Mannesstamme vererben soll. Daher stehen an erster Stelle die Söhne des Bauern bezw. deren Söhne und Sohnessöhne. Dann folgt der Vater des Bauern, an dritter Stelle kommen seine Brüder, an vierter seine Töchter, an fünfter seine Schwestern und an sechster alle sonstigen, nicht unter die vier ersten Gruppen fallenden, Abkömmlinge des Bauern.

Für viele Bauern ist allerdings die Vorstellung, daß ihre Väter, Brüder oder Neffen, ihren Töchtern vorgehen sollen, noch ungewohnt. Um unnötige Härten zu vermeiden, ist daher im Erbhofgesetz bestimmt, daß im Falle, wo der Hof Erbhof wird und keine bauernfähigen Söhne oder Sohnessöhne da sind, oder wenn die vorhandenen wegfallen, bei dem nächsten Erbfall die Töchter als erste berücksichtigt werden können. Das Anerbengericht soll dazu die Genehmigung erteilen. — Schon aus dieser Bestimmung ist ersichtlich, daß das Reichserbhofgesetz

auf die örtlichen Besonderheiten weitestgehende Rücksicht nimmt

und in keiner Weise ein blutloses, lebensfremdes Gebilde darstellt. Das kömmt auch in seinen Vorschriften zur Geltung, die es dem Bauern frei lassen, innerhalb der Erbenordnung, die an der Reihe ist, entweder den Aeltesten oder den Jüngsten als Anerben, der in seiner Gegend geltenden Ueberlieferungen entsprechend, zu bestimmen. Außerdem sieht das Gesetz weitgehende Möglichkeiten vor, durch Testament oder Erbvertrag abweichend von der gesetzlichen Anerbenordnung, die Bestimmung des Erben vorzunehmen. Der Grundgedanke des Gesetzes wird aber dadurch nicht gefährdet. — Als Beispiel sei angeführt, daß der Bauer unter den Anerben der ersten Ordnung (Söhne und Sohnessöhne) den Anerben dann auswählen kann, wenn in seiner Gegend beim Inkrafttreten des Gesetzes keine Anerbensitte vorhanden war; wenn eine solche Sitte zwar bestand, aber die Auswahl des Anerben freigestellt war, und im übrigen stets dann, wenn ein wichtiger Grund vorliegt und das Anerbengericht ihm zustimmt. Durch die letztere Bestimmung und auch die beiden vorhergenannten wird der Bauer jederzeit in der Lage sein,

den tüchtigsten Sohn zum Erben einzusetzen,

so daß es also absolut falsch ist, wenn von einer böswilligen Kritik behauptet wird, daß das im Reichserbhofgesetz verankerte Anerbenrecht die Auslese und den Aufstieg der Tüchtigen unmöglich mache.

Was nun schließlich den überlebenden Ehegatten des Bauern, in den meisten Fällen seine Ehefrau, anbetrifft, so gehört diese nicht zu den gesetzlichen Anerben. Die Gründe, die für diese Bestimmung sprechen, sind schwerwiegend genug, da bei einer Vererbung auf den Ehegatten die Gefahr besteht, daß der Hof bei seinem Tode in den Besitz eines ganz anderen Geschlechts gerät. Diese Möglichkeit mußte durch den Gesetzgeber grundsätzlich unterbunden werden. Trotzdem ist aber die Rechtsstellung des Ehegatten, namentlich der Ehefrau, im Regelfalle nicht schlecht: er erhält nämlich auf dem Hofe den üblichen Unterhalt, Altenteil genannt, unter der Voraussetzung, daß er seinen Unterhalt aus eigenem Vermögen nicht bestreiten kann und daß er auf alle Ansprüche — dem Nachlaß gegenüber — Verzicht leistet. Die angemessene Versorgung des Ehegatten wird vom Reichsnährstand und vom Anerbengericht überwacht. Verstößt der Bauer hier gegen seine Pflichten, so kann er durch das sogenannte Abmeierungsverfahren der Nutznießung des Hofes vorübergehend oder dauernd für verlustig erklärt werden. Selbstverständlich kann der Ehegatte, soweit keine gesetzlichen Anerben da sind, und er bauernfähig ist, zum Anerben bestimmt werden. Um Härten zu vermeiden, ist für die Uebergangszeit noch bestimmt, daß in allen Fällen, wo der Erbhof den Eheleuten gemeinschaftlich gehört, die Ehegatten sich gegenseitig in einem Erbvertrag oder gemeinsamen Testament zum Anerben einsetzen können.

So wird das neue Anerbenrecht allen Angehörigen des bäuerlichen Geschlechts gerecht, da es dem wirklichen Leben, der überlieferten Rechtssitte und dem Volksgebrauch nahesteht. Es sichert die Folge der bäuerlichen Geschlechter auf der unteilbaren und unzerstörbaren Grundlage des Erbhofes und damit auch den gesamten Bauernstand und mit ihm das ganze deutsche Volk.

G. W.

Lies und rate

Rechenaufgabe.

Beim Einkauf von 100 Flaschen Weiß- und Rotwein werden insgesamt 85.20 RM. bezahlt. Der Weißwein kostet 0.70 RM. und der Rotwein 0.90 RM. einschließlich Flasche. Wie ist das Sortenverhältnis?

Silbenrätsel.

ard — berg — da — de — den — du — e — ei
er — hal — i — in — ko — le — mus — na — recht
reich — ri — rit — rhyth — sel — sel — sen — si
ter — wech — werk.

Aus vorstehenden 28 Silben sind 10 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, letztere von unten nach oben gelesen, ein Sprichwort ergeben. Die einzelnen Wörter bedeuten: 1. Zweig der Rechtswissenschaft, 2. Art des Japanischen Reiches, 3. Planet, 4. Griechische Sagengestalten, 5. Vorrichtung zur Mineralgewinnung, 6. Bevorzugter Stand im Mittelalter, 7. Stadt an der Saale, 8. Knabenname, 9. Wagnis, 10. Erfordernis der gebundenen Rede. (ch = 1 Buchstabe.)

Auflösung unseres letzten Rätsels.

Rösselsprung: Jeder deiner Lebenstage
bringt im Wechsel Lust und Plage,
wie es kommt, so mußt du's nehmen,
und dich heitern Sinns bequemen,
bitt're Schalen zu entfernen
von den süßen Freudenkernen.

F. Löwe.

Turnen, Sport und Spiel

Glossen der Woche

Boxer-Diplomatie

Was haben Boxer und Diplomatie miteinander zu tun? Eine sehr delikate Frage, und der Laie wird wohl kaum den Zusammenhang verstehen. Daß aber die Boxer und ihre Manager Diplomaten sein müssen, wissen sie selber nur zu gut, und sollen nicht auch die Diplomaten ihren Gegner im richtigen Augenblick psychologisch k. o. schlagen? Die Hauptsache aber ist immer, daß man sich nicht in die Karten gucken läßt. Denn das Rede-und-Antwort-Stehen auf viele mehr oder minder neugierige und indiskrete Fragen ist nicht immer ganz leicht.

So wurde Max Machon, Schmelings Chef-Sekundant, einmal in New York nach dessen Siege über Young Stribling gefragt, wie er sich denn mit seinem Schützling vertrage und ob es nicht mitunter Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden Mären gebe.

Da gab Machon in klassischem Berlinisch dann diese Antwort: „Wir vaschiedn uns jroßartig. Krach kennen wa nich, und worieba soll man sick schließlick in de Wolle kriejen? Wenn Maxe allerdings mal 'n bisken zu keß wird, wie neulich, da sagte ick ihm eenfach: Wenn du dummer Lümmel hier ne Welle anjeben willst, bloß weil du Weltmeester bist — det kann ick dir saajen, da klebe ick dir aber eene!"

War das vielleicht keine diplomatische Antwort?

Hans Schönrath in Paris

Der frühere Schwergewichtsmeister von Deutschland, Hans Schönrath, der beim Schmelingkampftag in Hamburg gegen den schlagstarken Spanier Gastanaga einen vorzüglichen Kampf lieferte, hat wieder zahlreiche Auslandsangebote erhalten. Zunächst wird er am 12. September in Paris den Neger Odie Walker boxen, der bekanntlich den Breslauer Scholz in der ersten Runde ausknockte. Aus Spanien ist das Angebot für ein Revanchetreffen mit Gastanaga gekommen und Wien will den Krefelder gegen den österreichischen Schwergewichtsmeister stellen.

Europarundflug 1934

Der Tscheche Anderle führt wieder

Auf dem Warschauer Flugplatz werden die technischen Prüfungen für den Europarundflug, der am Freitag um 5 Uhr morgens gestartet wird, mit größter Beschleunigung fortgesetzt. Nachdem am Montag fast alle Maschinen ihre „Luftsprünge" über eine acht Meter hohe Leine hinter sich gebracht hatten, wurden am Dienstag die Startprüfungen abgehalten. Hierbei schnitten die deutschen Teilnehmer ganz ausgezeichnet ab, und Hubrich konnte mit einer Anlaufstrecke von nur 65 Mtr. die höchste Punktzahl erzielen. Im Gesamtergebnis führt nach vier abgehaltenen Prüfungen wieder der Tscheche Anderle (RWD) mit 266 Punkten, vor dem Polen Karpinsky mit 257 Punkten. Es folgen dann der zweimalige Gewinner des Wettbewerbs, der Deutsche Fritz Morzik (Klemm) und der Pole Skrzypinski (RWD) mit je 251 Punkten.

Vom Rekordflug in den Tod

Beim Thompson-Schnelligkeits-Rennen für Landflugzeuge, das in Cleveland ausgetragen wurde, ereignete sich ein tragischer Unfall. Der Amerikaner Douglas Davis hatte mit einem Stundenmittel von 492,7 Kilometer die bisherige Weltbestleistung seines kürzlich tödlich verunglückten Landsmannes James Wedell von 491 Stdkm. verbessert, als er kurz hinter der Ziellinie, beim Versuch, einen Turm zu umfliegen, die Herrschaft über seine Maschine verlor und in rasender Geschwindigkeit abstürzte. Der 35jährige Pilot war auf der Stelle tot. Sieger des Wettbewerbs wurde der amerikanische Oberst Turner, der aber „nur" 399,3 Stdkm. schaffte, also fast 100 Kilometer weniger als sein unglücklicher Landsmann.

Der „Große Autopreis von Italien" am Sonntag

Die deutschen Rennwagen in Mailand

Als eines der letzten Länder bringt Italien am Sonntag den „Großen Preis für Automobile" zum Austrag. Auf der Mailänder Monzabahn wird das Rennen entschieden, das eine glänzende Besetzung gefunden hat. Aufgrund der tragischen Todesstürze von Campari, Borzacchini und Graf Czaikowski im Vorjahre sollte die Bahn in Monza nicht mehr benutzt werden. Nun ist aber die Strecke wesentlich verändert worden und bekannte Rennfahrer haben den neuen, 4 Kilometer langen Kurs, gutgeheißen. Die Strecke gestattet mit ihren zehn rechtwinkligen Ecken und seiner scharfen Kurve im Winkel von 180 Grad keine großen Geschwindigkeiten.

Deutschland rückt mit einem sehr großen Aufgebot heran, denn neben den drei Mercedes mit Caracciola, von Brauchitsch und Fagioli hat auch die Auto-Union ihre Spitzenfahrer Stuck, Momberger und Prinz zu Leiningen gemeldet. Dazu kommen noch vier Alfa Romeo mit Graf Trossi, Chiron, Varzi und einem noch zu bestimmenden vierten Fahrer, vier Maserati mit Nuvolari, Zehender, Ruesch und Whitney Straight, sowie zwei Bugatti mit Brivio und Earl Howe am Steuer. Man sieht also, daß die gesamte europäische Fahrerelite vertreten ist. Aber in Monza wird die reine Geschwindigkeit kaum allein ausschlaggebend sein; vor allem wird die Kurventechnik der Fahrer und die Bremsfähigkeit der Wagen entscheidend sein.

Nochmals die „4 mal 100" in Stockholm

E ne Erklärung der DSB

Die Pressestelle des Deutschen Leichtathletik-Verbandes veröffentlicht eine amtliche Erklärung zu der beim Länderkampf in Stockholm erfolgten Disqualifikation der deutschen 4mal 100 Meter-Staffel. Es wird darin festgestellt, daß die Disqualifikation zu Unrecht erfolgt ist, denn die den betreffenden Wechsel beobachtenden Deutschen teilten nicht die Meinung des schwedischen Kampfrichters, daß Gillmeister die Marke überschritten hätte.

Der Obmann des Schiedsgerichts, der amerikanische Leichtathletikpräsident Brundage, entschied daher, daß die deutsche Staffel nicht zu disqualifizieren sei. Umso überraschter waren die Deutschen am Sonntag, als beim Beginn der Kämpfe des zweiten Tages das Renngericht die Disqualifikation der deutschen Staffel verkündigte. Brundage und Edström (Schweden), der Vorsitzende des Internationalen Leichtathletik-Verbandes, gaben ihrer Verwunderung über diese ungerechte Entscheidung in nicht mißzuverstehender Weise Ausdruck.

Um jedoch keinen Skandal heraufzubeschwören, sahen die Führer der deutschen Leichtathletikmannschaft in sportlicher Weise von der Stellung eines durchaus gerechtfertigten Protestes ab.

van der Zee springt 3,90 Meter Stabhoch

In Medenblik verbesserte der holländische Stabhochspringer van der Zee seinen eigenen Rekord von 3,875 Meter auf glatt 3,90 Meter.

Volumnius getötet

Einen schweren Verlust hat der Stall Rösler zu verzeichnen. Bei der Morgenarbeit brach das bekannte Rennpferd Volumnius eine Fessel, sodaß es getötet werden mußte. Volumnius hat in seiner Laufbahn 75 Rennen bestritten, davon 27 gewonnen. Seine Gewinnsumme beträgt fast 100 000 Mark.

Pütz und Gebr. Eldern in der Mittelrhein-Elf gegen Baden

Ermittlung nach einem Probespiel in Köln

Zur Generalprobe für die Bildung der Fußballauswahlmannschaft des Gaues Mittelrhein, die am 9. September in Köln das Rückspiel gegen Gau Baden bestreitet, trugen am Mittwochabend auf dem Platz des Kölner CfR. folgende Mannschaften ein Probespiel aus:

A-Elf: Töhmer (VfR. Köln); Hönig (Allianz Köln), Pütz (Bonner FV.); Koch (KSC. 99), Euler (Viktoria Köln), Gladbach (MSV.); Eldern 1 (Beuel), Knopp (Koblenz-Lützel), Marx, Moog (KSC. 99), Eldern 2 (Beuel).

B-Elf: Hafner (KSC. 99); Melchior (KSC. 99), Nebinger (RBC.); Tesch (Sülz 07), Baden (Eintracht Trier), Meyer (Westmark Trier), Wernet (KSC. 99), Gauchel (FV. Neuendorf), Lohmann (Allianz Köln), Zarges (Sülz 07), Stadtfeld (VfR. Köln).

Nach der Pause wurden die beiden Torhüter sowie Gauchel und Moog ausgewechselt. Die B-Elf gewann das Treffen durch Tore von Gauchel und Lohmann vor der Halbzeit mit 2:0, wurde dann aber ziemlich in die Defensive gedrängt.

Zu der Aufstellung der Gaumannschaft ist zu bemerken, daß nicht weniger als sieben Spieler Vereinen der — zweiten Klasse angehören, daß besonders die Besetzung der Außenläuferposten Schwierigkeiten bereitete.

An alle Sportmitarbeiter und Vereine!

Um eine Veröffentlichung der Sportberichte frühzeitig gewährleisten zu können, werden die Sportmitarbeiter und Sportvereine gebeten, die Vorschau zu Sonntagsveranstaltungen spätestens Donnerstagnachmittag hereinzureichen, während die Spielberichte spätestens Montags in unserem Besitz sein müssen.

(Die Schriftleitung.)

Albert Richter auf Plätzen

Unser Fliegermeister Albert Richter ist im Augenblick bestimmt der am besten beschäftigte deutsche Rennfahrer. Im Kampf mit seinen ewigen Rivalen Michard, Gerardin und Scherens glückte ihm allerdings in den letzten Begegnungen kein Sieg mehr. In St. Omer (Frankreich) mußte Richter Gerardin den Vortritt lassen, doch konnte er Michard und Weltmeister Scherens hinter sich lassen. Am nächsten Tage triumphierte in Löwen (Belgien) Scherens über Michard, Gerardin und Richter. Der Kölner konnte Michard zwar im Zweierlauf schlagen, aber im Viererlauf endete er an letzter Stelle.

Steffens-Hürtgen fuhren

in Vannes sehr gute Rennen, doch langte es nur zu undankbaren Plätzen. Im Omnium belegten sie trotz eines Sieges im Zeitfahren hinter Coupry-Pequeux den zweiten Platz und im Mannschaftsfahren mußten die Kölner außer den Franzosen auch noch de Martini-Giliberti (Italien) den Vortritt lassen.

Paul Oszmella siegte

im Fliegerkampf bei den Rennen in Zwolle vor van der Heyden und Niethoven. Das Mannschaftsfahren holten sich die in letzter Zeit stark in den Vordergrund getretenen Holländer de Wolf-van der Heyden vor Becker-Scholten und Oszmella-Schön.

Straßen-Weltmeister Kaers

gewann das Kriterium in Blankenberghe über 96,6 Km. in 2:18,30 Stunden vor seinen Landsleuten Haemerlynck und Meulemans. Kaers, der augenblicklich Militärdienst macht, wurde für dieses Rennen besonders beurlaubt.

Der Sieger in der Amateurstraßen-Weltmeisterschaft, Pellenaars (Holland), hat sein erstes Rennen als Berufsfahrer bestritten. In Ginneken mußte er sich mit seinem Lehrmeister Braspenning als Partner hinter Pijnenburg-Slaats, Debruycker-Billiet und Choury-Fabre mit einem vierten Platz zufrieden geben.

Beuels knapper Sieg gegen Rheindorf

Nach einer 2:1-Führung der Rheindorfer siegt Beuel 5:2 (2:2).

Trainingsspiele sind immer gut, sofern man den passenden Gegner dazu heranzieht. Und diesmal war Rheindorfs Turnerschaft den Beuelern gerade „gelegen". Man hatte nicht erwartet, daß diese klassenuntere Elf das Zeug in sich hätte, einen Gegner wie Beuel zu einer großen Gegenwehr zu zwingen. Gewiß, Beuel spielte mit einigen Ersatzspielern! Franz und Joe Eldern weilten, derweil sich in Beuel das Spiel ihrer Mannschaft abwickelte, in Köln und behaupteten sich in der Gaumannschaft ganz gut, so daß man sie, wie wir an anderer Stelle berichten, für eine Aufstellung berücksichtigte, und Schmitt und Hamberg fehlten, die von Reservespieler ersetzt wurden.

Da waren vor allem Pütz und Müller, die ehemals für Rheindorf tätig waren und nunmehr Beuels Farben tragen. Sie fügten sich ganz gut in den Beueler Rahmen ein, wenn auch hier und da noch einiges zu feilen ist. In technischer Beziehung waren die Beueler etwas leicht überlegen, ihr Spiel wirkte etwas schneller, flüssiger, während Rheindorf nicht nur durch großen Eifer, sondern auch durch ein zweckentsprechendes Erfolgsspiel glänzte.

Vor allem waren sie in der ersten Pause ganz gut. Sie kämpften immerzu auf das gegnerische Tor, ließen vor allem ihre Flügelstürmer laufen, die wechselseitig die Angriffe vortrugen und so Gefahren in der Beueler Hintermannschaft brachten. Der Beueler Torwart Müller war dann bei seiner Abwehr reichlich nervös und Muthmann wie auch Schmitt hatten alle Hände voll zu tun, die dauernden Angriffe abzuwehren.

Beuels Angriff hingegen kam immer zu engmaschig. Müller spielte zu oft dem Innentrio ab und die Außenläufer liefen dann meistens ihr Pensum vergebens herunter. Immerhin aber zeigte der Rechtsaußen Beuels gute Veranlagung, Franz Elderns Posten einmal mit Erfolg zu vertreten. Er ist zwar noch kein „Franz", aber seine Flanken waren immer zu verwerten. Ganz groß war der Rheindorfer Torwart, dessen Stellungsspiel und Startvermögen viele Erfolgsmöglichkeiten der Beueler ablenkte.

Der Sieg der Beueler ist nicht unverdient, aber bei etwas mehr Glück hätte Rheindorf ein Unentschieden schon verdient gehabt.

D. F. B. Gau 11 (Mittelrhein) Kreis Bonn

Am heutigen Donnerstag findet abends 20.30 Uhr im Berliner Hof die allmonatliche Schiedsrichterversammlung statt, zu der alle Schiedsrichter und Anwärter sowie alle Vereinsführer eingeladen sind. Holthausen.

Sport-Klub M-Gladbach spielt wieder

Westdeutschlands ältester Fußballverein und Gründer des Westdeutschen Spiel-Verbandes vor nunmehr 30 Jahren, Sport-Klub M.-Gladbach, ist wieder neu erstanden. Bekanntlich wurde der Sc M.Gladbach mit VfB Borussia Gladbach im Vorjahre vereinigt, aber die Vereinigung hat sich als wenig fruchtbringend erwiesen. Nunmehr hat der frühere Sport-Club beim Deutschen Fußball-Bund wieder die Selbständigkeit beantragt, die auch sofort genehmigt wurde.

In der Meisterschaftssaison müssen die Blau-Weißen allerdings wieder ziemlich unten anfangen, denn sie wurden der 1. Kreisklasse zugeteilt.

Handball für die Spielserie 1934-35

Amtliche Ausschreibung für alle Vere ne der DT, DSB

Der endgültige Meldeschluß ist der 10. September 1934. Etwaige Nachmeldungen der DT oder DSB werden nicht berücksichtigt. Die Meldungen erfolgen für die Gauklasse an Karl Grod, Köln-Nippes, Siebachstraße 7, für die Bezirksklasse an Fritz Kautz, Köln-Vingst, Dinkelsbühlerstraße 6, für die 1. Kreisklasse und alle weiteren unteren Klassen im Kreise 3, Sieg, an Jean Landsberg, Siegburg-Mülldorf, Bonner Straße 26. Die Nenngelder müssen sofort überwiesen werden, für die Gau- udn Bezirksklasse auf das Postscheckkonto des Kölner Turnkreises 74 499 Köln, Hans Krauth, Köln-Merheim, Pallenbergstraße 14, für die 1. Kreisklasse und alle weiteren unteren Klassen an Arthur Pacht, Niederpleis, Siegburger Straße.

Auf Anordnung des Gauführers gehören die Vereine Rhöndorf, Honnef-Selhof, Königswinter, Dollendorf, Obercassel, Ittenbach, Heisterbacherrott zum Kreise 3. Soweit diese Vereine nach Bonn gemeldet haben, ist dem Kreisführer Landsberg, Siegburg-Mülldorf, umgehend eine Bestätigung zu übersenden, aus der ersichtlich ist, wie viele Mannschaften gemeldet wurden.

Spiel- und Sp.-Verein Geistingen — Tv. Troisdorf 6:3

Geschäftsstellen-Leiter
wird für neu zu errichtende Geschäftsstelle von Kleinlebensversicherungs-Gesellschaft per sofort gesucht. Herren aus der Branche wollen sich mit Lichtbild, Gehaltsansprüchen und Erfolgsnachweisen bewerben unter P. H. 937 an die Expedition.

Lehrmädchen
für Büro gesucht. Näh. Exped. (4

Wegen Erkrankung d. jetzig. wird baldigst absol. zuverl. nicht zu jung.
Hausmädchen
gesucht. Muß Nähkenntn. besitzen. Frau Karl von der Heydt, Godesberg, Kurfürstenstr. 1a, Tel. 5890. (4

Für 1. od. 15. Okt. wird von ält. kinderl. Ehepaar in herrsch. Haush., in Küche und Hausarbeit erfahrenes
Alleinmädchen
gesucht. Waschfr. vorh. Off. m. Zeugnisabschriften u. A. B. 753 Exp. (4

Zuverlässiges Mädchen für einige Vormittage von 8—12 gesucht. Off. u. „Sofort 50" an die Expedition. (4

Zuverl. kinderlieb. Mädchen
für alle Hausarb. in kl. Haush. f. sofort gesucht. Off. u. A. M. 100 an Agt. d. G.-A. in Königswinter. (4

Saub. kinderliebes Mädchen
tagsüber zu 2 kl. Kindern sofort gesucht. Jakobs, Friedrichstr. 23. (4

Ordentliches Mädchen
für 2—3mal wöchentlich gesucht. Rosenstraße 32, 2. Etage. (4

Kinderl. Zweitmädchen
nur mit guten Zeugnissen gesucht. Römerstraße 304. Vorzustellen 12 bis 1, 4.30 bis 5.30 Uhr. (4

Frau gesucht
um einmal monatl. Werkstatt zu putzen, Nähe Heer-/Marktstraße. Angebote u. F. B. 479 an die Exp. (4

Lehrmädchen
für Verkauf und Atelier sofort gesucht. Arenz u. Lohr, Damenhüte, Münsterplatz 30. (4

Tücht. Alleinmädchen
mit nur guten Zeugn., im Kochen erfahr., für Arzthaushalt von drei Pers. zum 15. Sept. gesucht. Off. u. E. R. 9 an die Expedition.

Nicht zu junges Mädchen
zuverlässig u. absolut selbständig, für kl. Etagenhaushalt (ält. Ehep.) in Köln gesucht. Vorzustellen: Bonn, Reuterstraße 141. (4

Für 1. Oktober (4
Haustochter gesucht
nicht unter 20 Jahren. Taschengeld wird gewährt. Hotel Sonneck, Derchen Bhf.

Fleißiges, sauberes
Mädchen
mit all. Arbeiten vertraut, für Restaurationsbetrieb p. sofort gesucht. Angebote u. B. R. 251 Exped. (4

Mädchen
für Privathaushalt sofort gesucht. Beuel, Gartenstraße 56. (4

Suche einen saub., kräftigen (6
Bäcker-Lehrling
B. Hoppen, B.-Süd, Burbacherstr. 6.

Koch-Lehrling
nicht unter 17 Jahren, gesucht. Off. unter C. W. 261 an die Exped.

Aelt. Mädchen sucht Stelle
für halbe oder ganze Tage. Offert. u. K. D. 1642 an die Expedition. (5

Schneiderinnen-Lehrstelle!
Suche für ein talentvolles junges Mädchen mit bestem Schulzeugnis für sofort od. später eine Lehrstelle bei perfekter Damenschneiderin gegen monatliche Zuzahlung. In Bad Godesberg, Bonn od. Umgeb. Bad Godesberg bevorzugt.
Schriftl. Offerten unter W. L. 25 an die Expedition erbeten.

Als Sprechstundenhilfe
bei Arzt od. Zahnarzt sucht Dame m. Kenntn. in Stenogr. u. Schreibmaschine Beschäftigung. Angebote unter P. 27 an die Expedition.

2 tücht. Verkäuferinnen
Lebensmittelbranche gelernt, suchen bis zum 15. 9. Stellung, auch in anderen Branchen. Offerten unter C. C. 1004 an die Expedition. (4

Junge perfekte
Stenotypistin
sucht sofort od. später Stelle, auch in sonst. Büroarbeiten bewandert. Angeb. u. C. G. 412 an die Exp. (4

Suche Stelle
als Alleinmädchen in ruh. Haushalt. Bin kath., 28 Jahre alt u. in allen Arbeiten in Küche u. Haus durchaus bewandert. Wertes Angebot erbeten an Elisabeth Wanderfeld i. B. Burg Metternich, Euskirchen Land. (6

Schönes Haus in Bonn
Ia Wohnlage, 8 Z., K., Bad, zwei Mans., Gart., geringste H.-Steuer, Friedensw. 30 000, sehr billig für 15 000 Mk. zu verkaufen. (4
Näh. Jürgens, Argelanderstr. 80.

2. Etage, 2 große Zimmer, Küche, Mansarde, per 1. Oktober billig zu vermieten. Kaufmannstraße 5. (4

Verschiedene sehr schöne (5
Neubau-Wohnungen
3 Z., Kochküche, Bad usw. per 1. Oktober in Bonn zu vermieten. Preis Mk. 54.—, 56.— u. Mk. 58.— Bankdirektor a.D. Rud. Körtgen, Ermekeilstr. 1.

Schönes abgeschlossenes Hochparterre, 4 Zimmer, Küche, Bad und Nebenraum, für Praxis oder Büro geeignet, zu vermieten. Kirchstraße 3 (Nähe Hofgarten). (4

Haus in der Sonne
Lessenich bei Bonn, bei einzelner Dame für sofort schöne Part.-Wohn. zu vermieten, 3 Zimmer, Vorratsraum, Bad, Terrasse, Speicher, evtl. großer Obst- u. Gemüsegarten. Pr. mit Garten 50—60 Mark.

In schön. Lage Nähe Venusberg.
Wohnung v. 3—4 Zimmern
Küche, Mansarde u. Badezimmer, zum 1. od. 15. Okt. zu vermieten. Näheres Bennauerstraße 45.

Abgeschlossene 1. Etage, 2½ Zimmer, Küche, Bad, gedeckte Veranda, zu vermieten. Duisdorf, Bonnerstraße 77, Nähe Stadtgrenze.

1. Etage
4 große, helle Räume, Küche und Zubehör, zum 1. 10. zu vermieten, 4) Kronprinzenstraße 22.

2 Zimmer zu vermieten in Dottendorf für 15 Mk. Zu erfragen Kessenich, Burgstraße 58. (4

2 Zimmer zu vermieten
Endenich, Ackerstraße 10. (4

Endenicher Allee
Sehr schöne Wohnung, 4 Räume m. viel. Nebenräumen, Zentralh., gr. Zier- u. Obstgarten, z. 1. Okt. zu verm. Off. u. O. F. 1919 Exp. (4

1. Etage Blücherstraße
abgeschl., 3 Z., Küche, 1 gr. Mans., Balkon, Veranda etc., zum 1. Okt. für 60 Mk. zu vermieten. Offerten unter R. G. 65 an die Exped.

Kaiserplatz
Abgeschl. 1. Etg., 4 Z., K., Bad, Heiz., z. Pr. von 100 Mk. zu verm. Off. u. K. O. 69 an die Exped. (4

Abgeschl. Wohnung
besteh. aus Küche, 2 Zim., Mans., Badezimmer u. Loggia, zum 1. 10. 1934 zu verm. Miete 42.25 Mk. Näh. zw. 4—6 Uhr bei Hausverw. Siebers, Am Gerhardsplatz 12. (6

Abgeschlossene 2. Etage
3 Z., Küche u. Mans., zu vermiet. Weiherstraße 29, 3mal schellen. (4

Küche, Zimmer und Dachzimmer sofort zu vermieten. Offerten unter C. G. 1900 an die Expedition (4

5-Zimmer-Wohnung
2. Etage, mit Balkon, Küche u. Bad, ruh. Lage, sofort zu vermieten. Off. unter R. A. 807 an die Expedition (4

2 Zimmer zu vermieten, Heisterbacherhofstraße 13, Bäckerei. (4

Abgeschl. 3. Etage
sof. od. 1. 10. an ruh. Mieter zu vm. Näh. Georgstr. 11, 1. Etg., morg.

Abgeschl. 1. Etage
zu vermieten. Josef Becher, Bachstraße 26a. (4

Bad Godesberg
In Villa, vorn. Lage, 2. Etg., 3 Z., Küche, Spind, Heiz., Veranda, sof. beziehbar, zu vermieten. 55 Mk. Off. u. „Villa 666" an die Exp. (4

Dreizimmer-Wohnung, Mansarde, Heizung, eingerichtetes Bad, erster Stock, zu vermieten. Beuel, Kronprinzstraße 25. (4

Beuel, Agnesstr. 21
2 gr. Zimmer und Küche, 1. Etg., zum 1. Oktober zu vermieten.

Beuel, 1. Etage, 2 Zimmer, Küche, Mansarde zu vermieten. Radow, Adolf-Hitler-Straße 10. (4

Godesberg-Friesdorf (4
Abgeschl. 1. Etage, 3 Z., Küche, Bad, Etg.-Heiz., Mans. Näh. Exp.

Abgeschl. 1. Etage
Bonner Talweg 118, 4 Zimmer, 2 Mans., Küche, einger. Bad, Veranda. (Zentralheizung in allen Räumen) zu vermieten. Bonner Talweg 118, 2. Etg.

Abgeschl. Mansardenwohng.
3räumige Mans.-Wohn. in neuem Hause an alleinstehende Dame oder ält. Ehepaar zu verm., ab 1. 10. Näh. Rheindorferstr. 296, 2. Etg. (4

Beuel, abgeschl. Hochparterre
u. 1. Etage preiswert zu vermieten, evtl. Garage. Bonnerstr. 12. (4

Eine schöne (5
4-Zimmer-Wohnung
1. Etg. mit Glasver., Bonn, Endenich. Allee 184 ab 1.10. an zahlungsf. Miet. abzugeb. Gas sowie el. Lichtltg. vorh. Friedensmiete 40 Rm. Besicht. vorm. erwünscht, wo auch näh. zu erfahr. ist.

Dauerheim
Rhöndorf am Rhein
in mod. Villa mit herrl. Garten, möbliert oder unmöbliert. Beste Verpflegung. Offerten u. B. C. 359 an die Expedition. (4

2 schöne leere Zimmer
zu vermieten, Bachstraße 44. (4

Ruhiges, möbliertes (4
Wohn- u. Schlafzimmer
in gepflegtem Hause zum 15. 9. gesucht. Schreibt., Heiz., Bad, Tel. erw. Preisoff. u. A. B. 1020 an Exped.

Möbliertes Doppel-Schlafzimmer, Einzelzimmer frei, Kaiserplatz 22, Jungbluth. (1

Möbl. Zimmer, fließendes Wasser, Heiz. zu vermieten. Lennéstr. 41. (4

Möbliertes Zimmer frei, Stiftsgasse 7.

Sauber möbliertes Zimmer zu vermieten, Gudenaugasse 8.

Möbliertes Zimmer, fließendes Wasser, an einzelnen Herrn zu vermieten, Bornheimerstraße 41. (4

2 schöne Mansarden, Florentiusgraben, an einzelne Person zu vermieten. Näheres Hohenzollernstr. 31.

In herrlich gelegenem, gut gepflegtem ruhigem Hause mit Heizung, Nähe der Institute, finden einige Dauermieter beste Aufnahme und Verpflegung. I. Referenzen, Schloßstraße 1. (4

Gutes Mietshaus
zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten unter N. M. 114 an die Expedition.

Landhäuschen
sucht pensioniertes kinderl. Ehepaar od. 3 Zim., Küche, abgeschl., nicht ohne Gart., Umgeb. Bonn, m. Pr. Angebote u. K. R. 7614 an Exp. (4

Wohnung
3—4 Zimmer, Küche, Bad, per 1. 10. Nähe Polizeischule gesucht. Off. u. B. K. 341 an die Exp. (4

Kinderloses Ehepaar sucht (5
2 Zimmer und Küche
Off. m. Pr. u. D. D. 133 Exp.

1 gr. Zimmer und Küche
v. ält. Ehep., pünktl. Mietz., gesucht. Off. unter C. 66 an die Exp.

Pol.-Beamter sucht abgeschlossene
4-Zimmer-Wohnung
Bevorzugt wird Part. od. 1. Etg. Zuschr. u. H. O. 127 an die Exp. (4

Zimmer und Küche in gutem Hause von gebildetem kinderlosen Ehepaar zum 15. September gesucht. Off. u. E. 2865 Exped. (4

2 Zimmer, Küche
nebst Zubeh. von alleinsteh. Dame gesucht. Off. u. Th. Sch. 29 Exp. (4

2 Zimmer und Küche
zu mieten gesucht z. 1. 10. Offerten mit Preis u. F. K. 96 an Exp. (4

Kinderloses Ehepaar sucht in Bonn abgeschlossene Etage, 2 Zimmer und gut heizbare Mansarde od. kleines Zimmerchen, Küche, eingerichtetes Bad in gutem Hause und ruhiger Lage. Eilige Preisofferten unter J. M. 9597 an die Exped. (4

Parterre oder 1. Etage
3—4 Zimmer, Küche, Bad, mögl. abgeschlossen u. Heiz., Nähe Beuel od. Obercassel gesucht. Ausführl. Off. mit Preis u. D. P. 314 an Exp. (4

Witwe (Pension) mit erw. Tocht.
sucht 2 Zimmer und Küche
in Bonn od. Umgeg. z. 1. 10. od. 15. 10. Preis 30 Mk. Fr. Schlude, Oberhausen/Eifel. (4

Zu mieten gesucht Parterre-Wohnung, 4—5 Zimmer mit Zubehör, Heizung und Bad, oder neuzeitliches Einfamilienhaus, bevorzugt im Zentrum. Preisofferten mit genauen Angaben u. L. L. 100 Exp. (4

Gesucht möbl. Zimmer
v. Dauerm., evtl. mit Kochgel., bis 15 Mk. Off. u. K. 203 Exped. (4

Gut möbliertes ruhiges Zimmer mit Zentralheizung sofort gesucht. Preisangebote u. H. A. 365 Exp. (4

Ladenlokal nebst Einrichtung
Wohnung u. Garage preiswert zu verm., auch für Lager od. Büros geeignet. Rheindorferstraße 49. (4

In mittlerer Industriestadt führendes ausbaufähiges
Schuhgeschäft
zu verkaufen. Umsatz 50 Mille, erforderlich 12—15 Mille. Anfragen unter R. W. 8586 an die Exped. (6

Kino zu verkaufen
od. zu vermieten. 4000 Mk. bar erf. Off. u. R. B. 185 an die Exped.

Gutgeh. Lebensmittelgeschäft
von strebs. Geschäftsleiterin gesucht. Off. u. L. G. 763 an die Exped. (6

Ladenlokal
geeignet für Friseur-Geschäft, mit 1- od. 2-Zimmer-Wohnung per sof. gesucht. Vorort oder Land bevorz. Angebote mit Mietpreis u. Größe unter L. F. 3402 an die Exped.

2000 Mk. auf Landhaus langfristig von Selbstgeber gesucht. Pünktlicher Zinszahler. Offerten unter H. A. 264 an die Exped.

Bausparvertrag
über 12 000.— Mk., bei bekannt leistungsfähiger Bausparkasse abgeschlossen, bereits 5 Jahre laufend, günstig zu verkaufen. Erforderlich 4000.— Mk. Angebote u. C. S. 540 postlagernd Königswinter. (4

4000 Mark
1. Hypothek zu 6 Proz. gesucht. Ang. u. A. F. B. 135 an die Expedition.

Auto, Markenwagen
steuerfrei, zu kaufen gesucht. Preis-Offerten u. W. O. 4790 Exped. (4

Kleinlieferwagen
Tempo-Front

10 Ztr., steuer- u. führerscheinfrei, 15 Ztr., 400 ccm, 2 Cylinder, Wasserkühlung, Antriebskette im Oelbad
Tempo-General-Vertrieb (4
Bonn, Bornheimerstr. 90. Tel. 3291.

Zu kaufen gesucht:
gut erhaltene Büroeinrichtung
Aktenschränke, Schreibtische, Bürotische, Stühle usw. Angeb. unt. F. B. 349 an die Exp. (4

Gebrauchter (4
Heizungskessel
f. Niederdruck-Dampfheizung ca. 5 qm Heizfläche, ca. 50 qm Heizkörper und Boiler für Warmwasserbereitung
zu kaufen gesucht.
Angeb. erbet unter R. D. 508 an die Expedition.

Ich kaufe
antike Möbel, Gemälde, Stiche, Porzellane, Fayencen, Ausgrabungen, Schmucksachen etc.
Auch übernehme ich die Verwertung v. Gebrauchsmöbeln und bin behilflich bei Entrümpelung von Speichern.
C. Wennerscheid, Bonn
Hundsgasse 3 Tel. 6811.

Auch Sie gnädige Frau
erhalten schnellstens ohne ärztliche Untersuchung den
Auto-Führerschein
zu außergewöhnlich billigem Preis!
Fahrschule Treuenfels
Poppelsdorfer Allee 112
Telefon 5520. (4

Modernes, gebrauchtes, guterhaltenes Schlafzimmer aus Privat zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter V. G. 337 an die Expedition.

Tüchtiger (4
Herren- und Damenfriseur
gesucht. Off. u. O. F. 1905 Exped.

Schreibmaschine
gebraucht, zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preis u. O. M. 14 an Exp. (4

Getrag. Anzüge, Hosen (4
Schuhe, Damenkleider kauft Frau Pohl, Engeltalstr. 4.

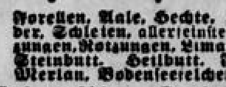
Guterh. Obstgestell
zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preis unter O. B. 2520 an die Exp. (4

Küchenmöbel, 1 Bett zu verkaufen. Zu besicht. Samstag nachm. 5 Uhr. Beuel, Adolf-Hitlerstr 15, 3. Etg. (4

Guterh. weiß. Kinderwagen
gesucht. Off. u. H. H. 73 Exped. (4

Klein-Motorrad
gesucht. Off. u. Z. M. 1709 Exp. (4

Doppelschlafzimm.
Herd, Sofa, Eßz., Einzelmöbel
zu kaufen gesucht.
Offerten u. „Ebe 89" an d. Exp. (4


Täglich frisch gefangenen
Rheinsalm
Forellen, Aale, Hechte, Zander, Schleien, allerfeinste Seezungen, Rotzungen, Limandes, Steinbutt, Heilbutt, Filet, Merlan, Bodenseefelchen.
Schellfisch, Kabliau
Allerfeinste dickfleisch. Matjes-Heringe, Vollheringe v. 5 Pfg. pro Stück an, empfiehlt zu niedrigsten Tagespreisen
Heinrich Klein
Bonn, Brüdergasse 2 und Adolf-Hitler-Platz. Fernsprech. 5240. (4

1 stark. schönes Maultier
zugfest u. fehlerfrei preisw. zu verkaufen. Heinr. Esser in Striefen Station Blankenberg (Sieg). (4

45. Jahrgang = Nr. 15025 | Donnerstag, 6. September 1934 | Gründungsjahr des Verlags 1725

Druck und Verlag: Bonner Nachrichten G. m. b. H. Bonn a. Rh.
Bezugspreis: monatlich 2.00 ℳ
Illustrierte: „ 30 ₰
Anzeigen:
Groß-Spalte (46mm) mm 18 ₰
Textanzeigen (78 mm) mm 100 ₰
Einspaltige Anzeigen mm 15 ₰
Vereins-Anzeigen mm 10 ₰
Familien-Anzeigen von 2 Spalten an mm 10 ₰
Stellengesuche mm 5 ₰
Gelegenheits-Anzeig. Wort 5 ₰
Näheres Tarif.

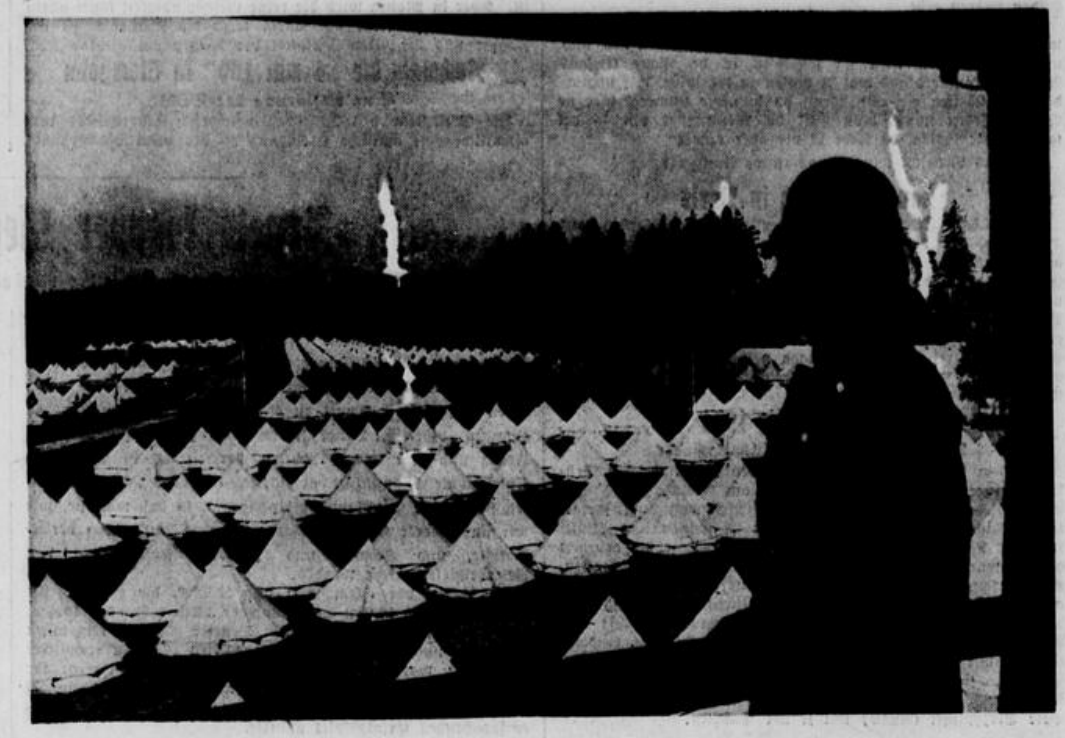
General-Anzeiger

für Bonn und Umgegend

Bonner Nachrichten

Godesberger Nachrichten / Siegburger Nachrichten / Euskirchener Nachrichten

Stellvertr. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Egon-Erich Albrecht.
Für den übrigen Teil: Heinz Dohm
Verantwortlich für Anzeigen: Albert Dubberke. Alle in Bonn.
Durchschn.-Aufl. VIII/34: 20 400
Geschäftsstelle: Bahnhofstr. 12
Sprechstunden der Redaktion: 9½—10½ und 17—18 Uhr.
Sammelruf: 3851—53.
Fernsprüche 3853.
Postscheckkonto Köln 18672.



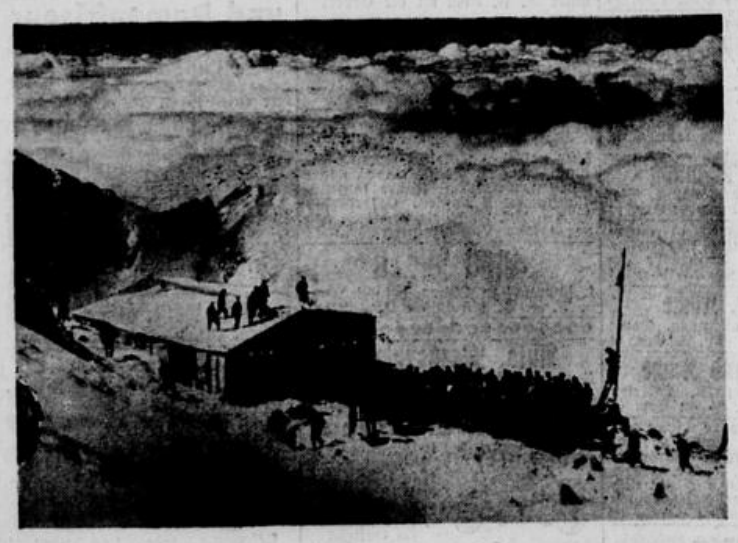
Der Reichsparteitag 1934 eröffnet

Die erste Veranstaltung im Programm des Reichsparteitages von Nürnberg war der Empfang der Vertreter der Auslandspresse durch Dr. Ernst Hanfstaengl den Auslandspressechef der NSDAP. in der Ehrenhalle des Germanischen Museums (Bild oben links). Bild oben rechts zeigt das ausgedehnte Zeltlager der Hitler-Jugend bei Nürnberg.

Die Eröffnung des 7. Internationalen Straßen-Kongresses in München

Ueber 2000 Teilnehmer, darunter 1000 Ausländer aus 50 Nationen, sind zu dem 7. Internationalen Straßen-Kongreß, der in München zusammengetreten ist, versammelt. Der Kongreß wurde mit einer Rede des Stellvertreters des Führers, Reichsminister Heß, eröffnet. In dieser Rede wies Heß auf das gewaltige Projekt der Reichs-Autobahnen hin, durch das 250 000 Menschen Arbeit und Brot finden und das in hervorragender Weise zur Hebung des Verkehrs unter den Ländern und damit zur Annäherung der Völker diene. Bild links zeigt Reichsminister Heß während seiner Ansprache an den Kongreß im Thronsaal der Residenz, wo die Eröffnungssitzung stattfand.

Rechts:
Dem Leiter des Anatomischen Laboratoriums bei der Biologischen Reichsanstalt in Dahlem, Dr. v. Brehmer, sind sensationelle Entdeckungen bei seinen Forschungsarbeiten zur Feststellung des Krebserregers gelungen. Nach den Angaben Dr. von Brehmers, die von hervorragenden Blutkennern nachgeprüft sind, konnte er den Krebserreger unter dem Mikroskop sichtbar machen, Reinkulturen des Erregers züchten, Tiere mit dem Erreger infizieren und aus dem krebskranken Gewebe dieser Tiere wiederum Reinkulturen des Erregers züchten. Vorbehaltlich der Richtigkeit dieser Feststellungen, die Dr. von Brehmer, ein ernster Forscher, für verbürgt hält, ist die bisher so sehr bestrittene Existenz des Krebsbazillus erwiesen. Dr. von Brehmer hat ein Serum geschaffen, mit dem es ihm gelingen müßte, die restlose Heilung des Krebses zu erzielen. — Dr. von Brehmer am Mikroskop.



Unten rechts:
Der Hohe Rat der Heilsarmee, der zur Zeit in London tagt und der kürzlich ein neues Präsidium wählte, hat jetzt auch die Wahl des neuen Generals vorgenommen. Die Wahl fiel auf Evangeline Cory Booth, die 1871 als vierte Tochter des Begründers der Heilsarmee in England geboren wurde. E. Booth war lange Jahre Chefkommandeurin der amerikanischen Heilsarmee. Ihr werden große organisatorische Fähigkeiten nachgesagt. Damit ist zum ersten Male eine Frau Führerin der Heilsarmee geworden.

Unten:
Mit dem denkbar knappsten Ergebnis unterlag die deutsche Leichtathletikmannschaft in ihrem ersten Länderkampf gegen Schweden im Stockholmer Stadion am 2. September. Die Entscheidung fiel erst im letzten Wettbewerb, der 4 mal 400 Meter-Staffel, die Schwedens Schlußmann von Wachenfeld (rechts) mit knappem Vorsprung vor Metzner, Deutschland (links), für sein Land gewann. Schweden hatte durch diesen Sieg mit 101½ gegen 100⅔ Punkten den Länderkampf für sich entschieden. Bild zeigt den entscheidenden Endkampf.

Links:
In 3167 Meter Höhe wurde auf dem Mont Blanc eine neue Schutzhütte den Alpinisten übergeben, die die höchste Schutzhütte der Alpen ist und die modernsten Einrichtungen aufweist. Die Einweihung begann mit einer religiösen Feier in Gegenwart zahlreicher Hochtouristen und einer Abordnung französischer Alpentruppen.

Links:
Die 2. Radrundfahrt um die Schweiz hat mit einem Siege der deutschen Fahrer geendet, der vor allem durch die Glanzleistung des Bergfahrers Geyer errungen wurde. Ludwig konnte seinen Vorsprung, den er sich schon in den ersten Etappen gesichert hatte, bis ins Ziel halten. Buse und Thierbach erreichten durch ihre vorzüglichen Leistungen sowohl nach Geyer die besten Einzelwertungen als auch in der Gesamtbewertung den Nationen-Wertungssieg. — Die drei erfolgreichen Radfahrer im Ziel, von links: Geyer, Buse, Thierbach.